MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1907

238 (25.5.1907) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-133835

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim". Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449. Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341. Redaktion . . . . . 377. Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 238. Samstag, 25. Mai 1907. (1. Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt im ganzen 20 Seiten.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 25. Mai 1907.

Der Kaiser als Zeuge.

In dem Prozeß des Dr. Karl Peters gegen die sozialdemokratische „Münch. Post" war, wie wir berichtet haben, die Vernehmung des Kaisers als Zeuge beantragt, jedoch vom Gericht abgelehnt worden. Die beklagte Zeitung macht jetzt nähere Mitteilungen über den Zusammenhang. Das Auswärtige Amt hat die Herausgabe der Akten des Disziplinarverfahrens gegen Dr. Peters verweigert, dagegen bei dem Gerichte angeregt, Dr. Peters möge die Urteile gegen ihn vorlegen. Dr. Peters aber weigert sich, diese Urteile herauszugeben. Dagegen hat der als Zeuge vernommene Rechtsanwalt Dr. Scharlach-Hamburg behauptet, sowohl der frühere Kolonialdirektor Dr. Kayser als auch der Reichskanzler und der Kaiser selbst hätten die dem Dr. Peters zur Last gelegten Handlungen gekannt, auch habe der Kaiser dadurch, daß er den Dr. Peters später begnadigt habe, den Beweis geliefert, daß er die Feststellungen und die Begründung der Disziplinarurteile für falsch halte. Der Verteidiger der „Münch. Post", Rechtsanwalt Dr. Bernheim beantragte darauf, den Kaiser darüber zu vernehmen, daß die Behauptung des Dr. Peters, daß der Kaiser ihm, obwohl er die Anschuldigungen gekannt habe, noch Ordensauszeichnungen verliehen habe, unwahr sei, daß ferner die teilweise Begnadigung des Dr. Peters keineswegs eine Berichtigung der Disziplinarurteile sein sollte, daß endlich der Kaiser unzweideutig zu erkennen gegeben habe, von „einer Wiederanstellung des Dr. Peters, „dieses . . . . . ." im Reichsdienst könne niemals die Rede sein." Das Gericht lehnte diesen Beweisantrag ab, da er „zur Aufklärung des Sachverhalts nicht dienlich" sei. Dazu bemerkt die „Münch. Post":

Nachdem das Gericht Beweise über die oben bezeichneten, mit der Person des Kaisers zusammenhängenden Tatsachen durch Ladung der Abgeordneten Arendt und Kardorff zugelassen hat, setzt es sich durch die Begründung des die Vernehmung des Kaisers ablehnenden Beschlusses offensichtlich in Widerspruch mit sich selbst. Und es darf mit Fug und Recht bezweifelt werden, ob es damit im Sinne des Reichsoberhauptes, als obersten Hüters der Gesetze, gehandelt hat. Man mag über Wilhelm II. denken wie man will, in der Erfüllung dessen, was er für seine Pflicht hält, zeigt er einen Eifer und einen Ernst, den auch politische Gegner anerkennen. Das Gericht hätte daher, nachdem es Beweiserhebungen über die einschlägigen Fragen nicht von vornherein als unbeholfen abgelehnt hat, konsequenterweise auch die Vernehmung des Kaisers beschließen müssen.

Nach der Strafprozeßordnung wäre es allerdings möglich gewesen, den Kaiser zu vernehmen, denn § 71 enthält für den Landesherrn und einige ihm gleichgestellte Personen die Sonderbestimmung, daß sie nicht an Gerichtsstelle, sondern in ihrer Wohnung zu vernehmen sind und daß sie den Eid durch Unterschreiben der Eidesformel zu leisten haben.

Deutsche Arbeit in der Ostmark.

Jules Huret, der bekannte französische Feuilletonist, hat den Lesern des „Figaro" in einer fortlaufenden Reihe eingehender Schilderungen über die Eindrücke und Beobachtungen auf seiner Rundreise durch Deutschland berichtet und ist jetzt bei dem Nationalitätenkampf in den deutschen Ostmarken angelangt. Er hat sich in Posen über die Aufgaben und Ziele der preußischen Ansiedlungspolitik eingehend unterrichten lassen und dann die von der Ansiedlungskommission geschaffenen Dörfer und Niederlassungen besichtigt. Von dem Gesehenen ist er im höchsten Grade überrascht; er zeigt sich von Bewunderung erfüllt für die Tatkraft und die verständnisvolle Fürsorge, die die preußische Regierung bei der Besiedelung des Landes mit deutschen Kolonisten bewiesen hat, und er erhält überall, wo er die Ansiedler über ihre wirtschaftlichen Verhältnisse oder über ihr persönliches Befinden in der neuen Heimat befragt, günstig lautende Auskunft. Der französische Reisende vergleicht schließlich ein deutsches und ein polnisches Dorf. Er berichtet:

Um besser vergleichen zu können, rief ich mir das Aussehen des deutschen Dorfes, aus dem wir gekommen waren, in die Erinnerung zurück: die Wasseranlage inmitten des Dorfes, die Schule, die Kirche, die Wasserhebemaschinen, die Badeanstalt, die mit Ziegel und Schiefer gedeckten Häuser, die Obstgärten, die Ententeiche, die mächtigen Düngerhaufen, die gut gehaltenen Wege, hinter gefälligen, sauber und ganz gehaltenen Gitterzäunen die Enten und Hühner, die durch ihr lebhaftes Gebaren in die Stille der erst neu gegründeten Ortschaft erfreuliche Abwechslung brachten. Das ist das deutsche Dorf Golentschewo. In Lagiewnik, einem benachbarten polnischen Dorfe, begegnen wir Schmutz und Unsauberkeit, die das äußere Zeichen ländlichen Elends zu sein pflegen, auf Schritt und Tritt: ungepflegte, teilweise ruinhaft verfallene Häuschen mit Strohdächern und niedrigen Türen, die für das Vieh gemacht zu sein schienen, schmierige, in jeder Beziehung vernachlässigte Kinder, nur halb bekleidet, mit durchlöcherten Röcken, liefen auf der Dorfstraße umher. Ich warf einen Blick in das Innere einer dieser Hütten und sah eine enge, niedrige Stube, der ein kleines Fenster notdürftiges Licht gab. Das Mobiliar bestand aus einem großen Bett, einem Tisch und einigen aus grobem Holz roh gefertigten Stühlen. Auf dem Estrich der Stube tummelten sich Kaninchen und Hühner; den einzigen Schmuck bildeten mehrere große Wandbilder, die „Heilige Jungfrau" darstellend.

Diesen trostlosen Zuständen stellt Huret das Bild eines deutschen Bauernhofes in Golentschewo gegenüber:

Die Besitzer haben das Haus mit den benachbarten Scheunen für 8200 M. gekauft und 16 Hektar Ackerland gepachtet, wofür sie etwa 570 M. Pacht zu zahlen haben. 2 Kühe, 6 Kälber, 17 Ferkel und 2 Pferde wurden bei Uebernahme des Anwesens angeschafft. Die Ställe sind trefflich eingerichtet und peinlich sauber gehalten, das Vieh durchweg in gutem Zustand. Die Scheune ist wohlgefüllt, der Garten hinter dem Hause liefert gutes Gemüse. Die sauber gekleideten Kinder strotzen von Gesundheit. Die äußerst sauber gehaltene Küche verrät auf den ersten Blick die deutsche Hausfrau. Das Gesims des Ofens ist mit Geschirr aus glänzendem Ton geziert. Das mit Töpfen und Tischgeschirr gefüllte Spind nimmt sich mit den zierlichen Papierspitzen, die an den äußeren Kanten der Bretter hinlaufen, doppelt anmutig und behaglich aus. Im Wohnzimmer ein Sofa mit zwei gepolsterten Lehnstühlen, ein großer Spiegel mit Sockel, auf dem ein Tergeschirr aus Nickel steht, ein aus Nußbaum gefertigter Ziertisch, doppelte Fenstervorhänge aus leichtem und schwerem Stoff, auf den Aufsätzen der Schränke zahllose kleine Zierrate und Nichtsnutzen, wie man sie häufig auch in Frankreich in bürgerlichen Wohnungen antrifft. Dann die beiden blaugekünchten Schlafzimmer, darin je zwei Betten, ein Wandspiegel, Waschtisch, Nähmaschine, eine Wiege und an den Wänden freundlich eingerahmte Sinn- und Bibelsprüche. Alles ist heiter und behaglich: man möchte glauben, sich in der Wohnung eines unserer kleinen Rentner zu befinden. Dieselbe Einrichtung bei dem Nachbarn, einem Ungarn deutscher Abkunft. Er hat für das Haus 8000 M. bezahlt und 68 Morgen Land gepachtet. Obwohl der Mann allein wirtschaftet, ist das Haus in bestem Zustande, die Küche durchaus sauber und freundlich. In dem kleinen Wohnzimmer, das mit Möbeln aus gebogenem Holze ausgestattet ist, steht ein Strauß aus Mohnblumen auf dem Tisch, daneben liegen Bücher über europäische Geschichte und Geographie, ein Atlas usw. Der Besitzer des Anwesens, der allerdings tüchtig arbeiten muß und von morgens 5 Uhr bis zum Abend fast ununterbrochen schafft, ist mit seinen Verhältnissen durchaus zufrieden. „Zwar," so erzählte er Herrn Huret, verlangt der Boden hier mehr Arbeit als in Ungarn, dafür aber bin ich weniger Scherereien ausgesetzt als bei den Slowaken. Ich habe zwei deutsche Arbeiter aus Slawonien mitgebracht, und wir leben hier friedlich und sorgenfrei mit einander."

Die französischen Kreise, denen der „Figaro" die Kenntnis der Zustände in den von dem Nationalitätenkampf beherrschten preußischen Provinzen vermittelt, werden keinen Grund haben anzunehmen, daß Herr Huret seine Schilderungen irgendwie zugunsten der preußischen Regierung beeinflußt hat, und sie werden hoffentlich nunmehr einsehen, daß es ein kulturelles Werk erster Ordnung ist, das der preußische Staat im Osten der Monarchie in Angriff genommen hat.

Deutsches Reich.

— (Ein neuer Kirchhofstreit) ist im Elsaß ausgebrochen. Nach langen Verhandlungen wurde in der Gemeinde Karspach, Kreis Altkirch, ein neuer Friedhof angelegt, dessen Weihe die katholische Kirche verweigerte, solange die konfessionelle Trennung nicht durchgeführt ist. Das protestantische Konsistorium erhebt aber gegen eine Trennung energischen Einspruch, und so ist das Ende des Streites vorläufig nicht abzusehen.

— (Ein Wahlprotest.) Wie aus Köln gemeldet wird, bestätigt es sich, daß Protest gegen die Wahl des Zentrumsabgeordneten Ferders erhoben wurde, der bekanntlich gegen den Grafen Spee unter Hochdruckagitation des katholischen Klerus für Malmedy-Schleiden gewählt wurde. Der Protest ist bereits abgegangen. In der längeren Begründung des Protestes werden Unregelmäßigkeiten sowie Wahlbeeinflussungen nachgewiesen.

Aus anderen Blättern.

Zu der Verhaftung russischer Studenten in Berlin schreibt anscheinend offiziös die „Kölnische Zeitung":

Sobald die Polizei sich erlaubt, sich einmal etwas eingehender mit den Verhältnissen russischer Studenten zu beschäftigen, wird von der sozialdemokratischen Presse gewaltiger Lärm geschlagen, als ob dadurch Gerechtigkeit und Menschlichkeit mit den Füßen getreten

Mannheimer Wochenbild.

Es kommt immer anders, als wie man glaubt. Die Wahrheit dieses Satzes müssen jetzt leider die hiesigen Ladenbesitzer erfahren. Sie hatten geglaubt, die Ausstellung werde ihnen einen vermehrten Geschäftsumsatz bringen. Und wie gestaltet sich nun die Wirklichkeit? Das Umgekehrte von dem, was man erhofft und erwartet, tritt ein. Statt einem erhöhten Umsatz ist eine bedeutende Verminderung der Kauflust der einheimischen Bevölkerung wahrzunehmen. Selbst die hiesigen Warenhäuser, denen man in erster Linie einen erhöhten Zuspruch von Käufern vorausgesagt hatte, klagen ziemlich lebhaft über den schleppenden Gang des Geschäftes. „Es wird alles in die Ausstellung getragen," so kann man fortgesetzt klagen hören und „für Einkäufe bleibt kein Geld mehr übrig". Hoffentlich geht es in Mannheim nicht wie seinerzeit in Reichenberg, wo einige Wochen vor Beendigung der Ausstellung die Leihhäuser geschlossen werden mußten, weil die Frequenz eine zu lebhafte wurde. Der Fremdenstrom von auswärts ist zwar ein sehr starker, aber es kann doch immerhin nur ein geringer Teil desselben zu dem kaufkräftigen Publikum gerechnet werden, während das Gros für die Geschäftsleute garnicht in Betracht kommt. Ferner sieht ein großer Teil der Fremden überhaupt gar nicht die Stadt, sondern bringt fast die ganze Zeit des Hierseins in der Ausstellung zu.

Einen trostlosen Anblick gewähren auch die meisten der hiesigen Wirtschaften, in denen selbst in den Abendstunden Gäste oft zu den Seltenheiten gehören. Vielfach ist man sehr erstaunt über die von Tag zu Tag wachsende „Flucht der Mannheimer in die Ausstellung." Man hatte bei dem arbeits- und betriebsamen Charakter der Mannheimer eine derartige anhaltende und alle Erwartungen überbietende Ausstellungsfreudigkeit nicht für möglich gehalten. Hoffen wir, daß auch für die Geschäftsleute bald wieder bessere Zeiten kommen, sodaß sie die Opferfreudigkeit der Ausstellung nicht mit einem Rückgange ihres geschäftlichen Umsatzes zu büßen haben. Gerade mit Rücksicht auf diese wohl von Niemand vorausgesehenen ungünstigen Folgen der Ausstellung auf das hiesige Geschäftsleben hätte man darauf Bedacht nehmen sollen, alle für das Jubiläum notwendigen Arbeiten möglichst durch Mannheimer Firmen ausführen zu lassen. Leider scheint in dieser Beziehung sehr viel gesündigt worden zu sein, wie aus zahlreichen uns übermittelten Zuschriften hervorgeht. Mit Rücksicht auf die kurze Spanne Zeit, die uns von den Jubiläumstagen trennt, verzichten wir darauf, die uns zugegangenen Klagen zu veröffentlichen, jedoch werden wir nicht umhin können, nach den Jubiläumsfestlichkeiten die Frage eingehend zu erörtern, ob bei der Vergebung der Arbeiten für die Jubiläumsdekorationen diejenige Rücksicht auf die einheimischen Geschäfte, Gewerbetreibenden und Handwerker genommen worden ist, die man hätte nehmen sollen, selbst auf die Gefahr hin, ein paar Tausend Mark mehr aufwenden zu müssen. So wird, um nur einen Punkt herauszugreifen, so vieles erzählt über die weitgehende Berücksichtigung der Bonner Fahnenfabrik, die vielen Kreisen einfach unverständlich ist. Doch genug davon für heute.

Eine interessante Mitteilung wird uns von den hiesigen Hoteliers gemacht. Dieselben haben in Erfahrung gebracht, daß man in den in der Nähe von Mannheim liegenden Städten, so namentlich in Heidelberg, mit einer gewissen Geflissentlichkeit die Mär verbreitet, daß in den Mannheimer Hotels eine kolossale Teuerung eingetreten sei, sowohl hinsichtlich der Zimmerpreise, als auch der für Essen und Trinken zu machenden Aufwendungen. Die Absicht, die man mit der Kolportage dieser Erfindung verfolgt, ist unschwer zu erkennen: man möchte die nach Mannheim kommenden Fremden veranlassen, ihren Aufenthalt in Mannheim möglichst zu beschränken und dafür einen Teil ihres Reisegeldes anderwärts anzulegen. Die Behauptung, daß die hiesigen Hotels und Restaurants ihre Preise irgendwie nennenswert erhöht hätten, widerspricht aber direkt den tatsächlichen Verhältnissen. Für die Zimmerpreise ist die frühere normale Höhe beibehalten worden und bezüglich der Speisen und Getränke ist kein größerer Aufschlag erfolgt wie anderwärts und wie er durch die Steigerung der Lebensmittelpreise auch ohne die Ausstellung hätte stattfinden müssen. Es sei dies in aller Oeffentlichkeit konstatiert und kann man nur wünschen, daß auch auswärts den irrtümlichen und falschen Ausstreuungen, als ob in den Mannheimer Hotels und Restaurants Teuerungspreise herrschten, entgegengetreten wird.

Endlich scheint Ausstellungswetter eingetreten zu sein. Die Kälte, welche während der beiden Pfingsttage war, ist erfreulicherweise gewichen und warm strahlt die Maiensonne hernieder. Bei dem kalten Wetter hat sich in dem Hauptrestaurant der Ausstellung, im Wasserturm-Restaurant, ein Mißstand herausgestellt, welcher dringender Abhilfe bedarf und zwar sowohl im Interesse der Ausstellung, als auch in demjenigen des Wirtes, Herrn Melchior, der sicherlich auch eine gewisse Rücksichtnahme verdient. Bei kühlem Wetter ist nämlich der Aufenthalt im Wasserturm-Restaurant völlig unmöglich, wenn man sich nicht der Gefahr aussetzen will, einen gehörigen Schnupfen zu bekommen. Und wie leicht würde hier Besserung geschaffen werden durch Einfügung von Schiebefenstern entlang der äußeren, nach dem Friedrichsplatz gelegenen Brüstung des Restaurants, die dann bei kühlem Wetter herabgelassen werden könnten, sodaß auch bei niederer Temperatur der Aufenthalt im Wasserturm-Restaurant möglich wäre. Abgesehen davon, daß auch die Monate Juni und Juli vielfach kühle Tage zu bringen pflegen, ist zu berücksichtigen, daß von der zweiten Hälfte des Monats August an und den ganzen September und Oktober in den Abendstunden meist eine empfindliche Kühle herrscht, die den Aufenthalt in einem freien Restaurant unmöglich macht. Aber gerade der August und September werden, da in diesen 2 Monaten das bessersituierte Publikum wieder von den Bädern und Sommerfrischen zurück ist, einen finanziell wichtigen Zeitabschnitt für das Hauptrestaurant bilden, an dessen Erträgnissen ja, soviel mir bekannt ist, die Ausstellung beteiligt ist. Wie wir hören, beträgt die durch die Anbringung von Schiebefenstern entstehende Ausgabe höchstens 2—3000 Mark und wir meinen, man sollte diesen kleinen Betrag nicht scheuen, da man andernfalls die äußerliche Sparsamkeit sehr teuer bezahlen könnte. Auch das Publikum hat wohl ein Recht darauf, zu verlangen, das etwas Rücksicht auf dasselbe genommen wird und man ihm die Möglichkeit bietet, auch an etwas kühleren Abenden sich durch den Aufenthalt in dem herrlichen Wasserturm-Restaurant mit seinem prächtigen Blick auf die Anlagen des

MARCHIVUM

werde. Das geschieht auch in diesem Falle, bei dem der Vorwärts behauptet, es sei eine ganz besondere Schande, daß man gegen die schutzlosen Angehörigen eines bedauernswerten Volkes gerade in dem Augenblick vorgehe, wo der Reichstag vertagt und den auf kulturellem Anstand haltenden Reichsbürgern damit eine Tribüne entgegen ist, von der herab sie vor der zivilisierten Welt die Ehre Deutschlands gegen die Berliner Polizei in Schutz nehmen könnten. Wir bezweifeln sehr, ob der Vorwärts mit solchem Phrasengeklingel auf die öffentliche Meinung Deutschlands Eindruck machen wird. Nicht nur in Deutschland, sondern auch in andern Ländern erfreuen sich die russischen Studenten im allgemeinen — wir lassen natürlich sehr viele und sehr anständige Ausnahmen zu — gar keiner Beliebtheit. In Deutschland haben sich die Herrschaften wiederholt in höchst unpassender Weise in unsere innern politischen Verhältnisse einzumischen versucht. Außerhalb Deutschlands haben sie sich an politischen Verbrechen beteiligt. Daß unter solchen Umständen die Berliner Polizei ein scharfes Auge auf die russischen Studenten hat, ist durchaus erklärlich und gerechtfertigt. Wir enthalten uns jeder Einmischung in die innern Verhältnisse Rußlands, aber wir wünschen in der Tat nicht, daß dort befolgte Methoden zu einem Ausfuhrartikel nach Deutschland gemacht werden. Wir sind durchaus damit einverstanden, daß ruhige und anständige russische Studenten, die sich wirklich nur der Studien halber in Deutschland aufhalten, genau ebenso behandelt werden, wie die Studenten anderer Länder. Wenn die Herren aber mit ihren wissenschaftlichen Studien zugleich revolutionäre oder anarchistische Umtriebe verbinden, so halten wir es für durchaus angemessen, daß man ihnen für diese Tätigkeit ein Arbeitsfeld außerhalb Deutschlands anweist. Wir wollen Ruhe und Reinlichkeit im eigenen Hause, und wer uns darin stört, der — der Vorwärts sollte dafür Verständnis haben — „fliegt hinaus". Natürlich sagen wir das, soweit die jetzigen Verhaftungen in Betracht kommen, unter der Voraussetzung, daß der Verdacht der Polizei sich bestätigt. Nach einzelnen Berichten soll die Polizei bei den Verhaftungen sehr schroff und rücksichtslos aufgetreten sein. Wir würden das, falls es sich bestätigt, bedauern, denn man kann auch mit Handschuhen sehr scharf zufassen.

Koloniales.

Der frühere Gouverneur von Südwestafrika, von Lindequist, macht Abschiedsbesuche, um demnächst nochmals auf kurze Zeit in das Schutzgebiet zurückzukehren. Herr von Schuckmann wird ihm in einiger Zeit, die er zur Abwicklung seiner persönlichen Geschäfte noch braucht, folgen, um sich von ihm die Gouvernementsgeschäfte übergeben zu lassen. Der „Tägl. Rundschau" wird der neue Gouverneur von Südwest, welcher auch schon jede seiner früheren Stellungen vorzüglich ausgefüllt hat, übereinstimmend als ein Mann von energischem Charakter und großem persönlichen Mute bezeichnet, dem man besonders auch die Eigenschaft einer unbedingten Zuverlässigkeit nachrühmt. Er hat also offenbar schon seiner Veranlagung nach manche Berührungspunkte mit seinem Chef.

Warum Herr v. Schuckmann Gouverneur für Deutsch-Südwestafrika geworden ist, kann der nationalliberale „Hannoversche Kurier" nicht recht begreifen. Das Blatt meint, daß Herr v. Schuckmann wenigstens — freilich etwas verjährte — Kapstädter Erfahrungen hinter sich habe und — ebenfalls vor einem Dutzend Jahre — auch einmal sechs Monate in Kamerun gewesen sei! „Trotzdem ist es durchaus verständlich, wenn nicht nur seine bekannten rednerischen Versuche im Parlamente hie und da Bedenken hervorgerufen haben, ob er der richtige Mann für den schwierigen Posten in Südwestafrika sein werde; denn er steht den Dingen seit langem völlig fern. Daß er in manchen Punkten anderen Auffassungen zu huldigen scheint als Herr v. Puttkamer, genügt kaum, um alle Bedenken zu zerstreuen. Uebrigens hat Herr v. Lindequist ihn empfohlen; das wäre immerhin etwas; denn daß Herr v. Lindequist sich dadurch bestimmen läßt, daß Herr von Schuckmann, wie er selbst, alter Herr der Saxo-Borussen ist, ist natürlich nicht anzunehmen. Am unerfreulichsten aber ist es, daß man für den Unterstaatssekretärposten auf Herrn v. Lindequist zurückgreifen und ihn aus einer Stellung herausreißen mußte, wo er sich kaum eingelebt hatte und für die er offenbar hervorragend geeignet war. Es deutet das auf einen bedenklichen Mangel an Kräften für leitende Stellen oder auf einen gleich bedenklichen Mangel, solche Kräfte rechtzeitig zu entdecken und zu verwerten."

Jahres-Hauptversammlung des Bundes deutscher Verkehrs-Vereine.

VI.

Auf das während des Festessens am 22. Mai an den Großherzog abgesandte Huldigungstelegramm ist folgende Antwort eingelaufen:

An die Herren Bundesvorsitzenden Otto Winkler und Vorstand des Verkehrsvereins Mannheim, Viktor Darmstaedter in Mannheim. Ich danke den dermalen versammelten Verkehrsvereinen für die mir gewidmeten freundlichen Grüße und wünsche Ihren Bestrebungen gesegnete Erfolge. Friedrich, Großherzog.

Der gestrige Vormittag war der Besichtigung der Stadt Mannheim gewidmet. Unter Leitung des 1. Vorsitzenden des Verkehrsvereins wurde ein Rundgang durch die Gemächer des Gr. Schlosses, das Stadtgeschichtliche Museum, sowie die Jesuitenkirche durchgeführt. Ein weiterer Teil der Gäste stattete unserer Nachbarstadt Schwetzingen und den herrlichen Schloßgartenanlagen einen Besuch ab. Kurz nach Mittag führte das Dampfroß die Teilnehmer nach Bad Dürkheim, wozu in entgegenkommender Weise die Direktion der Pfälzischen Eisenbahnen durchlaufende Wagen in den Zug eingestellt hatte, wodurch das lästige Umsteigen auf den Stationen Frankenthal und Freinsheim vermieden wurde. Im Bahnhof zu Dürkheim hatte sich die Stadtkapelle aufgestellt, welche das Arrangement des ganzen Nachmittags durch klangvolle Weisen verschönern half. Herr Bürgermeister Bart-Dürkheim hieß die Gäste willkommen. Unterdessen hatte sich der Himmel verdüstert und schwere Wolkenmassen rückten näher und näher. Wer einmal in der Pfalz ist, scheut auch das bißchen „Naß von oben" nicht und so entschloß man sich denn zur Ausführung der Wagenpartie nach der Limburg. Kaum hatte man jedoch die Stadt im Rücken, so ergoß sich ein wolkenbruchartiger Regen, welcher in ein fürchterliches Hagelwetter ausartete. Im Galopp hatte man bald die Ruine Limburg erreicht. Das Gewitter war unterdessen vorbeigezogen und die Sonne trat wieder in Tätigkeit, sodaß es möglich war, innerhalb ganz kurzer Zeit im Burghof sich niederzulassen u. bei prächtigem Sonnenschein einem durch Herrn Professor Heger-Dürkheim gehaltenen Vortrag über die Geschichte der Limburg zu lauschen. Der Einnahme des Kaffees im Burgrestaurant folgte ein Rundgang auf dem Plateau des Burgberges, worauf man zu Fuß nach dem schön gelegenen Herzogsweiher im Isenachtal abstieg, um von hier aus per Wagen am Fuße der Hardenburg vorbei eine ca. ¾stündige Fahrt in das herrliche Isenachtal auszuführen. Auf der Rückfahrt nach Bad Dürkheim wurden die Kellereien des Winzervereins besichtigt — über 150 Fässer von 22 bis 18 000 Liter Einzelfassungsvermögen liegen hier aufgestapelt; im Kelterhaus stehen 3 hochmoderne Keltern, von denen jede bis 5000 Liter aufzunehmen vermag — ein Beweis, welch' großartige Einrichtung der Winzerverein sich beschafft hat, um den gesteigerten Anforderungen eines Großbetriebes gerecht zu werden. Einer Einladung des Winzervereins folgend, nahmen die Teilnehmer eine Kostprobe verschiedener Dürkheimer Gewächse ein, wofür Herr Viktor Darmstaedter-Mannheim dankte.

Auf 6 Uhr war in der Kolonnade des Kurhauses das Diner anberaumt, wozu die Weingutsbesitzer, Weingroßhändler und die Winzergenossenschaften des Bezirks Dürkheim eine groß angelegte weitere Weinprobe arrangiert hatten. Das Essen selbst machte der bekannten Küche des Kurhauses alle Ehre. Das Verzeichnis der Weinproben umfaßte in 66 Nummern die Jahrgänge von 1889 bis 1906. Die Kostprobe hat einen ungemein günstigen Eindruck bei den Teilnehmern hervorgerufen, wie der sich bald eröffnende Reigen von Tischreden schließen ließ. Zunächst hieß Herr Bürgermeister Bart-Dürkheim namens der Bürgerschaft die Gäste willkommen. Herr Cäsar Ehlers-Hamburg dankte namens der Gäste aus vollem Herzen für die liebenswürdige Weise der Aufnahme in Dürkheim. Herr V. Darmstaedter-Mannheim dankte dem verdienstvollen Arrangeur, Herrn Bürgermeister Bart für seine Mühewaltung. Obwohl man sich von vornherein die Einschränkung der Tischreden vorgenommen hatte, wurde noch manche vom Stapel gelassen; erwähnt seien nur noch die Toaste des Herrn Mittelschullehrer H. Cassel-Hildesheim auf die Damen, des Herrn Rektor Lössel-Ludwigshafen als Vertreter der Pfälzer auf die Gäste, des Herrn Crahl-Leipzig auf den Geschäftsführer des Mannheimer Verkehrsvereins, Herrn Hohl und des Herrn A. Schuschke-Leipzig auf die Weingutsbesitzer, Weinhändler und Weinproduzenten, denen er einen recht gelegenen 1907er Herbst wünschte, was uneingeschränkten begeisterten Widerhall hervorrief. Es war mittlerweile 8 Uhr geworden und wenige Minuten hernach mußte der letzte Zug nach Mannheim bestiegen werden — wollte man nicht in dem weinfröhlichen Dürkheim das Nachtquartier aufschlagen. Wie schmerzlich mögen manchem der Teilnehmer die traulichen Weisen der Dürkheimer Stadtkapelle ins Gemüt geschlagen haben: Muß i denn muß i denn zum Städtele hinaus! H.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 25. Mai 1907.

25. Jahresversammlung der akademisch gebildeten Lehrer.

Schon am Donnerstag trafen aus dem ganzen badischen Lande Angehörige des höheren Lehrerstandes in Mannheim ein und manche weilten mit ihren Mannheimer Amtsgenossen in den Räumen unserer mit Recht von allen Seiten bewunderten Ausstellung. In Scharen aber, über alles Erwarten zahlreich, fanden sich die Herren, darunter sehr viele mit ihren Damen, ein am Vormittag des

1. Versammlungstages.

Dieser war gewidmet der Besichtigung des Naturhist. Museums, wo die von Herrn Geh. Kommerzienrat Reiß gestifteten biologischen Gruppen, erläutert von ihren Schöpfern, Herren Prof. Föhner und Zimmermann von hier, reges Interesse erweckten; gleichzeitig besuchten, geführt von Herrn Prof. Herzog, ein Teil der Versammlungsteilnehmer die Kunstausstellung; ungeteilten Beifall fanden die herrlichen Räume, während ihr Inhalt zu lebhaftem Meinungsaustausch über künstlerische Fragen Veranlassung bot. In großer Zahl trafen sich die Versammlungsteilnehmer nachmittags zur Besichtigung der Maschinenfabrik Heinrich Lanz. Dieses Muster eines Großbetriebs ist so recht geeignet, einen Einblick in die industrielle Bedeutung Mannheims zu gewähren und man fühlt sich Herrn Heinrich Lanz, ebenso den Herren der Firma, die in aufmerksamster Weise der Führung der einzelnen Gruppen oblagen, zu aufrichtigem Dank verpflichtet. Mannheim als Handelsstadt, als größten deutschen Binnenhafen zu präsentieren, war die Aufgabe der sich anschließenden, unter dem prachtvollsten Wetter sich vollziehenden Dampferfahrt durch die Hafenanlagen, für die drei Dampfer in überaus entgegenkommender Weise von der Stadt Mannheim zur Verfügung gestellt wurden.

War der Tag der Kunst, der Industrie und dem Handel Mannheims geweiht, so galt der Abend der Pflege der Kollegialität und des Humors. Der Begrüßungsabend im Ballhaussaal vereinigte eine bisher in der Geschichte des Vereins noch nie dagewesene Teilnehmerzahl von Vereinsmitgliedern, Damen, von Ehrengästen aus Stadt und aus den Vereinen der benachbarten Bundesstaaten. Was die Mannheimer Kollegen ihren Gästen in Form eines „Bunten Abends" zu bieten vermochten, war eine solche Summe köstlicher literarischer und humoristischer Genüsse, daß nur eine Stimme der Anerkennung herrschte; bis in die ersten Morgenstunden hinein blieb man bei frohem Treiben — selbst getanzt wurde noch — vereinigt, bis man sich trennte, um sich für den ernsten Teil der Tagung, den zweiten Versammlungstag, zu erholen.

3. Kongreß der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechts-Krankheiten.

IV.

Der zweite Verhandlungstag

wurde heute Vormittag kurz vor ½10 Uhr durch Herrn Dr. Blaschko-Berlin eröffnet. Es wurde in den Vorträgen fortgefahren. Zunächst sprach

Herr Dr. E. von den Steinen-Düsseldorf,

über „Sexuale Aufklärung für Abiturienten". Redner gab eine Skizze des Vortrags, wie er ihn vor Abiturienten über das Geschlechtsleben hält. Der Hauptwert sei auf eine rein wissenschaftliche Darstellung der Physiologie der Fortpflanzung gelegt. Die persönliche sittliche Verantwortlichkeit des einzelnen beim Geschlechtsverkehr ergibt sich aus der Darstellung von selbst. Auf gute Vorbereitung, gewählte Form sei großes Gewicht gelegt. Der Vortrag sei gleichsam das erste Kolleg, das der Abiturient zu hören bekommt. Die Eltern sollen durch ein Zirkular auf die Bedeutung des Vortrags aufmerksam gemacht werden, ob sie ihre Söhne schicken wollen oder nicht. Wenn mehrere höhere Schulen in derselben Stadt sind, empfiehlt es sich, die Abiturienten aller zu solchem Vortrag zu vereinigen. Der beste Zeitpunkt ist die Zeit zwischen dem schriftlichen Examen und der Entlassung. Nur ein Arzt, nicht etwa ein Geistlicher oder ein Lehrer sollte diesen Vortrag halten. Das hygienische Prinzip muß das maßgebende sein. Der Arzt beherrscht diesen Stoff vollkommen und ist gewohnt, denselben natürlich und unbefangen zu behandeln. Er muß auch im Leben der das Vertrauen besitzende Berater in geschlechtlichen Dingen sein. Schüler, Eltern und Lehrer seien für derartige Vorträge sehr dankbar.

Herr Dr. W. Fürstenheim-Berlin,

der über das gleiche Thema sprach, legte seinen Ausführungen folgende Leitsätze zugrunde: Die Belehrung der Abiturienten kommt zu spät. Die Belehrung hat in der Unterprima stattzufinden. Die Belehrung ist durch den naturkundlichen Unterricht über die Fortpflanzung und ihre Organe im Tier- und Pflanzenreich vorzubereiten. Die Belehrung hat durch den Arzt stattzufinden, womöglich im Rahmen eines allgemeinen „Gesundheitsunterrichts". Die Belehrung hat nach einer kurzen anatomisch-physiologischen Einleitung auf die Gefahren hinzuweisen, die das Geschlechtsleben mit sich bringt. Die Belehrung hat vor törichten Vorurteilen zu warnen. Die Belehrung hat das Schamgefühl zu schonen; sie hat sich vor Uebertreibungen zu hüten. Die Belehrung hat zu empfehlen: a) Enthaltsamkeit und Sauberkeit, b) ärztliche Hilfe bei jeder Erkrankung, speziellen ärztlichen Rat vor Beginn des sexuellen Verkehrs! Die Belehrung soll zu wirken suchen: a) auf die Willensrichtung durch Hinweis auf den persönlichen Nachteil, die Mitverantwortlichkeit für das Schicksal der jungen Mutter, des unehelichen Kindes; die Lehren der Geschichte (Keuschheit junger Völker, geschlechtliche Entartung zu Zeiten des Niedergangs). b) auf die Willenskräftigung durch Hinweis auf deren Mittel. Die Belehrung hat in Gegenwart des Anstaltsleiters bezw. Klassenlehrers stattzufinden; die Eltern sind zu benachrichtigen, sollen aber bei der Belehrung im allgemeinen nicht zugegen sein. Die Belehrung ist durch Hinweis auf geeignete Literatur abzuschließen und zu ergänzen. Wenn man auch den außerehelichen Geschlechtsverkehr nicht völlig be-

---

Friedrichsplatzes und seiner erfrischenden Luft von des Tages Last und Mühe zu erholen. Möge die Ausstellungsleitung bei der Prüfung dieser Frage von denselben großzügigen Gedanken und Gesichtspunkten geleitet werden, die bis jetzt bei der Lösung aller an sie herantretenden Fragen für sie maßgebend waren. M.

Tagesneuigkeiten.

— **Adelina Patti, Richard Strauß und Richard Wagner.** Adelina Patti ist soeben in Paris eingetroffen, wo sie vor wenigen geladenen Gästen in des Sängers Jean de Reszke Privat-Theater noch einmal die Rosine im „Barbier von Sevilla" singen wird, die sie vor einem Vierteljahrhundert zum letzten und vor nahezu einem halben Jahrhundert zum ersten Male gesungen hat. Die Sängerin tritt nicht mehr öffentlich auf, es sei denn zu Wohltätigkeitsveranstaltungen, und zu wohltätigem Zweck werden auch die endgiltigen Abschiedskonzerte sein, die die 64jährige Sängerin in kurzem in einer Reihe englischer Städte veranstalten wird. Eine ganz neue Opernkunst grüßte die Patti, als sie jetzt nach langer Zeit wieder den Kontinent betrat. Sie hörte die „Salome" von Richard Strauß im Châtelet-Theater. Welch eine fremde Welt für sie, die klassische Vertreterin des bel canto! Als Salome sah sie die Fremstad. „Was ist das für eine Partie," meinte die kleine Patti bänderingend zu einem Pariser Journalisten; „ich möchte sie nicht singen! In meiner Lage habe ich gebetet, so erschreckt war ich von der Erscheinung des Hauptes des Jochanaan. Ich bin eine gute Katholikin, und kein Mensch hätte mich je bewegen können, eine religiöse Sache auf der Bühne zu singen. Wer „Salome" gehört hat, wird auch als Anti-Wagnerianer dem Bayreuther Meister zu Füßen fallen. . . . Ich für mein Teil liebe Wagner. Ich habe ihn zwar nie im Theater gesungen, denn er hat für meine Stimme nichts geschrieben, so wie es Verdi und Gounod taten, aber ich liebe ihn trotz alledem, obwohl er nie meine Bekanntschaft hat machen wollen. Und nun erfahren wir aus der Diva eigenem Munde, wie Richard Wagner und Adelina Patti Feinde wurden. „Er wollte mich nicht kennen lernen, weil ich mich geweigert hatte, die Kundry im „Parzival" zu kreieren. Richard Wagner, der häufig Gelegenheit gehabt hatte, mich singen zu hören, erklärte eines Tages meinem Schwager Maurice Strakosch, daß er für mich die Rolle der Kundry im „Parzival" schriebe. Aber ich war der Meinung, daß die Kundry denn doch zu viel zu — schreien hätte (!!), und weigerte mich von vornherein . . . Wagner war außer sich und hat mich nie wiedersehen wollen . . . Aber meiner Verehrung zu ihm hat das keinen Abbruch getan."

— **Ein Gemütsmensch** vom reinsten Wasser scheint ein sangesfreudiger Witwer zu sein, der kürzlich in Allmendingen (württ. O.-A. Ehingen) eine angejahrte Witwe, bereits Großmutter heiratete, nachdem er seine erste Frau durch Mißhandlungen in den Tod getrieben hatte und deshalb längere Zeit im Gefängnis gesessen war. Wegen mangelnder Vermögensauseinandersetzung mit den Kindern der Braut konnte die Trauung nicht stattfinden. Die Hochzeit wurde aber doch gehalten und man empfand es hiebei als keine besondere Störung, daß der Gerichtsvollzieher in Begleitung des Polizeidieners dem Bräutigam abends die baren Hochzeitsgeschenke für die Alimente einer verlassenen Braut pfändete. „Musik!" befahl der nervenstarke Bräutigam und schickte sich frohgemut zur Polonaise an.

— **Der Kaiserbrunnen in Konstantinopel,** über dessen Verwahrlosung in deutschen Blättern viel geklagt worden ist, ist nun wieder instand gesetzt worden und die Fontaine Guillaume II., wie der offizielle Name lautet, befindet sich jetzt in einwandfreier Verfassung. Die Kuppelhalle und die Marmortreppe sind sauber, soweit das bei dem alles besiegenden Staub überhaupt möglich ist. Die Wasserhähne sind in gutem, gebrauchsfähigem Zustande und spenden reichlich klares Wasser in die reinlichen Marmorbecken. Sogar die kleinen Gartenanlagen sind in Ordnung gehalten, und auch in der engeren Umgebung des Brunnens ist Anhäufung von Schutt und Schmutz tunlichst vermieden. Man kann, wie der Konstantinopler Korrespondent des „B. T." schreibt, in jeder Beziehung mit der Instandhaltung des Brunnens, der sich einer regen Benutzung erfreut, zufrieden sein und muß sie für türkische Verhältnisse sogar vorzüglich nennen.

— **Begnadigung einer Achtzigjährigen.** Die Witwe des früheren Gutsbesitzers Rußnke aus Villemin in Pommern ist jetzt, nachdem sie 33 Jahre im Zuchthaus gesessen hat, begnadigt worden. Die jetzt 86jährige Matrone war wegen eines im Jahre 1873 verübten Giftmordes zu 10 Jahren Zuchthaus und dann wegen vollführten Giftmordes an ihrem Ehemann zum Tode verurteilt worden. Die Todesstrafe wurde später in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Jetzt ist die alte Frau infolge ihrer guten Führung gänzlich begnadigt und sofort aus der Strafanstalt entlassen worden.

— **Ueber die Klugheit eines Hundes** erzählte der „Westfälische Anzeiger" folgenden Vorfall, der zwar wie das blutigste Jägerlatein klingt, aber nach Versicherung des Einsenders wahr ist: Am Donnerstag voriger Woche ließ ein Fabrikbesitzer in Neubeckum seinen Jagdwagen anspannen, um an der Jagdverpachtung in Vorhelm teilzunehmen. Um zu verhindern, daß sein Jagdhund mitläuft, wie er das stets gewöhnt ist, wenn er seinen Herrn im Jagdanzuge sieht, ließ er das Tier in den Hundezwinger sperren und fuhr ab. Als er in Vorhelm eintrifft, wird ihm sein Hund von Bahnbeamten an der Leine zugeführt, der mithin früher da war als sein Herr. Der Köter hatte sich nämlich aus dem Zwinger freigemacht, war zum Bahnhof Neubeckum gelaufen und hatte den zur Abfahrt bereitstehenden Zug um 8 Uhr 39 Minuten vormittags in dem Augenblick bestiegen, als sich der Zug in Bewegung setzte, um als blinder Passagier die Reise mitzumachen. In Vorhelm hat er den Zug verlassen und wurde von den Beamten eingefangen, die ihn dem Eigentümer, den sie zuerst im Zuge vermutet hatten, übergaben. Daß der Hund nicht über das Ziel hinausgefahren ist, erklärt sich dadurch, daß er die Tour mit seinem Herrn früher schon oft gemacht hat.

MARCHIVUM

seitigen könne, so bedeute es doch schon einen großen Gewinn, wenn der Beginn des Geschlechtsverkehrs möglichst hinausgeschoben werden könne. Das Ziel des Vortrags müsse vor allem sein, den Ernst der Materie sachlich zu begründen. Man müsse den Gesundheitsunterricht als Erziehung zur Enthaltsamkeit gestalten. Die Belehrung müsse möglichst früh einsetzen. In der Schule sei ein systematischer Unterricht in sexualer Belehrung ein Unding. Die eigentliche sexuelle Belehrung gehöre ans Ende der Schulzeit.

In der Diskussion vertrat Herr Sanitätsrat Dr. Goerdt-Bochum die Ansicht, daß nicht alle Eltern, Lehrpersonen und Aerzte zur sexuellen Aufklärung geeignet sind. Die drei Faktoren müßten vielmehr im Einverständnis und unter Mitwirkung der Zentralschulverwaltung zusammenwirken. Auf diesem Fundament lasse sich weiterbauen.

Herr Regierungs- und Gewerbeschulrat Beckert-Schleswig

sprach sodann über „Sexuelle Aufklärung für die schulentlassene Jugend" nach folgenden Leitsätzen: Ein dringendes Bedürfnis zur Aufklärung der schulentlassenen Jugend über die geschlechtlichen Vorgänge, über das Wesen und die Folgen der Geschlechtskrankheiten liege vor. An Fachschulen, die Unterricht in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen erteilen, ist dieser Unterricht zu einem allgemein-hygienischen auszugestalten und auf das fragliche Gebiet auszudehnen. An Fachschulen ohne solchen Unterricht und an Fortbildungsschulen sind von Aerzten einige Vorträge über Sexualhygiene abzuhalten. Den Mädchen sollten die nötigen Aufklärungen bereits in der Volksschule durch Lehrerinnen gegeben werden.

In der Diskussion gab Herr Provinzialschuldirektor Bösche-Lipstadt der Einwirkung auf das Gemüt des Zuhörers gegenüber der Standesaufklärung den Vorzug. Weiter hält der Redner die Mitwirkung aller ethischen und religiösen Mächte zur Durchführung der Enthaltsamkeit für notwendig. Redner resumierte als Voraussetzung zur sexuellen Aufklärung: Rechte Zeit, rechte Persönlichkeit, ernste Behandlung in Schule und Haus und gute Lektüre. Herr Geheimrat Mathias-Berlin ist der Ansicht, daß die Aerzte unter allen Umständen zur Aufklärung notwendig sind. Redner weist auf die Wichtigkeit des dieser Tage gefaßten einstimmigen Beschlusses der Versammlung hannoverscher Direktoren der höheren Lehranstalten hin, daß die Belehrung reifer, zumal abgehender Schüler, über Vorgänge des Geschlechtslebens außerhalb der Schule zulässig ist, wenn die Eltern damit einverstanden sind. Mit der dickhörnig einherfahrenden Moral komme man nicht durch. Reinlichkeits- und Schönheitssinn seien noch viel zu wenig in der Schule beachtet worden. Herr Geheimrat Kirchner-Berlin spricht in seiner Eigenschaft als Hochschullehrer der Hygiene. Die preußische Unterrichtsverwaltung habe schon seit einigen Jahren durch Vorlesungen an den Universitäten und Vorträge an den Gymnasien für sexuelle Aufklärung gesorgt. Redner spricht die Ueberzeugung aus, daß die Hausmutter vor allem berufen sei, für die Aufklärung ihrer Kinder zu sorgen. Aber wie viele Mütter seien geeignet, ihre Kinder in diese schwierige Fragen einzuführen. Hier müsse die öffentliche Wohlfahrtspflege, die Schule, eintreten. Er halte es für durchaus falsch, daß man die Belehrung über Geschlechtskrankheiten und das ganze geschlechtliche Verhalten zu einem Gegenstande des Unterrichts in der Volksschule mache. Die Kinder dürften nur in das Verständnis für diese Dinge eingeführt werden. Was geschehen müsse, daß sei, daß alle diejenigen Menschen, welche nach Abschluß ihrer Bildung in das Leben eintreten, mit den sexuellen Dingen vertraut gemacht würden. Sachverständiger für die sexuelle Aufklärung sei nur der Arzt. Aber nicht jeder sei dazu imstande. Es müsse ein Arzt sein, der getragen sei von den Idealen des Lebens, von der Hoheit der Frau, von dem Glück und der Ehre unseres Volkes. Die preußische Unterrichtsverwaltung folge den Dingen mit allergrößter Aufmerksamkeit. Der Minister habe ihm vor der Verabschiedung gesagt, zum Ausdruck zu bringen, daß er der Sache wohlwollend gegenüberstehe, daß er aber den allergrößten Wert darauf legen müsse, daß auf dem so außerordentlich wichtigen Gebiete nicht dilettiert werde, sondern daß man sich erst einmal klar darüber werde über das, was man wolle und erstrebe und dann solle man mit heiligem Ernst an die Verwirklichung herantreten.

Frau Prof. Krukenberg-Kreuznach stellt sich auf den Standpunkt, daß die Forderung der Enthaltsamkeit bis zum 30. Jahre zu weit gehe. Die Rednerin glaubt nicht, daß an den Mädchenschulen und Lehrerinnenseminarien der Arzt die richtige Persönlichkeit zur Aufklärung über sexuelle Fragen sein wird. Man sollte von Regierungsseite weibliche Personen dafür einstellen. Frl. Lydia Gustava Herzmann-Hamburg führte zum Beweise dessen, daß in der Belehrung der Jugend über geschlechtliche Fragen noch schwere Mißgriffe begangen werden, die Tatsache an, daß in der Kadettenschule zu Lichterfelde die sexuelle Aufklärung durch den jüngsten Leutnant erfolgt sei. Das Vorgetragene sei naturgemäß nur eine Karikatur von dem gewesen, was die Frauen mitgeteilt haben möchten. Die Rednerin wendet sich dann besonders entschieden gegen die Auffassung des preußischen Regierungsvertreters, der eine planmäßige Aufklärung der Jugend im Rahmen des Unterrichts nicht für opportun hält. Das „Bild müsse entschleiert" werden. Man müßte endlich einmal von dem Hergebrachten abweichen. Die Rednerin tritt weiter warm für die gemeinsame Erziehung der Geschlechter ein und konstatiert schließlich, daß die deutsche Frauenbewegung sich zuerst mit der Frage der Sexualpädagogik befaßt habe. Der von der Vorrednerin scharf angegriffene Geheimrat Kirchner-Berlin verwahrt sich dagegen, daß das preußische Unterrichtsministerium in der zur Beratung stehenden Frage nicht volle Klarheit schaffen wolle. Das Thema sei ein hoch delikates, das zarteste, was es gebe. Er verlange deshalb, daß der Unterricht darüber so ausfalle, daß Lehrende und Lernende es fühlen, daß es sich um eine heilige Sache handle. Er habe auch nicht gesagt, daß der Schleier von dem, was gelehrt werden solle, nicht weggezogen werden dürfe, sondern daß der zarte Hauch, der über der Erörterung so delikater Dinge schweben müsse, nicht zerstört werden dürfe.

Herr Schuldirektor Dr. Chohen-Breslau forderte die generelle Einführung der sexuellen Aufklärung an den Fortbildungsschulen. Nach weiteren Ausführungen der Herren Professor Griesbach-Mülhausen i. E. und Realschuldirektor Flaschel-Bremen führte Frau Firth-Frankfurt a. M. aus, es sei unbedingt notwendig, daß der aufklärende Unterricht an den naturwissenschaftlichen angegliedert werde. Die Volksschule müsse davon ausgenommen werden. Damit die Mütter sexuelle Fragen behandeln lernten, seien Eltern- und Mütterabende veranstaltet worden. Sie halte es für direkt gefährlich, den abgehenden Schülern ein ästhetisches Ideal vor Augen zu führen, das sie nicht erfüllen könnten. An der weiteren Debatte beteiligten sich die Herren Prof. Kemsies-Berlin, Prof. v. Liebermann-Budapest, Prof. Thomä-Berlin, Hirt-München und Geheimrat Kirchner. Herr Prof. Thomä erklärte, der preußische Handelsminister beschäftige sich schon angelegentlich mit der Frage der sexuellen Aufklärung in den Fortbildungsschulen. Man hoffe, daß die Zeit nicht allzu fern sein werde, wo durch die aufklärende Tätigkeit an anderen Schulen sich dasjenige ergeben werde, was man an den Fortbildungsschulen verwenden könne. Die beiden Referenten Dr. von den Steinen und Dr. Fürstenheim sprachen das Schlußwort. Der erste Referent verteidigte nochmals die Forderung der völligen Enthaltsamkeit bis zur Verheiratung ohne Rücksicht auf das Alter, während sich Dr. Fürstenheim dagegen verwahrte, daß er einer rein verstandesmäßigen Aufklärung das Wort geredet habe.

Hauptlehrer Wilh. Lacroix-Mannheim

referierte sodann über „Sexualpädagogik im Volksschullehrer-Seminar". Er führte in der Hauptsache aus: Die Not zwingt, neue Wege auf diesem Gebiete zu suchen. Es muß deshalb die Aufklärung über das Geschlechtsleben und seine Hygiene verfügt werden. Für diese Aufklärung gibt es zwei Wege: einmal Aufklärung durch die Eltern, sodann Aufklärung durch die Schule. Die Aufklärung durch die Eltern muß so früh als möglich beginnen. Die Aufklärung durch die Schule erfolgt später als durch die Eltern und bedarf bei den heutigen Verhältnissen langsamer Vorbereitung. Im Interesse des Volksschullehrers selbst und seiner Tätigkeit in der Schule muß er im Seminar in Sexualpädagogik ausgebildet werden. Die Sexualpädagogik im Seminar muß den Seminaristen mit dem nötigen Wissen auf diesem Gebiete ausrüsten, ferner muß sie die Methode der praktischen Durchführung in der Volksschule lehren. Das Seminar hätte zu lehren, wie sich die Methode der Sexualpädagogik gestalten würde ohne Rücksicht auf Vorurteile. (Vorbereitung durch Besprechung des Geschlechtslebens bei Pflanzen und Tieren auf den Unterstufen. Unbefangener Uebergang auf menschliche Verhältnisse bei Behandlung der lehrplanmäßigen Anthropologie und Gesundheitslehre auf den Oberstufen. Hygiene des Geschlechtslebens, besonders für abgehende Fortbildungsschüler. Vorausgesetzt bei allem: frühzeitige Aufklärung durch die Eltern.) Weiterhin, was sich bei den heute herrschenden Verhältnissen vorläufig praktisch tun läßt. (Vor allem Aufklärung der Eltern über ihre Pflichten in Elternabenden; Redner: Geistliche, Lehrer, Aerzte, Schularzt. Unbefangene Behandlung des Geschlechtslebens bei Pflanzen und Tieren. Der junge Lehrer hat im Unterricht über menschliche Geschlechtsverhältnisse überhaupt nichts zu sagen, dies ist Sache älterer, erfahrener Kollegen. Der junge Lehrer soll seine Beobachtungen machen und Rücksprache mit älteren Kollegen, Eltern und Schularzt nehmen. Versuche der Belehrung über menschliche Verhältnisse auf Oberstufen nach Uebereinkunft mit Behörden und Eltern.)

In der sich hier anreihenden Diskussion sprachen zunächst Dr. Blaschko-Berlin, Dr. Selter-Bonn, Dr. Chohen-Breslau, Lehrer Höller-Hamburg, Jonly-Bern und — von Beifall mehrmals unterbrochen — Stadtschulrat Sickinger-Mannheim. Letzterer bemängelte die Ausbildung der deutschen Volksschullehrer, die quantitativ mit Lehrstoff überlastet, qualitativ eher in dieser Hinsicht beeinträchtigt würden. Abhilfe sei dringend nötig. Es sprachen dann noch Frl. Glücklich-Pest, Frl. Dr. Schmitz-Düsseldorf, Prof. Griesbach-Mülhausen i. Els. und Dr. Loeb-Mannheim. Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten, Hauptlehrers Lacroix-Mannheim, wurden die Verhandlungen, während denen von Geh. Medizinalrat Dr. A. Neisser-Breslau ein Telegramm aus Batavia: „Dank, Heil, Gruß! Neisser" eingelaufen war, um 1 Uhr auf 3 Uhr nachmittags vertagt.

Programm:

Sonntag, den 26 Mai

Terrasse vor dem Palmenhaus:

11½—1 Uhr: Promenaden-Konzert des I. Ital. Philh. Blasorchesters „Prinz Piemont". (Dirigent: Maestro Luigi della Guardia.)

4—6 Uhr nachmittags: I. Ital. Philh. Blasorchester „Prinz Piemont". (Dirigent: Maestro Luigi della Guardia.)

Rondellplatz vor der Augusta-Anlage:

4—6 Uhr nachmittags und 8—11 Uhr abends: Kapelle des II. Bad. Grenadier-Regiments „Kaiser Wilhelm" Nr. 110. (Dirigent: Musikdirektor Max Vollmer.)

Beleuchtung:

Allgemeine große Beleuchtung der Ausstellung mit Gasfackeln (Friedrichsplatz) und Flammenbögen (Sondergärten).

8½—10 Uhr abends: Scheinwerfer.

9—10 Uhr abends: Konturenbeleuchtung (Wasserturm).

10—10½ Uhr abends: Leuchtfontäne.

Eintrittspreise:

Auch nach 7 Uhr abends: 1 M., Kinder 50 Pfg.

Sonder-Ausstellungen:

Wochenausstellung (bis 29. Mai).

Kongresse:

Verband der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein.

Gaukonferenz des Südwestdeutschen Gauverbandes der katholischen kaufmännischen Vereinigungen.

Verband süddeutscher Messerschmiede.

Verband der kaufmännischen Vereine Badens und der Pfalz (bis 28. Mai).

Deutscher Verband kaufmännischer Vereine (bis 28. Mai).

Deutscher Vortragsverband (bis 28. Mai).

Badische Gartenbauvereine.

Verband Deutscher Teigwarenfabrikanten.

* * *

Montag, den 27. Mai:

Terrasse vor dem Palmenhaus:

4—6 Uhr nachm.: I. Ital. Philh. Blasorchester „Prinz Piemont". (Dirigent: Maestro Luigi della Guardia.)

Rondellplatz vor der Augusta-Anlage:

8—11 Uhr abends: I. Ital. Philh. Blasorchester „Prinz Piemont". (Dirigent: Maestro Luigi della Guardia.)

Beleuchtung:

8½—10 Uhr abends: Scheinwerfer.

9—10 Uhr abends: Konturenbeleuchtung.

10—10½ Uhr abends: Leuchtfontäne.

Eintrittspreise.

Bei Tage 1 M.; nach 7 Uhr abends 1 M.; Kinder 50 Pfg.

Sonderausstellungen:

Wochen-Ausstellung (bis 29. Mai).

Kongresse:

Verband der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein.

Verband der kaufmännischen Vereine Badens und der Pfalz.

Deutscher Verband kaufmännischer Vereine.

Deutscher Vortragsverband.

Verband Deutscher Teigwarenfabrikanten.

* * *

Wie bereits früher mitgeteilt wurde, berührt die Hertomerfahrt am zweiten Tage die Stadt Mannheim, und zwar werden die Teilnehmer an dieser interessanten Kraftwagenfahrt Donnerstag, den 6. Juni im Laufe des Nachmittags und Abends von Eisenach kommend über Heidelberg hier eintreffen. Es sind nicht weniger wie 192 Wagen zur Teilnahme an dieser Fahrt angemeldet, die sich von hier aus durch Baden und Württemberg nach München weiter erstrecken wird, und es ist wohl zu erwarten, daß der größte Teil dieser gemeldeten Wagen an der Fahrt wirklich teilnehmen und Mannheim passieren wird. Die Einfahrt der Automobile erfolgt durch die Seckenheimerstraße etwa von 1 Uhr an; am Wespinstift werden die Wagen durch das Tor des Vergnügungsparkes in die Ausstellung einbiegen, in ganz langsamen Tempo den Vergnügungspark umfahren und sich durch die Gartenbau-Ausstellung hindurch begeben, um die Ausstellung sodann am Tor der Friedrichs-Karlstraße zu verlassen. Von dort aus werden sie den Friedrichsplatz außerhalb der Ausstellung umfahren, die Heidelbergerstraße und die Planken passieren und sich sodann zum Schloßhofe begeben, wo die fachmännische Aufnahme und Wertung der Tagesleistungen stattfindet. Sodann werden die Wagen sich nach der Garage, die im Schlachthofe eingerichtet ist, begeben, und die Teilnehmer an der Fahrt werden sich mit den zweifellos an diesem Tage hier eintreffenden zahlreichen Freunden des Automobilsports in der Ausstellung zu einem Abendfeste vereinigen. Das hiesige Publikum und unsere Nachbarn werden es sich nicht nehmen lassen, diesem interessanten Schauspiele beizuwohnen und die fremden Fahrer bei ihrem Eintreffen in Mannheim und insbesondere in der Ausstellung mit derselben Herzlichkeit zu begrüßen, welche den Teilnehmern an der Herkomerfahrt in anderen Städten entgegengebracht wurde. Man darf mit Bestimmtheit erwarten, daß Mannheim an diesem Tage einen großen Zufluß von Fremden erhalten wird.

* * *

Wir machen die Ausstellungsbesucher darauf aufmerksam, daß in der nächsten Woche mit der Neubepflanzung des Friedrichsplatzes begonnen wird. Die herrlichen Tulpenbeete, die das Entzücken und die Bewunderung aller Beschauer hervorgerufen haben, werden nunmehr entfernt, und an ihre Stelle tritt eine wirkungsvolle Sommerbepflanzung, die sich ebenso wie der Frühjahrsflor nach den koloristischen Angaben des Herrn Professor Bruno Schmitz richtet. Insbesondere werden herrliche Geranien, Salvien und ähnliche Pflanzen in künstlerisch zusammengestellter Farbengruppierung mit besonderer Hervorhebung leuchtender roter Töne zur Bepflanzung unseres herrlichen Schmuckplatzes verwendet werden. Die Blumen werden von verschiedenen größeren Stuttgarter Firmen als Ausstellungsobjekte zur Verfügung gestellt. Wer den Frühjahrsflor der Ausstellung noch nicht gesehen hat, muß sich daher beeilen, in den nächsten Tagen das Versäumte nachzuholen. Denn auch auf dem übrigen Gelände wird nunmehr mit der Entfernung der Frühjahrspflanzen und mit der Einsetzung der Sommerblumen angefangen. An einigen Stellen des Geländes hat diese Arbeit bereits begonnen. So werden unter anderem die Besucher der Ausstellung auf der Augusta-Anlage, Achse der Mollstraße, ein großes, neu angelegtes Beet von Cacteen und Succulenten bereits bewundert haben, daß an dieser Stelle des Geländes zu prächtigster Wirkung kommt und als schönen Mittelpunkt eine große Agave zeigt.

* * *

Rosenfest.

Im Bürgerausschußsaale des alten Rathauses hatten sich gestern gegen zweihundert Damen der Gesellschaft und eine Anzahl Kinder zusammengefunden, die der unter dem Präsidium des Fräulein Reiß stehenden Sitzung des Rosenfest-Komitees beiwohnten und mit Interesse dem Vortrage des Hoftheater-Intendanten Dr. Hagemann über das beabsichtigte Programm lauschten. Das Rosenfest spielt sich im Nibelungensaale des Rosengartens in der Weise ab, daß die Rosenkönigin, begleitet von 20—30 rote u. weiße Rosen darstellenden Damen, ihren Einzug hält, unter Musikbegleitung den Rosenthron einnimmt und sich von den Rosen durch einen Tanz huldigen läßt. Hieran schließt sich ein Kinderreigen (Rosenknospen) und ein Huldigungstanz der fremden Blumen an, Tänze, wie Menuetts, Walzer und dergleichen sind eingeflochten, bis die ganze Feier in eine Schlußapotheose ausklingt. Um den sich beteiligenden Herrschaften schon mit bestimmten Grundlagen dienen zu können, hat Frau Geheime Kommerzienrat Lanz sich der Mühe unterzogen, die Kostüme der Damen veranschlagen zu lassen. Sie berichtete, daß Kostüme für junge Damen einschließlich des Blumenschmucks 37 Mark 48 Pfg. und 36 M. 70 Pfg. kosten, Kinderkostüme kosten ohne Blumenschmuck 12 M. und Knabenkostüme ohne den Kopfputz jedoch mit Sandalen und Strümpfe 8 M. 50 Pf. Es steht den Teilnehmern frei, ihre Kostüme im Atelier des Rosenfestes (A 2, 7) oder im Hause anfertigen zu lassen, die Stoffe müssen der Einheitlichkeit wegen unter allen Umständen A 2, 7 bezogen werden. An den vorgeführten Kostümen, die allgemeinen Beifall fanden, erörterte Intendant Dr. Hagemann, daß Vermelschnitt, Kopfputz und Blumenschmuck möglich originell und ungezwungen wirken müssen, daß sich diejenigen melden möchten, die sich an den einzelnen Gruppen beteiligen wollen, und es zeigte sich, daß der Zudrang erfreulicherweise sehr stark war. — An der Sitzung nahmen noch Teil Bürgermeister Ritter, Oberst von Winterfeld, Hauptmann von Merkatz, Stadtrat Löwenhaupt, Konsul Melchers sowie die Ballettmeisterin Fräulein Wratschko.

Kongresse im Jubiläumsjahr.

Zu dem Verbandstag der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein wird uns mitgeteilt, daß bei dem Ausflug nach Schwetzingen Frau Isadora Duncan mit vier Schülerinnen einen Reigen tanzen wird. Bis jetzt liegen zu dem Verbandstag gegen 500 Anmeldungen vor. Unter denselben befindet sich auch Hans Thoma.

Deutscher Spiritistenkongreß.

In den Tagen vom 25. bis evtl. 28. ds. Mts. findet hahier ein Deutscher Spiritistenkongreß statt. Zur Beratung kommen vornehmlich Bundesangelegenheiten. Ungefähr 500 Teilnehmer aus allen Weltgegenden sind anwesend. Mit dem Kongreß ist eine Ausstellung von mediumistischen Schriften, Zeichnungen, Malereien, Gipsabdrücken etc. verbunden. Die geschlossenen Verhandlungen beginnen morgen vormittag 9 Uhr im Ballhaus. Sonntag Abend 6 Uhr findet ein öffentlicher Vortrag über spirituelle und oculte Wissenschaft mit Diskussion statt. Interessenten erhalten im „Hotel Royal" im Vereinslokal der Vereinigung Psyche nähere Auskunft.

* **Inbezug auf die Illumination der Stadt** am Sonntag, 2. Juni, ist in den heutigen Abendblättern ein Aufruf des Oberbürgermeisters veröffentlicht, worin um recht reiche Beteiligung an dieser Veranstaltung aufgefordert wird. Es ist dabei erwähnt, daß die Großherzoglichen und Erbgroßherzoglichen Herrschaften zur Besichtigung der Illumination am Abend nach Schluß der Theatervorstellung vom Hoftheater aus eine Rundfahrt unternehmen werden, die sich voraussichtlich auf die Straßen A 2, A 3, Bismarckstraße, Kaiserring, Heidelbergerstraße, Planken, östlicher Teil und obere Breitestraße zum Schloß erstrecken wird. Es darf wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß dem Appell des Oberbürgermeisters zur Beteiligung an der Illumination, bei der

MARCHIVUM

die Stadtgemeinde selbst insbesondere durch eine wirkungsvolle Gasfackelbeleuchtung der festlich geschmückten Hauptstraßen und durch eine eigenartige Beleuchtung des Kaufhauses in hervorragender Weise mitwirkt, von der Bevölkerung gerne und in ausgiebiger Weise Folge geleistet wird, so daß die ganze Veranstaltung ein glänzendes, unserer Stadt und ihrer Jubiläumsfeier würdiges Schaubild darbietet.

* **Abschiedsbewilligung.** Dem Rittmeister z. D. von Muschwitz, Bezirksoffizier des hiesigen Landwehrbezirks, ist der Abschied bewilligt. Das ist der militärische Abschluß des bedauerlichen Vorfalls Muschwitz-Frank, bei dessen Untersuchung sich herausstellte, daß Muschwitz unheilbar geisteskrank ist.

* **Mannheimer Schulsystem.** Die Lehrerschaft des Rheinlandes hat auf ihrer diesjährigen Tagung folgende Resolution fast einstimmig angenommen: „Der Pfingsten 1907 in Godesberg tagende 31. Rheinische Lehrertag stimmt den Ausführungen und Thesen des Referenten über „Die naturgemäße Organisation großer Volksschulkörper" zu und beauftragt den Vorstand des Vereins, mit Beziehung auf die Leitsätze die Königlichen Regierungen der Provinz zu bitten, die in Frage kommenden Stadtverwaltungen ihrer Bezirke zu einem Versuche mit dem Ausbau der Volksschule in diesem Sinne zu ermuntern. Der Lehrerverein selbst entsendet eine Kommission zum Studium der dortigen Schulorganisation nach Mannheim."

* **Emporekarten für den Festakt im Nibelungensaale** werden noch Sonntag und Montag zum Preise von 3 und 5 M. von 11 bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags an der Rosengartenkasse verkauft.

* **Die Kämpfe an den deutschen Sprachgrenzen** lautet das Thema, welches kommenden Montag, den 27. Mai, abends 9 Uhr in einer Versammlung des Alldeutschen Verbandes behandelt wird. Als Redner hierfür ist der langjährige Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Herr Direktor Dr. Friedrich Fick-Würzburg, gewonnen. Jedermann hat freien Zutritt.

* **Richard Dehmel** wird am 27. Mai, abends 8 Uhr, seine neue, bisher noch unveröffentlichte Dichtung „Die Gottesnacht" vortragen.

* **Württemberger Verein Mannheim.** Der beim Gesangswettstreit in Walldorf errungene 1. Preis nebst Ehrenpreis des Erbgroßherzogs Friedrich von Baden ist in der Musikalienhandlung Th. Sohler am Paradeplatz ausgestellt.

* **Der Zirkus Sidoli** wird in nächster Zeit hier eintreffen, um in einem eigenen auf das komfortabelste eingerichteten Zirkuszelt auf dem Meßplatz eine Reihe von Vorstellungen zu geben. Die Eröffnungsvorstellung findet am 5. Juni statt.

* **Tremmel gegen Maier.** Der Kampfruf „Hie freie Gewerkschaften!" und „Hie Christlich!" hallt seit einiger Zeit in kurzen Intervallen auch in den Gerichtssälen wider in den Privatklagen des Arbeitersekretärs Tremmel der christlichen Gewerkschaften gegen den Redakteur Emil Maier von der „Volksstimme". Wie der Vorsitzende aus den Akten konstatierte, standen sich Tremmel und Maier zum vierten Male vor Gericht gegenüber. Die gestrige Klage hatte dieselben Vorwürfe Maiers gegen Tremmel zum Gegenstande, wie die früheren. In Nr. 4 und 6 der „Volksstimme" von diesem Jahre erschienen wieder zwei Artikel, in denen Tremmel als Streikbrecher-Agent bezeichnet wurde. Maier erwiderte auf die Anklage, daß er es kaum für möglich gehalten hätte, daß Tremmel eine Klage wegen des Wortes Streikbrecher anstrengen würde, da er ihm in der „Volksstimme" unter Veröffentlichung von Briefen schon dutzendemale den Beweis geliefert habe, daß er wirklich Streikbrecher-Agent sei. Sowohl im Hafenarbeiterstreik wie beim Gipserstreik sei er um Beitreibung von Arbeitswilligen bemüht gewesen. Er könne also die Bezeichnung nicht zurücknehmen. Tremmel begründete seine Haltung bei den beiden Streiks damit, um die christlichen Hafenarbeiter wie auch die christlichen Gipser nicht existenzlos zu machen, habe er tatsächlich keinen anderen Ausweg gesehen, als christliche Arbeiter von auswärts kommen zu lassen, um den Terrorismus der freien Gewerkschaften zu brechen, die den Christlichen jedes Recht abgesprochen hätten, bei den Verhandlungen ebenfalls mitzureden. Von einem Streikbruch seitens der Christlichen könnte also keine Rede sein. Maier erwiderte, der Terrorismus sei wohl auf beiden Seiten, wie eine Untersuchung des Staatsanwalts gegen die christliche Gipsergewerkschaft beweise, die zwei freie Gewerkschaftler unter den Kriterien der Nötigung zwang, in die christliche Gipsergewerkschaft einzutreten und ihnen das Mitgliedsbuch der freien Gewerkschaft abnahm. Maier wurde zu einer Haftstrafe von 1 Woche verurteilt. Völlig neu in der Rechtsprechung ist in der Begründung die Interpretation des Wortes Streikbrecher, „der ein Mensch ist, der trotz des gegebenen Versprechens, sich am Streik zu beteiligen, sein Wort nicht hält." Das Wort Streikbruch wird hier also gleichbedeutend mit dem Worte Wortbruch erachtet. In Rücksicht kamen bei Bemessung der Strafe die seitherigen Verurteilungen des Angeklagten in Privat- und öffentlichen Klagen.

* **Gegen einen Lotteriegesellschaftsunternehmer** fällte die hies. Strafkammer ein interessantes Urteil. Unter der Firma Deutsch-österreichisches Bank- und Kommerzhaus Karlsruhe hatte der 35 Jahre alte Kaufmann Emmerich Kristoffik, ein Ungar, im Jahre 1906 in der badischen Residenz ein Geschäft zur Bildung von Losgesellschaften gegründet. Je 100 Mitglieder bildeten eine Gesellschaft und jedes Mitglied hatte in monatlichen Raten von 5 Mark einen Jahresbeitrag von 60 Mark zu leisten. Für die Beiträge wurden Serienlose gekauft und bei einer Frankfurter Firma deponiert. Man weiß, wie gering die Chancen sind, bei einer solchen Gesellschaft etwas zu gewinnen. Gewöhnlich erhalten die Mitglieder nur den fünften oder sechsten Teil ihres Einsatzes und kann auch der Angeklagte nur einen Fall nachweisen, wo die Mitglieder einer Gesellschaft 90 Mark für ihren Einsatz erzielten. Da der Angeklagte fast immer mindestens 10 Gesellschaften zusammenbrachte, so betrug die Summe der Einsätze mindestens 60 000 Mark und nach Abzug der Kosten der Lose und der Agenturprovisionen blieb dem Angeklagten immer noch ein Reingewinn von 10 000 M. Kristoffik arbeitete hauptsächlich nach Rußland, Italien, der Türkei und Ungarn. Auf die Anzeige einer Römerin, die sich für geschädigt hielt, erhob die Staatsanwaltschaft Karlsruhe Anklage, doch gelangte die Strafkammer Karlsruhe zu einer Freisprechung. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache zur anderweitigen Entscheidung an das Landgericht Mannheim. Dieses hat nun den Angeklagten wegen Lotterievergehens zu 1500 Mark Geldstrafe oder 150 Tagen Gefängnis verurteilt. Nach den Entscheidungsgründen war durch den mit großem Raffinement entworfenen Vertrag, den der Angeklagte mit seinen Losgesellschaftern abschloß, eine unzweifelhafte Eigentumsübertragung nicht abgeschlossen, sondern das Geschäft charakterisierte sich am letzten Ende als eine von dem Angeklagten selbst veranstaltete Lotterie. Ueberdies müsse gesagt werden, daß der Angeklagte den Tatbestand des Betrugs mit dem Aermel gestreift habe.

Polizeibericht vom 25. Mai.

Leichenländung: In der Nähe der Jesuiteninsel wurde gestern nachmittag aus dem Altwasser des Rheins die nachbeschriebene weibliche Leiche geländet, deren Identität bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte. Die Leiche lag anscheinend schon längere Zeit im Wasser.

Beschreibung: 20—25 Jahre alt, 1,65 Meter groß, etwas breite gedrückte Nase, breiter Mund, dunkelblonde Haare, in die ein 12 Ztm. breites und 60—65 Ztm. langes schwarzes Seidenband eingeflochten ist, schwarzer Rock und schwarze Taille, halblanger wollene Winterjacke, grau-weiß durchwirkt mit grünlichen Streifen, zwei Seitentaschen und Samtkragen, grauer, unten gezackter Flanellunterrock, schwarze Strümpfe, schwarze hohe Schnürschuhe. Um sachdienliche Mitteilungen, welche zur Ermittlung der Persönlichkeit der Verletzten dienen können, wird gebeten.

Unfälle: Am 23. d. Mts., nachmittags, sprang ein acht Jahre alter Knabe am Weinheimer Bahnhof gegen einen nach Käferthal fahrenden Straßenbahnwagen, wurde zu Boden geworfen und am Kopfe verletzt.

Von einem zu rasch fahrenden Automobil wurde gestern mittag auf der Käferthalerstr. ein 10jähriger Volksschüler zur Seite geschleudert und am Bein erheblich verletzt.

Verhaftet wurden 12 Personen, darunter ein Schuftergeselle von Günthersthal wegen Diebstahls, eine Dienstmagd von Rüstenbach wegen desgleichen Raubes, ein Schüler von Bonn wegen Maxlardendiebstahls und ein Kaufmann von Pelblin wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Frankfurt, 25. Mai. Die Aussperrung in der Metallindustrie wird heute vollzogen. Die Verhandlungen, die gestern zwischen der Siebener-Kommission in Offenbach und heute drei Stunden lang fortgesetzt wurden, verliefen ohne Erfolg und werden am Dienstag wieder aufgenommen. Einstweilen ist, da keine Einigung zustande kam, die Aussperrung von 60 Prozent der Arbeiterschaft im ganzen Bezirk perfekt geworden. In Frankfurt werden lt. „Frkf. Ztg." etwa 8000 Arbeiter, im ganzen Bezirk rund 18 000 Arbeiter von der Sperre betroffen.

* Halle a. S., 25. Mai. Zwischen streikenden Bauarbeitern, die Ersatzarbeiter rufen, und die Polizei, kam es zum Zusammenstoß. Die Polizisten wurden mit Steinen geworfen. Dieselben nahmen lt. Frkf. Ztg. zahlreiche Verhaftungen vor.

* Saalfeld a. d. S., 26. Mai. Da die ausständigen Drahtweber die Arbeit bis jetzt nicht aufnahmen, haben die hiesigen Metallindustriellen 1200 organisierte Arbeiter ausgesperrt.

* Braunschweig, 25. Mai. Bei Schutzstetten ist laut Frkf. Ztg. eine Frau vom Blitz getötet und ihr achtjähriger Sohn gelähmt worden.

* Dresden, 25. Mai. Der Kaiser ist heute vormittag hier eingetroffen, um dem König Friedrich August zu seinem Geburtstag persönlich Glück zu wünschen. Der Sonderzug lief 10.40 Uhr auf dem Bahnhof Dresden-Neustadt ein. Zum Empfang waren erschienen der König in Generalsuniform, Prinz Waldemar von Preußen, die Spitzen der Zivil- und Militär-Behörden. Die Begrüßung der Monarchen war überaus herzlich. Sie küßten sich wiederholt die Wangen. Zu den Herren des Gefolges, die den Kaiser bis hierher begleitet hatten, traten hier noch Generaladjutant Graf von Hülsen-Häseler und Oberstallmeister Freiherr von Reischach. Nach der Begrüßung fuhren der Kaiser, der die Uniform seines sächsischen Grenadierregiments angelegt hatte und der König im offenen Vierspänner nach dem Residenzschloß. Im Residenzschloß wurde der Kaiser von den Mitgliedern der Königl. Familie begrüßt, worauf ein Familienfrühstück stattfand. Um 1 Uhr begab sich der Kaiser und der König zur Parade nach dem Alaunplatz.

* Wien, 25. Mai. Heute fand die feierliche Schlußsitzung des internationalen landwirtschaftlichen Kongresses statt. Als Ort des nächsten Kongresses wurde Berlin festgesetzt.

* Paris, 25. Mai. In dem heutigen Ministerrat wurde ein Telegramm des französischen Botschafters in Tokio mitgeteilt, wonach das Einvernehmen über den zwischen Frankreich und Japan abzuschließenden Vertrag vollständig hergestellt ist. Infolgedessen wird das Abkommen in Paris in allernächster Zeit unterzeichnet werden. Der Minister des Aeußern berichtete dann über den Verlauf der Verhandlungen mit der marokkanischen Regierung im Anschluß an die Ermordung des Dr. Mauchamps. Die marokkanische Regierung hat sämtliche Bestimmungen der französischen Regierung nach einigem Zögern angenommen und der französische Gesandte in Tanger hat die Ermächtigung erhalten, sich mit den Vertretern Marokkos in Verbindung zu setzen bis zur endgültigen Ausführung aller Bedingungen, insbesondere der Verhaftung und Bestrafung der Mörder des Dr. Mauchamps. Der Ministerrat begann die Besprechung der den Vertretern Frankreichs bei der Friedenskonferenz im Haag zu gebenden Instruktionen. Diese Besprechung wird lt. „Frkf. Ztg." für nächste Woche in einem besonderen Ministerrat fortgesetzt.

* Newyork, 25. Mai. Wie aus Guatemala gemeldet wird, hat das Kriegsgericht 19 Personen wegen des Versuchs der Ermordung des Präsidenten Estrada Cabrera zum Tode verurteilt. Das Verbrechen habe das Volksbewußtsein in so hohem Grade erregt, daß es zweifelhaft erscheine, ob es zur Vollstreckung gelangen werde. Die Mitglieder des diplomatischen Korps hätten gestern eine Versammlung abgehalten und beschlossen, daß jeder einzelne Gesandte bei dem Präsidenten vorstellig werden solle wegen der Annullierung des Urteils. Sollte das Vorgehen erfolglos sein, dann würde heute eine Kollektivnote an den Präsidenten gerichtet werden. Dem „Newyork Herald" wird gemeldet, daß sich unter den Verurteilten ein Spanier, ein Belgier, zwei Italiener und zwei Mexikaner befinden.

Englische Gäste in Mannheim.

* Frankfurt a. M., 25. Mai. Morgen Sonntag treffen abermals englische Gäste in Frankfurt a. M. ein. Es sind dies Mitglieder der Royal Kommission on Kanal and Waterways. Die Herren machen eine Rundreise, um deutsche Wasserstraßen und Hafenanlagen zu besichtigen und über deren technische und Verkehrsverhältnisse Auskunft einzuziehen. Die Teilnehmer an der Reise sind hervorragende Mitglieder des englischen Parlaments, Fachautoritäten auf dem Gebiete des Verkehrs- und Ingenieurwesens, sowie des Handels und der Industrie. Montag vormittag findet eine Besichtigung der städtischen Hafenanlagen, der Silos usw. statt. Nachmittags wird der kanalisierte Main von Frankfurt bis Offenbach und von dort zurück bis Höchst befahren. An der Fahrt nehmen Vertreter der preußischen und hessischen Staatsregierung teil. Die Abfahrt erfolgt nachmittags 2½ Uhr von der Liegestelle am eisernen Steg aus. Am Dienstag wird eine Besichtigung der Mannheimer Hafenanlagen vorgenommen.

Ein Wechsel im badischen Armeekorps.

* Karlsruhe, 25. Mai. General von Bock u. Polach, Kommandierender des 14. badischen Armeekorps, wird in einiger Zeit als Nachfolger des Generaloberst von Lindequist die 3. Armeeinspektion in Hannover übernehmen. Kreise, die es wissen können, nehmen an, daß an von Bocks Stelle in Karlsruhe dann der jetzige Chef des Militärkabinets, Generalrat Hülsen-Häseler trete und Generalleutnant Mackensen in Danzig lt. Frkf. Ztg. dann Chef des Militärkabinets in Berlin werden solle.

Freiherr Franz von Roggenbach †.

* Freiburg i. B., 25. Mai. Der ehmalige badische Minister Freiherr von Roggenbach ist hier gestorben. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 82 Jahren. (Freiherr von Roggenbach, geb. 23. März 1825 zu Mannheim. Nach Ausbruch der badischen Revolution übernahm R. mit dem späteren Minister v. Meysenburg eine Mission nach Berlin in Sachen der preußischen Intervention. 1861 übernahm Roggenbach das bad. Ministerium des Auswärtigen und des großh. Hauses, wobei er die nationale Entwickelung Deutschlands, unter Preußens Führung zur Geltung zu bringen suchte. 1865 nahm er seine Entlassung, da er Preußens Vorgehen in Schleswig-Holstein nach dem Kriege von 1864 nicht billigte. Im deutschen Reichstag vertrat er 1871—1873 den badischen Wahlkreis Lörrach-Müllheim als Mitglied der deutschen Reichspartei. Roggenbach war ein vertrauter Freund des Kronprinzen Friedrich, daher wurde 1888, nach der unbefugten Veröffentlichung des Tagebuchs Kaiser Friedrichs, auch seine Korrespondenz gerichtlich mit Beschlag gelegt, doch stellte sich sofort seine völlige Unschuld heraus.)

Zur braunschweigischen Thronfolge.

* Braunschweig, 25. Mai. Der Landesversammlung ist der Initiativantrag der staatsrechtlichen Kommission betreffend Bemessung des zur landesfürstlichen Rente zu leistenden Zuschusses zugegangen. In der Vorlage wird darauf hingewiesen, daß die herzogliche Staatsregierung die Herabminderung des früher gezahlten Zuschusses von M. 300 000 auf M. 200 000 mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Hofstaates für unbedenklich und im Hinblick auf die derzeitige Finanzlage des Landes für erstrebenswert erachtet habe. Dieser Ansicht sei in den Verhandlungen mit des Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg Vertretern Ausdruck gegeben worden; demgegenüber sei von den Bevollmächtigten Seiner Hoheit die Ansicht vertreten worden, daß es im Falle der Wahl Seiner Hoheit zum Regenten dessen Stellung nach außen hin Abtrag tun müsse, wenn der seit 1888 gezahlte Zuschuß von Mark 300 000 schon vor der Uebernahme der Regierungsverwesung herabgesetzt werden sollte und daß daher einer solchen Herabsetzung von Seiner Hoheit nicht zugestimmt werden könne. Wohl aber sei Seine Hoheit bereit, später auf Grund eigener Erfahrung über die Möglichkeit der Herabminderung des Zuschusses zur landesfürstl. Rente Erwägungen eintreten zu lassen u. evtl. nach eigener Ermessung die Herabminderung zu verfügen. In einer vertraulichen Aussprache habe, heißt es in der Vorlage weiter, die Mehrheit der Mitglieder des Landtages für die Bewilligung des vollen Zuschusses von M. 300 000 ausgesprochen. Der Regentschaftsrat habe sich bereit erklärt, einem diesbezüglichen Beschlusse der Landesversammlung zuzustimmen. Die staatsrechtliche Kommission stellt daher der Landesversammlung anheim, ihre Zustimmung zur Zahlung des Zuschusses von jährlich 300 000 M., beginnend vom Ersten desjenigen Monats, in welchem der neue Regent die Regierungsverwesung übernimmt, zu erklären.

Prozeß Pöplau.

* Berlin, 25. Mai. In der heutigen weiteren Verhandlung des Prozesses Pöplau wurde ein Schreiben des Reichskanzlers verlesen, besagend, er sei vom Angeklagten als Zeuge und Sachverständiger geladen. Er lehne aber sein Erscheinen ab, weil ihm nicht angegeben worden sei, worüber er auslagen solle. Pöplau erklärt, er habe die betreffende Frage dem Kaiser mit der Bitte unterbreitet, dem Reichskanzler die Genehmigung seiner Aussagen zu gestatten. Der Gerichtshof verhandelte sodann den Fall Kiem, bezüglich dessen der Angeklagte beschuldigt ist, daß er widerrechtlich den Bericht des Geheimsekretärs Kiem an das Auswärtige Amt, betreffend die Beschwerden über den Landeshauptmann der Marschallinseln, Brandeis, dem Abg. Erzberger mitgeteilt habe. Der Vorsitzende verliest sodann das eingegangene Schreiben des Reichskanzlers, nach dem die von Pöplau als Zeugen geladenen Herren, nämlich Kolonialdirektor Dernburg, Quade und Kiem nicht erscheinen werden, da nicht angegeben worden sei, über was sie auslagen sollen. Pöplau behauptet, die Kiemschen Akten waren nicht geheim zu haltende. Kiem war nicht Beamter des Auswärtigen Amts.

Ein Dementi.

* Berlin, 25. Mai. Das durch die englische Presse verbreitete Gerücht, daß die deutsche Behörden ein deutsch-russisches Komplott gegen das Leben des deutschen Kaisers entdeckt hätten, und daß die gestrigen Verhaftungen von russischen Anarchisten in Berlin auf diese Entdeckung zurückzuführen sei, entbehrt jeder Begründung.

Aus dem Grossherzogtum.

* Schwetzingen, 23. Mai. Gestern Nachmittag brach im Gemeindewald bei der Haltestelle Brühl ein Brand aus, dem zirka 400 Quadratmeter junger Waldbestand zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt etwa 800 Mark. Der Brand dürfte durch die Funken einer vorbeifahrenden Lokomotive entstanden sein.

* Heidelberg, 25. Mai. Die Königstuhlbahn ist fertiggestellt. Am Mittwoch Nachmittag fand die erste Probefahrt statt, die einen durchaus befriedigenden Verlauf nahm.

f Weinheim, 25. Mai. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern morgen in Lützelsachsen Herr Landwirt Johann Peter Koch und seine Gemahlin Margareta geb. Klohr. Die Jubilare erfreuen sich noch guter körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische, und während der alte Herr in seinem landwirtschaftlichen Betriebe noch recht rege tätig ist, versieht Frau Koch noch sehr emsig ihre häuslichen Arbeiten. Möge das Jubelpaar sich noch viele Jahre seines morgigen Festtages in Gesundheit und allem Wohlergehen erinnern dürfen.

* Bretten, 23. Mai. Bei der heute Abend stattgefundenen Neuwahl eines Bürgermeisters, welche unter sehr starker Beteiligung der nahezu vollzählig erschienenen Bürgerausschußmitglieder stattfand, wurde Sekretär Schemenauer mit 51 gegen 10 Stimmen gewählt. Die Stelle ist mit einem Anfangsgehalt von 4500 Mark dotiert.

* Bad Dürrheim, 23. Mai. Gestern wurde hier eine Frau nebst Tochter wegen Kindsmords verhaftet. Das Neugeborene der Letzteren soll von den beiden erstickt und dann in einer Kiste versteckt worden sein. Die Mutter ist ins Amtsgefängnis, die Tochter ins Spital nach Villingen geführt.

* Engen, 23. Mai. Vorgestern starb im hiesigen Spital ein junger Mensch von 21 Jahren, der Knecht F. Keil aus Möhringen, infolge Alkoholvergiftung. Er war bei einem Landwirt in Welschingen bedienstet. Am Pfingstmontag, als die Bauersleute in der Kirche waren, ging der geistig beschränkte junge Mensch über den Schnaps und trank davon ein gehöriges Quantum. Keil begab sich noch ins Wirtshaus und ließ sich Bier geben. Bevor er sein Glas ausgetrunken hatte, fing er plötzlich an zu singen und fiel gleich darauf wie leblos hin. Man schaffte ihn in diesem Zustand in die Scheuer seines Dienstherrn und ließ ihn dort in der Meinung, es handle sich um einen gewöhnlichen Rausch, in bewußtlosem Zustande von nachmittags 4 Uhr bis morgens 4 Uhr liegen. Als er gar nicht wieder zur Besinnung kommen wollte, wurde dem Bürgermeister Anzeige gemacht, der die sofortige Verbringung ins Spital nach Engen anordnete. Hier starb der Kranke im Laufe des Nachmittags.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

P Ludwigshafen, 24. Mai. In der heutigen Stadtratssitzung teilte auf eine diesbezügliche Anfrage des Stadtverordneten Körner der Herr Bürgermeister mit, daß die Frage der Kündigung des Gemeinschaftsvertrages über die Straßenbahn mit Mannheim in der nächsten gemeinschaftlichen Sitzung von Ludwigshafen angeschnitten werde. Die Kündigung hätte mit 1. Juli 1907 auf 1. Juli 1908 zu erfolgen.

* Bierenheim, 24. Mai. Morgen begeht der auch auswärts bestens bekannte Hotelwirt Andreas Stumpf „zum Freischütz" mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig wird sich ein Sohn des Jubelpaares vermählen.

MARCHIVUM

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Naturhistorisches Museum. Wegen der Aufstellung neuer biologischer Gruppen muß das Großh. Naturhist. Museum So nlag den 26. Mai geschlossen bleiben.

Hochschulnachrichten. An der staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen ist ein Extraordinariat für Statistik neu errichtet worden. — Auf eine 35jährige Tätigkeit als akademischer Lehrer kann am 26. ds. der o. Professor der angewandten Chemie und Direktor des Laboratoriums für angewandte Chemie an der Universität Leipzig, Geh. Hofrat Dr. Ernst Beckmann, zurückblicken.

Ernennung. Der König von Sachsen ernannte die Dresdener Hofopernsängerin Minnie Nast zur königlichen Kammersängerin. Frl. Nast sang bekanntlich in der ersten Mannheimer Festspielwoche das Evchen in den „Meistersingern".

Vom Münchener Hoftheater. Oberinspektor Malnoth läßt durch den Rechtsanwalt Maurmeyer erklären, daß er die Behauptungen der Sängerin Irma Sobotka, die einen Teil seiner Aussagen vor Gericht als unwahr bezeichnete, aufs entschiedenste zurückweise und seine weiteren Schritte von der Entscheidung der vorgesetzten Behörde abhängig mache.

Der zweite Nationalbühnentag in Weimar war sehr stark besucht. Nach Begrüßung durch Professor Schultze-Weimar folgte ein mit stürmischem Beifall aufgenommener Vortrag des Freiherrn Alexander von Gleichen-Rußwurm über „den Zauber der Bühne". Hierauf fordert eine warme Ansprache Schultzes zum Beitritt in den Schiller-Bund auf. Dann folgte die geschäftliche Verhandlung.

Der Erfolg Felix Mottls als Dirigent der Festaufführung von „Tristan und Isolde" am Theatre de la Monnaie zu Brüssel hat die Leiter dieses Instituts veranlaßt, Herrn Mottl bereits heute für die Aufführungen des „Parsifal" zu gewinnen, die im Jahre 1913 als erste französische Darbietungen des Werkes, nachdem es frei geworden, an der Brüsseler Oper projektiert werden. — Früh kommt die Berufung, doch sie kam. . .

Mottl und Wagner. Noch dem Münchener Theaterprozeß dürfte es interessieren, was Richard Wagner 1877 an Angelo Neumann (nach dessen „Erinnerungen", Leipzig, L. Stackmanns Verlag) über Mottl geschrieben hat: „Wenn ein musikalischer Dirigentenplatz neben Seidl frei wird, so bitte ich Sie, allerdringendst, den außerordentlich tüchtigen jungen Herrn Mottl aus Wien für diese Stelle zu nehmen. Es ist der letzte, den ich noch empfehlen kann: sonst weiß ich keinen mehr. Seine Befähigung und Gewandtheit ist außerordentlich, und habe ich sie aus eigener Erfahrung kennen gelernt."

„Charlotte v. Hopen", das Offiziersdrama von Ferdinand Runkel und Hans v. Wenzel wurde soeben unter dem Titel „Offiziersehre" am Irving-Place-Theater in Newyork von Heinrich Conried mit großem Erfolg zur Aufführung gebracht.

Verlust eines berühmten Bildes. In Rom herrscht große Erregung über die Nachricht, daß Albrecht Dürers berühmte „Madonna" in Fabriano verschwunden ist. Das kostbare Bild wurde seit langer Zeit in einem verschlossenen Schranke aufbewahrt und niemals ausgestellt. Man befürchtet, daß der Diebstahl vor langer Zeit stattfand und daß das Bild verkauft und aus dem Lande geschmuggelt wurde. Die Behörden tun ihr möglichstes, um wieder in den Besitz des Bildes zu kommen, aber man glaubt nicht, daß sie mit ihren Bemühungen Erfolg haben werden.

Ein Beethoven-Theater in Holland. Die im Haag erscheinende Zeitung „Vaderland" berichtet, daß eine Gruppe von holländischen Komponisten und Musikfreunden, der sich auch Ausländer angeschlossen haben, an einer schönen Stelle der Dünen im Norden Hollands ein Theater erbauen will, das Beethoven gewidmet sein soll. Die Initiative zu diesem Plan hat der Utrechter Kapellmeister Hutschenruyter ergriffen; die Entwürfe des Gebäudes stammen von Berlage, dem Erbauer der Amsterdamer Börse.

Volkswirtschaft.

„Vita", Versicherungs-Aktiengesellschaft Mannheim.

Die heute vormittag in Abwesenheit des 1. Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Reichstagsabg. Bassermann, von Herrn Landtagsabg. Emil Mayer abgehaltene Generalversammlung genehmigte sämtliche Regularien der Tagesordnung. Direktion und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Zu dem vorliegenden Geschäftsbericht wurde von kompetenter Stelle aus noch bemerkt, daß man alle Ursache habe, mit dem erzielten Resultat zufrieden zu sein. Jahrelang hätte man unter den schwierigsten Verhältnissen zu kämpfen gehabt. Nur der Tatkraft und Energie der neuen Direktion sei es zu verdanken, daß man eine verhältnismäßig günstige Bilanz vorlegen konnte. Wenn die Erträgnisse der Gesellschaft auch noch keine solchen seien, wie man bei der Gründung vielleicht erwartet habe, so sei die Entwicklung doch eine recht erfreuliche, so daß man vertrauensvoll der Zukunft entgegensehen könne. Aus Aktionärskreisen wurde sodann Aufsichtsrat und Direktion für die gute Geschäftsführung gedankt. Ueber die Aussichten im laufenden Jahre wurde seitens der Direktion erklärt, daß man in den ersten vier Monaten dieses Jahres 2,3 Millionen Policen gegen 1,7 in der gleichen Zeit des Vorjahres ausgefertigt habe. Die im vorigen Jahre aufgebaute Organisation westlich der Elbe mache sehr befriedigende Fortschritte. Es könne auch im nächsten Jahre wieder mit einem günstigen Jahresergebnis gerechnet werden.

* * *

Aus dem vorliegenden Rechenschaftsberichte für das Jahr 1906 ist eine befriedigende Weiterentwickelung der Gesellschaft zu erkennen. Der reine Zuwachs des Versicherungsbestandes betrug 5126 Policen mit M. 2 908 261 Versicherungssumme (im Vorjahre 4201 Policen mit Mk. 2 269 841), und der Versicherungsbestand erhöhte sich dadurch auf 34 207 Policen mit M. 17 902 824 Kapital. Eine entsprechende Steigerung weist die Prämieneinnahme auf, die sich um M. 165 740.19 auf Mark 1 165 287.09 (M. 990 548.90) erhöhte. Die nach den gesetzlichen Vorschriften berechnete und ausschließlich in erstelligen Hypotheken angelegte Prämienreserve der Gesellschaft erhöhte sich auf M. 2 914 522.41; ihre Steigerung gegen das Vorjahr beträgt nicht weniger als Mark 671 002.17. Die gesamten Aktiva sind in der Bilanz mit M. 6 436 705.55 (M. 5 578 107.16) verzeichnet. Außer den rechnungsmäßigen Reserven verfügte die Gesellschaft Ende 1906 u. a. über eine Gewinnreserve für die Versicherten von M. 65 787.95 (M. 49 268.65) und über Extrareserven in Höhe von M. 101 873.81 (M. 72 594.30). Das finanzielle Ergebnis des Jahres 1906, welches durch einen beträchtlichen Sterblichkeitsgewinn günstig beeinflußt wurde, stellt sich in einem Ueberschusse von M. 142 357.76 (M. 75 259.08) dar. Aus diesem erhalten die Aktionäre eine Dividende von 6 Proz. (4 Proz.) des eingezahlten Aktienkapitals und die mit Gewinnanteil Versicherten als Zuweisung an die Gewinnreserve den Betrag von M. 67 764.88 (M. 32 561.81), während die sonstigen Reserven mit M. 10 500 (M. 7000) dotiert, Mark 10 892.88 (M. 5097.87) zu Tantiemen verwendet werden und der Rest mit M. 8300 (0) auf neue Rechnung vorgetragen wird. Infolge der erwähnten Zuweisung des Ueberschusses erhöht sich die Gewinnreserve der Versicherten auf M. 138 502.83, wovon auf die Todesfallversicherungen mit ärztlicher Untersuchung und die Lebensfallversicherungen M. 49 709.57, auf die Todesfallversicherungen ohne ärztliche Untersuchung M. 84 798.26 entfallen.

Vom Stahlwerksverband. In der gestrigen Hauptversammlung der Stahlwerksbesitzer wurde der Verkauf von Halbzeug für das dritte Quartal zu den seitherigen Preisen und Bedingungen freigegeben. Ausfuhrvergütung wird in Anbetracht der hohen Auslandspreise, die die Inlandspreise zum Teil übertreffen, nicht mehr gewährt. Ueber die Geschäftslage wurde in der Generalversammlung berichtet: Der Abruf in Halbzeug von Seiten des Inlandes ist fortgesetzt sehr lebhaft und kann in allen Fällen befriedigt werden. Die nach der Verlängerung des Verbandes zahlreich einlaufenden Aufträge auf Lieferung im dritten Quartal übersteigen die bisherigen Bezüge erheblich. Der Exportmarkt liegt gleichfalls gut, doch hält sich die Verkaufstätigkeit des Verbandes aus den bekannten Gründen in den engsten Grenzen. In Eisenbahnmaterial liegt das Geschäft nach wie vor sehr günstig. Die vorliegenden Arbeitsmengen übersteigen die Beteiligung der Werke erheblich. In schweren Schienen und Schwellen wurden von einer weiteren Anzahl deutscher Bahnen Auftragslieferungen aufgegeben. Das seither sehr gute Geschäft in Milienschienen hielt sich auf der Höhe der Vormonate. Das Geschäft in Gruben- und Feldbahnschienen, in dem vor der Erneuerung des Verbandes große Ruhe herrschte, ist seit dem 1. Mai wieder sehr lebhaft geworden, und der Eingang von Aufträgen und Spezifikationen ist sehr gut, sodaß die Werke zum Teil die Lieferfristen bis zu neun Monaten verlangen müssen. Vom Ausland sind eine Anzahl Aufträge in schweren Schienen und Schwellen, Milienschienen und leichten Schienen zu guten Preisen hereingekommen, und weitere Geschäfte hätten abgeschlossen werden können, wenn die Werke in der Lage wären, die vorgeschriebenen Liefertermine einzuhalten. Im Formeisengeschäft ist seit der Erneuerung des Verbandes eine regere Kauflust hervorgetreten, und es ist zu erwarten, daß das regelmäßige Geschäft nach Erledigung der Händlerfrage in noch größerem Umfange wieder eintritt, besonders wenn die aus dem hohen Geldstande zurzeit sich ergebenden Schwierigkeiten nachlassen. Im Auslande hat die Verbandserneuerung gleichfalls belebend auf das Geschäft eingewirkt, und die Nachfrage nach Formeisen ist gut, besonders in Großbritannien. Der zurzeit vorliegende Auftragsbestand sichert den Formeisenwerken volle Beschäftigung für vier Monate. Der Absatzverkehr, sowohl in Formeisen wie in Oberbaumaterial hätte umfangreicher sein können, wenn nicht der unerträglich gewordene Wagenmangel, besonders in langen Wagen, hemmend eingewirkt hätte.

Lehnkering u. Co., A.-G. in Duisburg. Unter dieser Firma wurde eine neue Gesellschaft gegründet, welche das bekannte Speditions-, Transport- und Reederei-Unternehmen der Firma Lehnkering u. Co. in Duisburg mit Zweiggeschäften in Mannheim, Emden, Dortmund und Hagen i. W. übernimmt und gleichzeitig eine größere Anzahl neuer Frachtschiffe für den Rhein und den Dortmund-Ems-Kanal beschaffen soll. Die Aktien von zusammen 8½ Millionen Mark sind im engern Freundeskreise der Firma begeben. Zum Vorstand wurden die Herren Otto Griebner und Herm. Bramfeldt, beide in Duisburg bestellt.

Kölner Verlagsanstalt und Druckerei, A.-G. (vormals J. Dietz u. Bauusche Druckerei) in Köln. Auf der Tagesordnung der am 19. Juni stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung steht u. a. auch der Antrag auf Herabsetzung des Grundkapitals von 1 500 000 M. auf 1 000 000 M. zur Vornahme von Abschreibungen durch Zusammenlegung und Abstempelung von je 3 Aktien zu 2 Aktien. Ferner steht zur Beschlußfassung der Antrag auf Wiedererhöhung des herabgesetzten Grundkapitals auf 1 600 000 M. durch Ausgabe von 600 000 Mark neuer Vorzugsaktien. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre soll ausgeschlossen werden. Schließlich wird beantragt, Vorzugsrechte auch an diejenigen abgestempelten alten Aktien einzuräumen, auf die eine freiwillige Zuzahlung von je 20 M. geleistet wird.

Gebr. Stollwerck Akt.-Ges. in Köln. Die Gesellschaft erzielte in 1906 nach 269 622 M. (i. V. 281 778 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 1 243 588 M. (1 151 996 M.), woraus wieder 6 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien und 7½ Proz. (i. V. 7 Proz.) auf die Stammaktien verteilt und 80 785 M. (38 965 M.) auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Die Aussichten für das laufende Jahr seien günstig, falls kein Nachlassen im Verbrauche von Kakaofabrikaten infolge der außerordentlichen Preissteigerung des Rohkakaos eintritt.

Die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft in Hamburg weist für 1906 nach Abschreibungen von M. 1 097 000 auf Betriebsanlagen, von M. 1 218 042 auf Transportmittel und von Mark 139 554 auf Debitoren und Effekten einen Reingewinn von Mark 1 692 975 (i. V. M. 905 084) aus bei M. 9 Mill. Aktienkapital.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Eschweiler Bergwerksverein. Von der Direktion der Diskontogesellschaft wurde der Antrag auf Zulassung von M. 14 Millionen neuen Aktien der Gesellschaft zur Frankfurter Börse gestellt.

Zu den Streitigkeiten in dem Roheisensyndikat. Das Düsseldorfer Roheisensyndikat hat, der „Köln. Ztg." zufolge, auch in 2. Instanz den bekannten Rechtsstreit mit der Großhändlerfirma Gebr. Röchling in Ludwigshafen verloren. Die Berufung des Syndikats wurde vom Düsseldorfer Oberlandesgericht kostenpflichtig abgewiesen.

* Frankfurt a. M., 25. Mai. Von Montag den 27. d. Mts. an sind die neuen Aktien der Württembergischen Landesbank in Stuttgart gleich den bisher notierten lieferbar. Vom gleichen Tage an werden die Aktien der Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich excl. Bezugsrecht auf die neuen Aktien notiert.

* Hamburg, 25. Mai. Nach den Wochenbericht des Newyork Cronicle über den Baumwollmarkt, war das Wetter in den letzten Wochen günstig, indem meist nur ein leichter Regen niederging. Die Ernte-Aussichten haben sich gebessert. Warmes und trockenes Wetter würden für Texas von großem Nutzen sein.

Mannheimer Effektenbörse

vom 25. Mai. (Offizieller Bericht.)

Die Aktien der Bad. Rück- und Mitversicherungsgesellschaft wurden heute zu 565 Mark pro Stück gehandelt. Sonst erwähnen noch: Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik 143.50 G., Portland Zementwerke Heidelberg 155.50 G., 156.50 B. und Zellstoffabrik Waldhof 323.50 G. (excl. Bezugsrecht).

Von heute ab sind M. 3 000 000 neue Aktien der Portland-Zementwerke Heidelberg und Mannheim, A.-G., Heidelberg, No. 12001—15000 gleich den bisher notierten Aktien lieferbar.

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	136.—
Gembk. Speyer 50% E	—.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	100.—
Pfälz. Hyp.-Bank	190.50	190.—
Pf. Sp.- u. Kdb. Land.	—.—	140.50
Rhein. Kreditbank	—.—	139.90
Rhein. Hyp.-Bank	192.—	190.50
Südd. Bank	—.—	114.—
Eisenbahnen.		
Pfälz. Ludwigsbahn	227.—	—.—
„ Maxbahn	145.—	—.—
„ Nordbahn	137.—	—.—
Heilbr. Straßenbahn	82.—	—.—
Chem. Industrie.		
A.-G. f. chem. Industr.	2.—	—.—
Bad. Anil. u. Sodafbr.	460.—	—.—
Chem. Fab. Goldenba.	180.—	—.—
Verein chem. Fabriken	—.—	325.50
Verein D. Oelfabriken	131.—	—.—
WR. A.-G. Stamm	217.—	—.—
„ „ Vorzug	105.50	—.—
Brauereien.		
Bad. Brauerei	110.50	110.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	265.—
Eichbaum-Brauerei	142.—	141.50
Eichbr. Rüdl, Worms	99.50	98.50
Ganters Br., Freibg.	—.—	108.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	193.—
Homb. Messerschmitt	71.—	70.—
Ludwigsh. Brauerei	245.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	141.50
Pfalzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	245.—
Br. Schroedl, Heidbg.	—.—	210.—
„ Schwarz, Speyer	—.—	125.—
„ Ritter, Schwetz.	—.—	—.—
„ S. Welz, Speyer	—.—	84.—

	Brief	Geld
Br. z. Starch. Speyer	—.—	100.—
„ Werger, Worms	—.—	100.—
Vormal. Br. v. Oertge	—.—	86.—
Pf. Preßh. u. Sortfabr.	—.—	136.—
Transport u. Versicherung.		
A. A.-G. Abfch. Seetr.	—.—	83.—
Mannh. Dampfschl.	65.—	—.—
„ Lagerhaus	—.—	96.—
Bad. Rückv. Mitvers.	—.—	565.—
„ Assecuranz	1450	—.—
Kontinental. Vers.	425.—	420.—
Mannh. Versicherung	505.—	497.—
Oberr. Versich.-Ges.	—.—	475.—
Württ. Transp.-Vers.	675.—	—.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	—.—	146.—
Dinsler'sche Mühlfbr.	129.50	128.50
Emaillefbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Emaillw. Neckarsulm	—.—	—.—
Eßlinger Spinnerei	108.—	—.—
Hüttenh. Spinnerei	90.—	—.—
Karlsr. Maschinenbau	205.50	—.—
Nähmfbr. Haid u. Neu	275.—	—.—
Rottw. Cell. u. Papierf.	245.50	—.—
Mannh. Gum. u. Abh.	—.—	143.50
Maschinenf. Badenia	201.—	—.—
Oberrh. Elektrizität	—.—	30.—
Pf. Nähm. u. Fahrradf.	134.50	—.—
Portl.-Zement Hdlbg.	156.50	155.50
Südd. Draht-Ind.	139.50	—.—
Südd. Kabelwerke	134.—	—.—
Verein Freib. Ziegelw.	180.—	—.—
„ Speyr. „	—.—	50.—
Würzmühle Neustadt	—.—	134.—
Zellstoffabr. Waldhof	—.—	323.50
Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	115.50
Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—

Obligationen.

Pfandbriefe.		
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902		99.95 b
3½ „ „ „ M.		93.— b
3½ „ „ „ unk. 1904		92.80 b
3½ „ „ Kommunal		94.— b
Städte-Anlehen.		
3½ Freiburg i. B.		93.— bz
3½% Heidelbg. v. J. 1903		93.— bz
3% Karlsruhe v. J. 1896		87.— G
3½% Lahr v. J. 1909		93.— bz
4% Ludwigshafen		100.— bz
4% „ v. 1906		100.— bz
3½% „		93.— bz
4% Mannh. Oblig. 1901		100.25 G
3½ „ „ 1885		93.— bz
3½ „ „ 1888		93.— bz
3½ „ „ 1895		93.— bz
3½ „ „ 1898		93.— bz
3½ „ „ 1904		93.— bz
3½ „ „ 1905		93.— bz
4% „ „ 1906		100.50 bz
3½% Pirmasens unk. 1905		93.— bz
3½% Wiesloch v. J. 1905		—.—
Industrie-Obligation.		
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%		103.— G

4½% Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	101.— B
4½% Bad. Anilin- u. Sodak.	108.— G
4% Br. Kleinlein, Heidlbg.	101.— G
5% Büro. Brauhaus, Bonn	102.— G
4% Herrenmühle Genz	99.50 G
4½% Mannh. Dampfschleppschifffahrts-Ges.	99.50 bz
4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	101.90 B
4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	90.— B
4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk, A.-G. Eisenb.	102.75 B
4½% Russ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	101.— G
4½% Speyrer Brauhaus A.-G. in Speyer	97.50 G
4½ Speyrer Kunstwerke	101.40 B
4½% Südd. Drahtindustr.	101.— G
4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Loffert, Worms	99.— bz
4½ Zellstoffabrik Waldhof	104.90 B

* * *

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 23. Mai 1907.

			(Mill. Mk.) gegen die Vorwoche.
Aktiva:			
Metall-Bestand	984 802 000	+	49 883 000
Reichs-Kassen-Scheine	84 510 000	+	1 069 000
Noten anderer Banken	82 901 000	+	4 467 000
Wechselbestand	1 001 818 000	—	80 456 000
Lombardcarlehen	63 199 000	—	16 869 000
Effektenbestand	97 795 000	—	928 000
Sonstige Aktiva	110 973 000	—	822 000
Passiva:			
Grundkapital	180 000 000		unverändert
Reservefonds	64 814 000		unverändert
Notenumlauf	1 351 186 000	—	57 355 000
Depositen	748 418 000	+	64 120 000
Sonstige Passiva	87 035 000	+	1 223 000

Die Deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von Mk. 228 306 000 gegen eine solche von Mk. 111 039 000 am 15. Mai 1907 und gegen eine solche von Mk. 324 559 000 am 23. Mai 1906.

* * *

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 25. Mai. (Schlußkurse.)

Russennoten	214.45	214.50
Russ. Anl. 1902	77.—	77.—
3½% Reichsanl.	94.—	94.—
3% Reichsanleihe	83.75	83.70
3% Bad. St.-Anl.	—.—	—.—
3½% B. St. Obl. 1900	93.20	93.20
3½% Bayern	93.90	93.80
3½% Hessen	—.—	93.—
4% Hessen	81.90	81.60
3% Sachsen	83.50	83.30
4% Pfbr. Rh. H. B.	98.30	98.30
5% Chinesen	100.80	100.50
4% Italiener	—.—	102.75
4½ Japaner (neu)	92.90	92.90
1860er Lose	153.40	—.—
4% Baden-Anl.	85.10	87.60
Kreditaktien	206.90	206.70
Berl.-Märk. Bank	157.70	157.80
Berl. Handels-Ges.	152.10	152.40
Darmstädter Bank	130.20	130.20
Deutsch-Asiat. Bank	168.50	167.50
Deutsche Bank (alt)	224.60	224.60
„ „ (ig.)	—.—	—.—
Disc.-Kommandit	169.50	169.40
Dresdner Bank	141.90	142.50
Rhein. Kreditbank	139.50	139.50
Schaaffh. Bankv.	141.20	141.—
Lübeck-Büchener	188.50	—.—
Staatsbahn	144.50	144.60

Lombarden	21.70	21.70
Canada Pacific	168.50	199.20
Hamburg. Packet	129.60	129.30
Nordd. Lloyd	117.50	117.20
Dynamit Trust	163.—	161.50
Licht- u. Kraftanl.	119.90	120.—
Bochumer	223.—	222.40
Konsolidation	—.—	414.—
Dortmunder	75.10	74.—
Gelsenkirchner	194.—	193.10
Harpener	206.20	205.90
Hibernia	—.—	—.—
Hörder Bergwerke	—.—	—.—
Laurahütte	224.60	224.50
Phönix	204.20	202.80
Rheck-Montan	189.—	189.—
Worm Revier	143.20	141.50
Anilin Treptow	360.—	362.—
Braunk.-Brik.	174.10	169.20
D. Steinzeugwerke	245.50	245.50
Düsseldorfer Wag.	298.50	299.—
Elberf. Farben (alt)	555.50	550.—
Westeres. Alkalim.	215.—	215.50
Wollkämmerei-Akt.	142.20	141.20
Chemische Charlot.	205.—	205.—
Tonwaren Wiesloch	132.—	180.—
Zellstoff Waldhof	327.50	323.50
Cellulose Kostheim	239.50	240.—
Rütgerswerken	186.—	184.70

Privat-Discont 4½%

W. Berlin, 25. Mai. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	206.60	206.40	Staatsbahn	144.50	144.50
Diskonto Komm.	169.10	169.10	Lombarden	21.60	21.40

Londoner Effektenbörse.

London, 25. Mai. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

4% Reichsanleihe	82½	82⅞	Southern Pacific	80½	81½
5% Chinesen	102—	101½	Chicago Milwaukee	131—	131½
4½% Chinesen	98—	98—	Denver Pr.	73—	72—
3½% Konsols	84 11/16	84 9/16	Atchison Pr.	97—	97—
2% Italiener	101½	101½	Louisv. u. Nashv.	116½	115½
4% Griechen	49½	49½	Union Pacific	139¾	141½
5% Portugiesen	69½	69½	Unit. St. Steel com.	34—	34½
Spanier	92½	92½	„ „ pref.	101—	101—
1 Türken	98—	98—	Eriebahn	28—	28—
4% Argentinier	83—	83—	Tend.: beh.		
3% Mexikaner	33¾	33¾	Debeers	25½	26—
4% Japaner	88¾	88¾	Chartered	1⅞	1⅞
Tend.: fest.			Goldfields	3⅞	3⅞
Ottomanbank	18½	18½	Randmines	5⅞	5½
Rio Tinto	89¾	90½	Gastrand	3⅞	3—
Brasilianer	81½	81½	Tend.: fest.		

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 25. Mai. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

		24.	25.			24.	25.
Weizen	per Mai	207.50	209.—	Mais	per Mai	145.50	146.50
„	Juli	205.—	209.75	„	Juli	142.—	144.—
„	Sept.	198.—	200.—	„	Sept.	—.—	—.—
Roggen	per Mai	206.—	206.75	Rüböl	per Mai	73.—	73.70
„	Juli	200.—	204.75	„	Oktbr.	66.90	67.20
„	Sept.	178.—	182.25	„		—.—	—.—
Hafer	per Mai	200.—	199.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
„	Juli	190.—	198.50	Weizenmehl		28.25	28.50
„	Sept.	166.25	167.25	Roggenmehl		27.70	27.80

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 5½ Prozent.

Wechsel.

		24.	25.			24.	25.
Amsterdam	kurz	169.35	169.32	Paris	kurz	81.385	81.333
Belgien	„	81.—	81.016	Schweiz. Plätze	„	81.20	81.20
Italien	„	81.075	81.15	Wien	„	84.875	84.925
London	„	20.433	20.435	Napoleonsd'or		16.26	16.26
„	lang	—.—	—.—	Privat-Diskont			4⅝

MARCHIVUM

Staatspapiere. A. Deutsche.

	24	25		24	25
3½ Dtsch. Reichsanl	94.15	94.—	Tamaulipah	98.75	98.85
3 " "	83.85	83.85	Bulgaren	98.60	98.50
3½ pr. konſ. St.-Anl	94.20	94.—	1½ Griechen 1890	50.10	50.10
3 " " "	83.75	83.75	5 Italien. Rente	102.80	—.—
4 bad. St.-A. "	101.20	101.—	4½ Oeſt. Silberr.	99.45	99.40
3½ bad. St.-Obl. fl	95.—	95.—	4½ " Papierr.	—.—	99.50
3½ " " M.	93.80	93.30	Oeſterr. Goldr.	99.15	99.—
3½ " " 00.	93.30	93.—	3 Portg. Serie I	65.70	67.70
3 bayer. E.-B.-A.	101.—	101.45	3 dto. III	68.60	68.50
3½ bo. u. Allg.-A.	93.95	93.95	4½ neue Ruſſen 1905	91.40	90.85
3 " " "	83.60	84.10	4 Ruſſen von 1880	75.10	75.15
4 Heſſen	100.80	100.80	4 ſpan. ausl. Rente	95.—	95.—
3 Heſſen	81.80	81.60	4 Türken v. 1903	88.—	88.—
3 Sachſen	83.40	83.40	4 Türken unif.	93.50	93.75
3½ Mh. Stadt-A. 05	92.60	92.60	4 Ungar. Goldrente	94.—	93.95
B. Ausländische.			4 " Kronenrente	93.80	93.75
4 Rp. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—	Verzinsl. Loſe.		
4½ Chineſen 1898	96.70	96.70	3 Oeſt. Loſe v. 1860	153.20	153.—
5 Egypter unifizirte	—.—	—.—	Türkiſche Loſe	139.40	139.80
Mexikaner äuß.	97.80	97.85			
4½ " inn.	—.—	—.—			

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	223.80	223.20	Harpener	207.75	206.50
Buderus	118.30	118.20	Hibernia	—.—	—.—
Concordia	340.—	340.—	Oeſterr. Alkali-A.	215.—	216.—
Deutſch. Luxembg.	188.—	187.—	Oberſchl. Eiſenakt.	107.15	107.—
Friedrichsh. Bergb.	171.50	170.40	Ver. Königs-Laura	225.20	225.20
Gelſenkirchner	195.90	194.—	Roßleben	10600	10600

Aktien deutſcher und ausländiſcher Transport-Anſtalten.

Ludwh.-Berbacher	224.20	223.50	Oeſterr. Süd-Lomb.	21.75	21.75
Pfälz. Maxbahn	139.75	139.20	Oeſterr. Nordweſtb.	—.—	—.—
do. Nordbahn	139.—	133.—	" Lit. B.	—.—	—.—
Südd. Eiſenb.-Geſ.	125.70	125.70	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	129.70	129.80	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	117.10	117.10	" Meridionalbahn	142.—	141.70
Oeſt.-Ung. Staatsb.	144.30	144.50	Baltim. Ohio	94.30	94.—

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frk. Hyp.-Pfdb.	99.50	99.50	4% Pr. Pfdb. unk. 14	99.25	99.25
4% F.K.B. Pfdbr. 06	—.—	—.—	3½ " " " 15	100.25	100.25
4% " 1910	99.50	99.50	3½ " " " 14	98.75	98.75
4% Pf. Hyp.-B. Pfdb.	100.10	100.80	3½ " " " 09	92.10	92.10
3½%	94.10	93.80	3½ " " " 12	93.60	93.60
3½% Pr. Bod.-Cr.	93.30	93.30	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Kleinb. b. 04	96.—	96.—
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 90	98.90	98.60	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Com.-Obl. unkündb. 12	94.—	93.50
4% " " 99 unk. 09	99.—	99.—	4% Rh. H.B. Pfb. 09	99.25	99.25
4% " Pfdbr. v. 01 unk. 10	99.10	99.10	4% " " " 1907	99.25	99.25
4% " Pfdbr. v. 08 unk. 12	99.20	99.20	4% " " " 1912	100.—	100.—
3½ " Pfdbr. v. 86 89 u. 94	92.—	92.—	4% " " " 1917	100.50	100.50
3½ " Pfd. 99/06	99.—	92.—	3½ " " " alte	93.—	93.—
4% " Com.-Obl. v. 01, unk. 10	100.50	100.50	3½ " " " 1904	93.—	92.80
3½ " Com.-Obl. v. 1891	93.40	93.40	3½ " " " 1914	94.—	94.—
3½ " Com.-Obl. v. 96/06	93.40	93.40	3½ Rh. H.-B. C.O.	94.—	94.—
4% Pr. Pfdb. unk. 09	99.—	99.—	4% R.W.B.C.B. 10	98.50	98.50
4% " " " 12	99.50	99.50	4% Pf. B. Pr.-Obl.	100.—	99.50
			3½% Pf. B. Pr.-O.	93.30	93.—
			2¾ Ital. Mtl. g. E.B.	—.—	69.55
			Mannh. Verſ.-G.-A.	495.—	495.—

Aktien induſtrieller Unternehmungen

Bad. Zuckerfabrik	114.—	113.50	Ver. Kunſtſeide	334.—	331.—
Südd. Immob.	—.—	—.—	Lederw. St. Ingbert	78.—	78.—
Eichbaum Mannh.	141.50	141.50	Spichern	126.—	126.—
Mh. Akt.-Brauerei	141.—	141.—	Walzmühle Ludw.	168.—	168.—
Parkakt. Zweibr.	106.50	106.50	Fahrradw. Meyer	317.50	317.—
Mälz. i. S. Speyer	84.—	84.—	Maſchinenf. Hilbert	93.30	93.30
Cementw. Heidelb.	155.—	156.—	Maſch. Arm. Klein	120.—	120.—
Cementf. Karlſtadt	198.30	198.30	Maſchinenf. Baden.	199.5	199.50
Bad. Anilinfabrik	458.50	459.—	Dürrkopp	—.—	367.—
Ch. Fbr. Griesheim	240.—	240.—	Maſchinf. Grikner	213.—	213.—
Höchſter Farbwerk	430.50	429.—	Pfälz. Nähmaſch.	—.—	—.—
Vereinchem. Fabrik	32?.50	320.00	Röhrenkeſſelfabrik		
Chem. Werke Albert	391.50	391.—	vorm. Dürr & Co.	48.—	45.—
Drahtinduſtrie	159.—	159.—	Schnellpr. Frkth.	183.50	183.30
Accumul.-F. Hagen	200.—	200.—	Oelfabrik-Aktien	131.—	130.50
Acc. Böſe, Berlin	70.—	69.50	Schuhfab. Herz Frkf.	125.50	125.50
Allg. Elk.-Geſellſch.	198.30	198.75	Seilinduſtrie Wolff	145.80	146.—
Südd. Kabelwerke	132.50	132.50	Lampertsmühl	95.—	95.50
Lahmeyer	126.—	125.10	Kammg. Kaiſersl.	181.—	181.—
Elktr.-Geſ. Schuckert	110.—	110.—	Zellſtoff Waldhof	357.—	325.—
Allg. E.-G. Siemens	171.—	170.25			

Frankfurt a. M., 25. Mai. Kreditaktien 207.—, Staatsbahn 144.60, Lombarden 21.75, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 94.—, Gotthardbahn —.—, Disconto-Commandit 169.50, Laura —.—, Gelſenkirchen 194.40, Darmſtädter 130.20, Handelsgeſellſchaft 152.50, Dresdener Bank 142.30, Deutſche Bank 223.80, Bochumer 223.50, Northern —.—, Tendenz: feſter.

Nachbörſe. Kreditaktien 207.—, Staatsbahn 144.50, Lombarden 21.75, Disconto-Commandit 169.60.

Geſichtsausſchläge beſeitigt mit überraſchendem Erfolge Obermeyers **Herba-Seife**

Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parfüm. pr. Stück 50 Pf. u. 1 Mk.

2748(1)

Ausstellung
moderner elektrischer
Beleuchtungskörper
speziell für
Osram-Licht
geeignet.
Stotz & Cie.
Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H.
O 4, 8|9.
Telephon 862 und 3251.

70212

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adreſſe: **Margold.** Fernſprecher: **Nr. 36 und 1637.**
25. Mai 1907. Proviſionsfrei!

Wir ſind als Selbſtkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neuſtadt a. d. H.	125	—
Atlas-Lebensverſ.-Geſ., Ludwigshafen	M. 510	—
Badiſche Ziegelwerke, A.-G., Brühl	48	—
Benz & Co., Rhein. Gasmotoren, Mannheim	217	—
Brauereigeſellſchaft vorm. Parker, Emmendingen	24 ſtr	—
Bruchſaler Brauerei-Geſellſchaft	97	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	230
Chemiſche Fabrik Heubruch	—	58 ſtr
Daimler Motoren-Geſ., Untertürkheim, Lit. A	—	230
Lit. B	70 ſtr	—
Fahr Gebr., Akt.-Geſ., Pirmaſens	158	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	—	256
Zink-, Eiſen- und Bronzegießerei, Mannheim	91	—
Frankenthaler Keſſelſchmiede	—	66 ſtr
Fuchs Waggonfabrik, Heidelberg	—	164
Herrenmühle vorm. Genz Heidelberg	—	111
Hirſch Glasmacherei	189	—
Linoleumfabrik, Maximiliansau	—	121
Lothringer Brauereigeſellſchaft, Metz	98	—
Lurſche Induſtriewerke, A.-G., Ludwigshafen	—	110
Maſchinenfabrik Bruchſal, Schnabel & Henning	—	225
Mosbacher Aktienbrauerei vorm. Häbner	97	—
Neckarſulmer Fahrrad	171	—
Pfälziſche Mühlenwerke, Schifferſtadt	—	124
Rheinau Terrain-Geſellſchaft	—	116 ſtr
Rheiniſche Automobil-Geſellſchaft A.-G., Mannheim	142	140
berel. junge	140	138
Rheiniſche Metallwarenfabrik, Genußſcheine	M. 865	M. 920
Rheiniſche Schuckert Geſellſchaft, Mannheim	116	—
Rheinmühlenwerke, Mannheim	—	151
Rheinſchiff. A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	114
Rombacher Portland-Cementwerke	130	—
Stahlwerk Mannheim	117	—
Süddeutſche Jute-Induſtrie, Mannheim	105	—
Süddeutſche Kabelwerke, Mannheim, Genußſcheine	—	M. 110
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	—	184
Unionbrauerei Karlsruhe	—	65
Vita Lebensverſicherungs-Geſ., Mannheim	—	M. 825
Waggonfabrik Raſtatt	112	—
Waldhof Bahngeſellſchaft	—	75 ſtr
Immobiliengeſellſchaft	78 ſtr	—
Weſtendbau-Geſellſchaft in Karlsruhe	92 ſtr	—
Zuckerfabrik Frankenthal	365	—

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum,
für Kunſt, Feuilleton und Vermiſchtes: Fritz Kahler,
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtſchaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel,
für den Inſeratenteil und Geſchäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'ſchen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernſt Müller.

Geolin

General-Vertreter: **Rudolf Inieriem**, Mannheim.
5548

Vermischtes.

Junger beſſerer Mann 29 J. a., evang., mit 5000 M. Vermögen, tüchtig, ſtr. ſtr. ... ſucht Bekanntſchaft mit Fräulein ... zw. ſpäterer **Heirat** ... Offerten womögl. m. Bild u. Nr. 6922 an die Exped. ds. Bl. erbet. Diskretion wird zugeſich. Anonym zwecklos.

Friseuse ſucht noch einige Kunden a. d. 6434
T 1, 12, 3 Tr.

Entlaufen

Junger **Dobermann-Pinſcher** 9 Woch. alt, ſchwarz m. braunen Abzeichen, Schwanz coupiert, lang. Ohren, entlaufen. Abzugeben 6439
L. Gollinger, Friſeur, Schwetzingerſtr. 5.

Geldverkehr.

I. Hypotheken
II. Hypotheken
Restkaufschillinge
vermittelt **jederzeit** 2447
Egon Schwartz
T 6, 21 Friedrichsring Telefon 1734.
Bankvertretung für Hypotheken.

Hypotheken
zur 1. u. 2. Stelle, auch auf ländl. Objekte, mit. günst. Beding. verm. prompt M. Leiß, Langstr. 36, 2 Tr.

Zu verkaufen.

Sie finden Käufer oder **Teilhaber**
für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe
rasch u. verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachf. Karlsruhe, Hebelstr. 13, I. 129
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in 960 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung. Daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.
Altes Unternehmen m. eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a. Rh. und Karlsruhe (Baden).
5890

Piano gut erhalt., abzugeben bei Trummer, L'hafen, Kaiserstr. 6

Möbel!!
Für Brautleute sehr günstiger Kauf gegen Barzahlung!
Eine prachtvolle, echt gewichste **Schlafzimmer-Einrichtung**, eine moderne, hell geschnitzte **Küchen-Einrichtung**, eine hochfeine mahagoni **Salon-Einrichtung** mit Polstergarnitur, ein schöner nußbaum **Bücherſchrank** und **Diplomatentiſch**, paſſender Trumeau, echt feine Rokokoühr, ein Chaiſelongue, ein eiche Corpingmöbel. Von 2 bis 5 Uhr in N 6, 1 a, parterre.

Scharf & Hauk
Pianos u. Flügel
Fabrikate erst. Ranges!
Mässige Preise!
Grosse Auswahl!
Lager: C 4, 4.
Fabrik: Langerötterweg.

MAGGI's Erzeugnisse

71810

Total-Ausverkauf
wegen **Geschäfts-Aufgabe.**
Um mein grosses Lager in 72014
Tuch und Buxkin
rasch zu räumen, habe ich die Preise weiter bedeutend herabgesetzt.
Besonders mache ich auf einen grossen Posten feiner Sommer-Buxkin, die sich jeweils für Damen-Costüme eignen, aufmerksam.
D 4. 6 A. Mosbacher D 4. 6
Die Laden-Einrichtung ist per Ende September abzugeben.

Jlluminations-Artikel
(Lämpchen, Lampions etc.)
in grosser Auswahl und billigst bei
Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie, O 4, 3.
Telephon 252.
72035

Nicht im Tapetenring!
Tapeten
Reichste Auswahl. Billigste Preise.
Reste zum halben Preis.
Lincrusta, Wandbespannstoffe etc.
A. Wihler, O 3, 4a, Panken, Tel. 676

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Ankauf.

Herrschaften! Obacht! Obacht!
Wir kaufen
getragene Herrschaftskleider, Uniformen, Schuhe, Sacco-, Rock-, Frackanzüge, Paletots, Mäntel, Hosen, Pelze, bessere Damenkleider, Wäsche, Gold u. Silber, Pfandscheine, Möbel, Betten, Antiquitäten, Sammlungen etc. wegen dringenden Geschäfts-Bedarfes zu nachweislich reellen hohen Preisen. 71963
Gefl. Offerten auch von auswärts erbeten.
Ankaufshalle E 4, 6, nur Eckladen.

72020

Fertige weisse Battist-Blusen
Grösse 40 bis 50
KRAMP
D 3, 7 GELEGENHEIT

Dekorationen in Tannenreis
Guirlanden
für bevorstehende Festlichkeiten werden fachgemäss und nach Vorschrift ausgeführt bei **billigster Berechnung.** Um allen Aufträgen gerecht zu werden, bitte um frühzeitige Bestellungen.
Auch werden Guirlanden zum Selbstdekorieren meterweise abgegeben. 71952
K 4, 4. Friedr. Baumgart K 4, 4.

MARCHIVUM

Tagesordnung

zu der am **Mittwoch, 29. Mai l. Js., vormittags 9 Uhr** stattfindenden

Bezirksrats-Sitzung.

1. Gesuch des Reichsverband der deutschen landw. Genossenschaften um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntwein im Jubiläumsausstellungsgebiet.
2. Dto. des Karl Schmitt hier im Hause Riedfeldstr. 73.
3. Dto. des Wilhelm Albers im Jubiläumsausstellungsgebiet.
4. [illegible]uch des Sebastian Dieter [illegible] in Waldhof um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntwein.
5. Dto. des Karl Zeßner in Neckarhausen.
6. Dto. des Rudolf Czermak hier im Hause O 6, 2.
7. Gesuch des Karl Bosch hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft im Hause Bellenstraße 27.
8. Dto. des Friedrich Steinmetz hier im Hause P 6, 17/18.
9. Gesuch des Ludwig Eyel hier um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft „Zur goldenen Gans," O 5, 9/11.
10. Dto. des Otto Franke hier zum Betrieb der Realgastwirtschaft „Arche Noah," F 5, 2.
11. Gesuch des Jakob Hill hier um Erlaubnis zur Verlegung seines Schankwirtschaftsrechts ohne Branntwein vom Hause Sonnenplatz 39 nach Rheinhäuserstr. 35.
12. Dto. des Ferdinand Becker hier v. H. R 7, 8, nach T 3, 21. mit Branntwein.
13. Dto. des Julius Sommer hier v. H. Burgstr. 13 nach K 3, 11.
14. Aenderung der Statuten der Betriebskrankenkasse der Fa. Grün & Bilfinger.
15. Unterstützung aus dem churpfälzischen Waisenfond pro 1907.
16. Ernennung von Sachverständigen zum Vollzug des Tabaksteuergesetzes.

Mannheim, 25. Mai 1907.

Großh. Bezirksamt:
Lang.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 27. Mai 1907, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern:
1 Abzieh- u. Wurstmaschine, 1 Schlagscheere, 1 Rundmaschine, 1 Lochstanze u. Verschiedenes. 49210
Daran anschließend (ca. 3 Uhr) **3 Grabdenkmäler beim Friedhof.** — Zusammenkunft bei der Bad. Brauerei.
Mannheim, den 25. Mai 1907.
Zollinger, Gerichtsvollzieher. S 6, 36.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 27. Mai 1907 nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 49207
Möbel und Sonstiges.
Mannheim, 25. Mai 1907.
Dingler, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 27. Mai 1907, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 49204
7 Zugpferde, 4 Rollwagen, Möbel und Gegenstände verschiedener Art.
Ferner: **2 Kux-Scheine der Gewerkschaft Graf Reden.**
Mannheim, den 25. Mai 1907.
Weiler, Gerichtsvollzieher, L 4, 12.

Vermischtes.

Ein schönes Kind (Mädchen) 8 Monate, an **Kindesstatt** abzugeben. 6887
Näheres **Meßplatz 2,** 3. St. l.

Badewannen zu verleihen zu verkaufen und auf Abzahlung bei 49213 **Karl Schatt, J 1, 20.**

Geldverkehr

Darlehen 5—6% sof. auf Wechsel o. Schuldschein, in Raten rückzahlbar. Streng reell. Beste Referenzen. Zahlreiche Dankschreiben. **J. Stusche, Berlin,** 10, Kurfürstenstr. 57.

Stellen suchen.

Tüchtiger, erfahrener
Buchhalter
sucht f. freie Stunden Beschäftigung. Off. unter Nr. 6920 an die Expedition ds. Bl.

Einfaches Fräulein, der franz. Sprache mächtig, in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stellung als **Stütze oder zu Kindern.** Zu erfragen im 6928 **Martha-Haus, F 7, 19.**

GUMMISTEMPEL für u. Firmenschilder V. RUF Graveur [illegible]
20651

Bekanntmachung.

Die Sonntagsruhe im Gewerbebetrieb betr.

Nr. 656701. Sonntagsarbeit und Ueberarbeit sind so frühzeitig wie möglich einzureichen, damit die etwa erforderlichen Erhebungen noch stattfinden können. Bei Abfassung der Gesuche empfiehlt es sich, auf die einschlägigen besonderen Bestimmungen der Gewerbeordnung (§§ 105a ff., 138a) Bezug zu nehmen und die Gesuche möglichst eingehend unter Angabe der in Betracht kommenden tatsächlichen Verhältnisse zu begründen. 10507

Falls Sonntagsarbeitsgesuche (§ 105 f. G.-O.) nicht bis spätestens Freitags mittags 12 Uhr hier vorliegen, so kann auf deren Erledigung für den betr. Sonntag nicht mit Sicherheit gerechnet werden. Wir weisen noch besonders darauf hin, daß das Ausbleiben eines bezirksamtlichen Bescheids keineswegs als stillschweigende Erlaubniserteilung aufzufassen ist.

Mannheim, den 17. Mai 1907.

Großh. Bezirksamt, Abt. IV
Eppelsheimer.

An die verehrl. Einwohnerschaft!

Zur Feier des Stadtjubiläums soll in der bevorstehenden Hauptfestwoche, und zwar

am Sonntag, 2. Juni, abends von 9 Uhr ab eine

Illumination der Stadt

veranstaltet werden.

Zu deren Besichtigung werden die **Großherzoglichen und Erbgroßherzoglichen Herrschaften** nach Schluß der an jenem Abend stattfindenden Theatervorstellung (gegen ½10 Uhr) eine **Rundfahrt** ausführen, die sich vom Theater aus voraussichtlich zwischen den **Quadraten A 2 und 5** durch die **Bismarckstraße, Kaiserring, Heidelbergerstraße, Planken, östliche Hälfte und obere Breitestraße zum Schloß** erstrecken wird.

Die verehrliche Einwohnerschaft, insbesondere die Anwohner der erwähnten Straßen ersuche ich ergebenst, sich an der Illumination in recht reichem Maße beteiligen zu wollen.

Mannheim, den 25. Mai 1907.

Der Oberbürgermeister:
J. V.:
Martin.

Bekanntmachung.

Die amtliche Lehrerkonferenz betr.

Nr. 13850. Wegen Teilnahme der Lehrer an der diesjährigen **amtlichen Konferenz** für die Lehrer der Volksschulen des Amtsbezirks Mannheim muß **der gesamte Unterricht** in der Volks- u. Fortbildungsschule der Altstadt und der Vororte am

Dienstag, den 28. Mai, nachmittags

ausfallen. 30450

Mannheim, den 24. Mai 1907.

Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Kirchen-Ansagen.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Sonntag, 26. Mai. Dreifaltigkeitssonntag. **150jähriges Jubiläum** der Jesuitenkirche. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Amt. ½10 Uhr Enthüllung der Standbilder der Kurfürsten Karl Philipp u. Theodor in der Vorhalle der Kirche, hierauf anläßlich des 150jährigen Jubiläums und der Vollendung der Restauration der Jesuitenkirche Festpredigt, anschließend feierl. levit. Hochamt mit Tedeum. ½12 Uhr letzte hl. Messe. ½8 Uhr feierliche Vesper. Abends ½8 Uhr feierl. Maiandacht mit Predigt, Prozession und Segen. NB. Wir bitten um Gaben zur Bestreitung der Kosten der Renovation d. Jesuitenkirche, sowie derjenigen der Fronleichnamsprozession.

Untere kathol. Pfarrei. Sonntag, 26. Mai. Fest der hl. Dreifaltigkeit. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt, nachher Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. ½2 Christenlehre für die Jünglinge. ½3 Uhr Andacht zur hl. Dreifaltigkeit. ½8 Uhr Predigt nachh. Maiandacht mit Segen. NB. Die heutige Kollekte ist für arme Theologiestud. bestimmt.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, den 26. Mai ½9 Uhr Singmesse mit Predigt (Kollekte). 4 Uhr Versammlung der Mitglieder des dritten Ordens vom hl. Franziskus mit Vortrag Andacht und Segen. Die Schüler der Mittelschule besuchen den Gottesdienst in den Pfarrkirchen.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag, 26. Mai Fest der hl. Dreifaltigkeit. Beichtgelegenheit von morgens 6 Uhr an ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Hochamt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Andacht zur heil. Dreifaltigkeit. Abends 7 Uhr Maiandacht und Aufnahme der Marian. Jungfrauenkongregation.

Wohlgelegen. Sonntag, 26. Mai. 9 Uhr heil. Messe mit Predigt.

Hl. Geist-Kirche. Sonntag, den 26. Mai. Fest der hl. Dreifaltigkeit. 6 Uhr Frühmesse. Beicht. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Homilie. ½10 Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. NB. Die Kollekte ist zugunsten der Fronleichnamsprozession. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Andacht zur heiligen Dreifaltigkeit. ½8 Uhr Predigt und Maiandacht.

Liebfrauenkirche. Sonntag, 26. Mai. Von 6 Uhr Beichtgelegenheit. Halb 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heilige Messe mit Predigt. ½3 Uhr Andacht zur heiligen Familie. ½8 Uhr Maiandacht mit Predigt, Prozession und Segen.

St. Josefskuratie, Lindenhof. Sonntag, 26. Mai. (Fest der allerheil. Dreifaltigkeit.) Halb 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Amt. Halb 2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Vesper.

Alt-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 26. Mai 1907.

Industriesaal I der Hildaschule (Eingang vom Marktplatze der Neckarstadt aus). Morgens 8½ Uhr: **Deutsches** Amt mit Predigt. Herr Stadtpfarrer Christian.

Schloßkirche. Morgens 10 Uhr: **Deutsches Amt** mit Predigt. Herr Stadtpfarrer Christian.

Trauerbriefe bei schnellster Ausführung liefert billigst ......
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

„VITA" Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Mannheim.

Summarische Bilanz für den Schluss des Geschäftsjahres 1906.

A. Aktiva.	M	Pf	B. Passiva.	M	Pf
Wechsel der Aktionäre	2 250 000	—	Aktienkapital	3 000 000	—
Grundbesitz	133 100	—	Reservefonds	10 000	—
Hypotheken	3 091 500	—	Prämienreserven	2 914 522	41
Mündelsichere Wertpapiere	49 100	—	Reserve für schwebende Versicherungsfälle	43 202	58
Vorauszahlungen und Darlehen auf Policen	475 716	97	Gewinnreserve der Versicherten	65 737	95
Guthaben bei Banken u. Vers.-Gesellschaften	108 370	30	Sonstige Reserven	101 876	81
Gestundete Prämien	134 980	64	Guthaben anderer Versich.-Gesellschaften	784	09
Rückständige Zinsen	27 491	94	Sonstige Passiva	158 223	95
Ausstände bei Agenten	85 088	69	Ueberschuss	142 357	76
Barer Kassenbestand	6 293	16			
Inventar und Drucksachen	9 000	31			
Sonstige Aktiva	66 063	54			
Gesamtbetrag	6436705	55	Gesamtbetrag	6436705	55

Die Auszahlung der **Dividende** von 6%, **Mk. 15.—** auf die Aktie, erfolgt gegen Einlieferung des Dividendenscheines für 1906 von **Montag, den 27. Mai a. c.** an bei der **Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., Mannheim** und bei den Herren **H. L. Hohenemser & Söhne, Mannheim.**

Mannheim, den 25. Mai 1907.

Der Vorstand:
Dr. Oster.

Mannheim Planken E 3,14,11 — Annoncen-Annahme f. all. Zeitungen — RUDOLF MOSSE

Für Mannheim und Heidelberg sucht bekannte Rheinische
Sektkellerei
einen
tüchtigen Vertreter
Gefl. Offerten unter **F. C. G. 897 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 6398

Zur Führung eines kleinen, besseren Brauereiausschankes auf dem Lande werden 1—2 ältere, in Küche und Haushalt perfekte, vertrauenswürd., bestempfohlene
Fräulein oder Frauen
gegen Fixum oder Hektoliterpreis gesucht. 6401
Gefl. Offert. unt. **F. S. K. 959 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main,** erbeten.

Für m. j. Bruder, 28 J., ev., a. erster Familie, Staatsbeamter, tücht. gebild. Kaufmann, heiterer, edler Charakter, symp. gesunde Erscheinung, ca. 50 Mille Verm. und sich. hohem Einkommen suche ohne d. Wissen desselb. evang., passende Damenbek. passende
Heirat
mit geb., häusl. erz. Dame aus feiner Familie, mit heiterem Gemüt, gedieg. Herzens- u. Geistesbildg. u. größ. Vermögen. Ausführliche Mitteilungen evtl. mit Bild u. **F. D. K. 958 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** erbet.

Beteiligung. Spedition.
Einem tüchtigen, in jeder Beziehung gut empfohlenen Kaufmann ist Gelegenheit geboten, sich an einem **rentablen Speditionsgeschäft** in bedeutender Industriestadt, mit welchem seit vielen Jahren **bahnamtliche Güterbestätterei** verbunden, mit M. 20000 zu beteiligen und das eine später für eigene Rechnung zu übernehmen. 6397
Off. mit Refer. erb. unt. **P. 818 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.**

Lehrmädchen
Lehrmädchen mit guten Schulzeugnissen in die Kaufm. Lehre gegen sofort. Vergütung gesucht. 49214
Rhein. Schuhfabrik, Langstraße 23/27.

Ankauf
Kaufe
Warenlager od. Geschäft event. mit Haus, wenn Haus mit Restaurant (Innenstadt) in Tausch genommen wird. Offert. erbet. unter Nr. 6920 an die Exp. d. Blattes.

Einspänn. **Federrolle,** 50—60 Ztr. Tragkraft, zu kauf. ges. Off. u. Nr. 4939 an d. Exp. d. Bl.

Ich kaufe
von Herrschaften abgelegte Kleider
Ich benötige große Quantitäten zum Versand 71928
Ich bezahle die anständigsten Preise
Ich kaufe alles u. zwar Sack-Anzüge, Gehrock u. Frack-Anzüge, Hosen, Sommer- u. Winter-Ueberzieher, Herren- u. Damen-Pelze, Uniformen, bessere Damenkl., Schuhe, Wäsche zc.
Für Sack-Anzüge u. Hosen sehr hohe Preise.
Komme pünktlich nach Wunsch u. jede Strecke.
Bitte wenden Sie sich vertrauensvoll an
die Firma B. Nass, H 2, 10, parterre.

Todes-Anzeige.
Tieferschüttert mache ich allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass am 24. d. M. mein lieber, treubesorgter Gatte und Vater
Herr **Friedrich Carlén**
auf Kurhaus Sand, wo er zur Erholung weilte, an einer Herzlähmung entschlafen ist.
Mannheim, Potsdam, New-York, den 25. Mai 1907.
Im Namen der Hinterbliebenen
Die tieftrauernde Gattin
Minni Carlén, geb. Peters.
Die Feuerbestattung findet Dienstag, den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr im hiesigen Krematorium statt. 72016
Im Sinne des Verstorbenen Kranzspenden dankend verbeten.
(Statt besonderer Anzeige.)

Wer verkauft gut erhaltene vollständige **Badeeinrichtung?** Off. u. Nr. 49218 an die Exped. ds. Bl.

Zu verkaufen.
Haben eine Anzahl guter
Privat- u. Geschäftshäuser
aller Branchen in Mannheim, Ludwigshafen u. Umgegend zum Kauf an Hand. Anzahlung je nach Vereinbarung u. geben wir jedem **Kaufliebhaber kostenlose** Rentabilitäts-Berechnung darüber.
Gefl. Off. sub. Grundstücksbörse Nr. 6927 an die Exped. d. Bl. erbet.

Geschäfts-Verkauf.
Ein schon seit 8 Jahren bestehendes gut rentables Geschäft der **Papier-, Schreibwaren- und Buchhandlungsbranche** ist wegen Wegzug und Uebernahme eines väterlichen Geschäftes **sofort billig zu verkaufen** gegen gute Bedingungen.
Größeres Lager und Inventar vorhanden, auch gute Kundschaft. Laden mit Wohnung zu verm.
Zu erfragen bei 49211
M. Borgenicht,
H 5 Nr. 17.

Villa
a. d. Bergstraße, Ein- auch Zweifamilienhaus, 1905 massiv erbaut, 7 Zimmer und Zubehör, Garten, für 17 500 Mk. zu verkaufen. 6921
Näheres durch den Eigentümer
O. Weckerle,
Heppenheim, a. d. B.

Fahnenstangen
in allen Farben zu verkaufen. 6551
J. Eckler, Lackierer, H 4, 3.

Aus der Nachlassenschaft der Krämerschen Eheleute Friedrichsring 46, 2. St., steht noch die **feinste** von **Eichenholz**
Speisezimmer-Einrichtung
samt Büffet und Bücherschrank zum Verkauf. Dieselbe kann von heute Mittag 2 Uhr und am Montag, den 27. von morgens 8 Uhr ab besichtigt u. bei einem annähernden Angebot gekauft werden.

Billig zu verkaufen
beinahe neue schmiedeeiserne **Schiebefenster** mit Kunstverglasung, eiserne **Türe,** sowie dazu gehörige **Rolladen** in gut. Zustande; ebendaselbst verschiedene gut erhalt. **Türen, Fensterläden** u. s. w. 49209
Näh. **O 3, 6,** 2 Trepp.

Ein Beleuchtungskörper (Stern) für Gas, ganz neu, billig abzugeben O 3, 6, 2 Treppen. 49208

Bandsäge und Hobelmaschine
ganz neu, erstklass. Fabrikat, zu verkaufen. Reflekt. erbitte Adresse zu geben unt. Nr. 6857 an die Expedition dieses Blattes.

Stellen finden

Zustellungsbote,
zuverlässig und stadtkundig, zur Aushilfe auf vier Wochen gegen eine Tagesgebühr von 3 Mk. gesucht. 30447
Grundbuchamt.

Grösste kaufmännische Stellen-Vermittlung
Bisher über 120000 Stellen besetzt 70001
kostenlos für
Prinzipale und **Vereinsmitglieder.**
Verein für Handlungs-Commis von 1858
(Kaufmännischer Verein) zu Hamburg
Geschäftsstelle Mannheim, M 2, 12

Glänzende Existenz
findet sofort
stiller oder tätiger **Teilhaber** (od. **Teilhaberin**) zu Ausbeutung **konkurrenzlosen Jahn Vlg.-Artikels d. Haushaltungsbranche. Millionenabsatz** nachweisbar. Erforderlich 5—10000 Mk. Off. unt. Nr. 49153 an die Exp. ds. Bl.

100 Mark
wöchentl. u. mehr können Reis., auch Damen, verdienen. Prospekte gratis. 2414
Friedrich Maack,
Chemische Fabrik Bremen 89.

Erstklassige deutsche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht für ihre Lebens-Unfall Haftpflicht- u. Volksversicherungs-Abteilung
tüchtigen
Inspektor und Oberinspektor
mit Sitz Mannheim oder Ludwigshafen gegen hohes Gehalt und Provision. — Fachleute bevorzugt. Pensionierte Beamte od. Militärs die ernstlich auf eine dauernde Stellung reflekt., nicht ausgeschlossen.
Offerten unt. Nr. 49200 an die Expedition ds. Bl.

Gesucht zur sofort durchaus zuverlässige, erfahrene
Pflegerin
zu einem einjährigen Kinde.
Gefl. Offerten unter Nr. 49219 an die Expedition dieses Blattes.

Stellenvermittlung kostenfrei für Prinzipale u. für Vereinsmitglieder durch den **Kaufmännischen Verein Frankfurt a. M.**
Gut empfohl. Bewerb. f. kaufm. Stellungen jed. Art u. offene Stell. aller Geschäftszw. stets gemeldet. **Ueber 17 000 Mitgl. 62 000 Stell. bis jetzt besetzt. Vereinsbeitrag Mk. 6. Geschäftsstelle bei Hrn. Rudolf B. Kaufmann, C 4, 6.** 1369

Bureau-Stelle.
Ich suche per sofort einen jungen Mann, evtl. einen schulentlassenen Knaben, mit guten Zeugnissen. Erste Bedingung: perfekter Stenograph. **Dr. W. Köhler,** 49115 Rechtsanwalt.

Per 1. Juli a. c.
eventl. für 1—2 Wochen früher wird ein
Fräulein
gesucht, welches flott stenographiert und die Schreibmaschine vollkommen beherrscht, außerdem auch leichte Kontorarbeiten verrichten kann.
Offerten (genauen Lebenslauf, Gehaltsansprüche zc.) sind zu richten unter Chiffre 49193 an die Expedition ds. Bl.

Personal jeder Art
für **Herrschaften, Hotel und Restaurant,** für hier u. auswärts, sucht und empfiehlt 44722
Bureau Gipper, T 1, 15,
Telephon 3247.

Suche für solide, ältere, zuverlässige
Frau oder Mädchen
für den ganzen Nachmittag. 6924
Rheinaustr. 11, 2. St. r.

Ein jüngeres
Mädchen
tagsüber zu Kindern gesucht.
Zu erfragen **L 15, 12, 3. St.** rechts, bis 3 Uhr nachmitt. 49203

Ein ordentliches, besseres
Mädchen
wird zu größeren Kindern per 1. Juni gesucht. 49195
Hotel Falkenstein, E 4, 8.

Ein zuverlässiges 6990
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Luisenring 35, parterre.

Perfekte Dekorations-Näherin
sofort gesucht. 6923
Fritz Viewez.
Dekorations-Geschäft, L 10, 6.

Empf. Herrsch.-Hot. [illegible] für verbess. Köchin, Beiköchin, Rest.-Köch., Haus- u. Küchenmädch. perf. Zimmermädchen, Kinderfrl., bess. Kinderfrau, Haushälterin, Buffetfräulein u. bess. Servierfrl., ebenso für Bad Nauheim. [illegible] Mädchen gegen hohen Lohn für sofort.
Rosa Bodenheimer,
E 1, 14, 2 Tr. Bl.

Ich suche für 2 Kinder ein **anständiges** 49212
Kindermädchen
(am liebsten Kindergärtnerin) tagsüber. Frau **Lindauer, L 13, 11, III.**

Gesucht 3 Hotel-
Zimmermädchen
zwei ordentliche 49215
Hausburschen
Näheres **Hotel Windsor, O 5.**

E 1, 3–4 **L. Fischer-Riegel** Telef. 1680

Mannheim's grösstes Spezial-Haus für Damen- und Kinder-Konfektion

Weisse Kinder-Kleider

und Mädchenkleider, für jedes Alter passend

72015

in den Stoffen wie: Batist, Seidenlinon, Mull, Plümity, Wollbatist, Mousseline u. Seide **in grosser Auswahl neu eingetroffen.**

Auswahlsendungen werden stets sofort expediert.

Montag, den 27. Mai, abends 9 Uhr im Saale des „Wilhelmshof" (am Friedrichsring)

öffentlicher Vortrag

über:

„Die Kämpfe an den deutschen Sprachgrenzen".

Redner: Herr Direktor Dr. Frdr. Fick, Würzburg.

Jedermann herzlich willkommen. 72013

Eintritt frei

Alldeutscher Verband

Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen.

Braut-Ausstattungen
Herren-Wäsche
Damen-Wäsche
Bettwäsche, Betten, Tischwäsche.

Wäsche-Fabrik Rudolf Gardé,

gegr. 1877 – C 2, 20, I. Etage – Tel. 1443.

Eigene Maassanfertigung. 72017

Café „Merkur"

Inh.: Peter Zeuch.

Vorzügliche Getränke

Div. Gefrorenes 71899

Aufmerksamste Bedienung.

Vergnügungs- u. Vortrags-Kalender

für die Woche vom 26. Mai bis 2. Juni.

Etablissements	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Hoftheater	6½ Uhr: Ab. susp. Oberon.	7 Uhr: Volksvorstellung: Martha	7 Uhr: Abonn. A Sodoma Ende.	7 Uhr: Abonn. B Zum ersten Male: Die von Hochwalt	7½ Uhr: Ab. susp. Festvorstellung: Die Räuber.	—	—	7 Uhr: Ab. susp. Herr Peter Squenz, Das Leben ein Verliebten, Literatur.
Neues Theater	7½ Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.	—	8 Uhr: Das Glöckchen des Eremiten	—	—	—	—	8 Uhr: Violetta (Traviata)
Rosengarten Musiksaal	—	—	—	—	—	Jubiläums-Musik-Fest ½8 Uhr: Erstes Konzert.	Jubiläums-Musik-Fest 6 Uhr: Zweites Konzert.	—
Rosengarten Nibelungensaal	—	—	—	—	—	—	—	Jubiläums-Musik-Fest 5½ Uhr: Drittes Konzert.
Friedrichspark	3½—6 u. 8—11 Uhr: Kaim-Konzert	8—11 Uhr: Militär-Konzert	8—11 Uhr: Militär-Konzert	4—6 u. 8—11 Uhr: Militär-Konzert.	8—11 Uhr: Kaim-Konzert.	8—11 Uhr: Militär-Konzert.	8—11 Uhr: Militär-Konzert.	3½—6 u. 8—11 Uhr: Kaim-Konzert
Saalbau	4 u. 8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	4 Uhr u. 8 Uhr: Variété-Vorstellung
Kinematograph.-Theater	Vorstellungen von 11 Uhr vorm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 11 Uhr vorm. bis 11 Uhr abends
Kolosseum-Theater	4 Uhr u. 8½ Uhr: Mutterseegen. Die Perle von Savoyen.	—	—	—	—	—	—	—
Stadtgeschichtl. Museum	Geöffnet: 11—1 und 2—4 Uhr	—	—	Geöffnet: 11—1 und 2—4 Uhr	—	—	—	Geöffnet: 11—1 und 2—4 Uhr
Die Vereinigten Sammlungen des Hofantiquariums u. des Altertumsvereins im Grosch. Schloss	Geöffnet: 11—1 und 3—5 Uhr	—	Geöffnet: 11—1 und 3—5 Uhr	Geöffnet: 11—1 und 3—5 Uhr	Geöffnet: 11—1 und 3—5 Uhr	Geöffnet: 11—1 und 3—5 Uhr	Geöffnet: 11—1 und 3—5 Uhr	Geöffnet: 11—1 und 3—5 Uhr
Panorama	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.

✳ Jubiläums-Ausstellung 1907 ✳

„Restaurant Zillerthal"

G. m. b. H.

Grösste Sehenswürdigkeit der Ausstellung.

4500 Sitzplätze.

Morgen Sonntag, von ½3 Uhr ab:

Grosses Garten-Konzert der Kapelle Seezer,

Bei eintretender Dunkelheit Illumination des Restaurationsgartens.

Täglich **Konzerte** der berühmten

Schuhplatt'ler-Gesellschaft „Tegernsee'r-Nachtigallen"

Direktion: Hans Staab und der

Bayerischen Oberland'ler Kapelle Direktion: Georg Herold.

Abends 6, 8, 10 Uhr: Auftreten des Schuhplatt'ler-Duetts u. Terzetts

Zum Ausschank gelangen: 72018

Regie-Weine der Ausstellung

dunkles Kochelbräu A.-G. München sowie Pfungstädter Pilsener.

Reichhaltige Speisekarte! — Civile Preise!

Das Zillerthal-Restaurant ist vor jeder Witterung geschützt und das einzige Restaurant der Ausstellung, welches mit zwei Blitzableitern versehen ist.

Es ladet ergebenst ein Die Direktion.

Jubiläums-Ausstellung Mannheim.

Vergnügungspark.

Die **Restauration zur Rodelbahn**

ist eröffnet. 6402

Ausschank: feinstes helles und dunkles Bier.

Ein Glas 15 Pfg.

Eintritt zur Restauration frei.

Von den Tischen schönster Ausblick auf die Rodelbahn.

Guirlanden

in Ruskus und Tannenreis abzugeben. Dekorationsarbeiten werden billigst ausgeführt. 6659

F. Kempermann, B 6, 12.

Hermann Gerngross, Mannheim

Fabrik von Conservengefässen in Glas und Steinzeug

System LASCH

Anerkannt das beste System zur Frischhaltung aller Lebensmittel.

Prämiiert in vielen Ländern.

Gebrauchsfertig ohne besonderen Apparat

Einfach, praktisch und bequem.

Zu haben in allen einschlägigen Detailgeschäften, wo nicht vertreten wolle sich nächstgelegene Bezugsquellen nach.

Haasenstein & Vogler A.-G.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt.

Mannheim P 2, 1.

Ein im Geschäftsleben erfahrener, mit Buchführungsarbeiten vertrauter, verheirat. Mann, mittl. Alters sucht passende Stellung.

Kaution kann gestellt werden. Off. u. R. V. 600 an Haasenstein & Vogler A.-G., Heidelberg, erbet.

Unterricht.

Engländer, ehem. Lehr. b. d. Kais. Marineschule Wilhelmshaven u. Kiel erteilt Unterr. i. d. engl., frz., ital., span., deutsch. u. holländ. Sprache. Gefl. Off. unt. Nr. 6919 an d. Exp. d. Bl.

Geldverkehr.

Hypotheken

auf 1. u. 2. Stelle vermittelt zu billigstem Zinsfuss.

Restkaufschillinge

plaziere jederzeit 7204

Hugo Schwartz

R 7, 13 Mannheim Telefon 3672.

Bankvertretung für Hypotheken.

Zu vermieten.

B 6, 28 gegenüber dem Friedrichspark, hpt. schöne 7 Zimmer-Wohnung mit Zub. per 1. Juli zu vermieten. 6917

Lortzingstr. 43 1 Zimmer und Küche mit Abschluß an ruhig. Leute zu verm. 6902

Mansarden-Wohnung, zwei Zimmer u. Küche zu vermieten. Näheres S 6, 37, II. 49172

Mehrere 2- u. 3 Zimmerwohnungen in der Nähe Mannheims zu vermieten. Näh. Eichelsheimerstr. 1, 2. St. rechts. 4900

Möbl. Zimmer

B 5, 12 3. St. hübsch möbl. Zim. m. freier Aussicht sep. Eingang mit oder ohne volle Pension zu vermieten. 6918

M 7, 22 2 Tr., schön möbl. Balkonzimmer an bess. Herrn zu vermieten. 6911

Meerfeldstraße 39 3. St., möbl. Zimmer mit vollständiger Pension zu v. 6913

Zur Krankenpflege!

Sämtliche Verbandstoffe, Gummiwaren, Bandagen, Suspensorien, Sexhilfe-Apparate, Irrigatore, Inhalationen, Hüftgelenk, Verbandwatte, Binden, Gaze, Mull, kauft man gut u. preiswert bei Hugo Zippel, praktischer Bandagist und Orthopädist, Mannheim, N 3, 5. Spezial-Werkstätte für Orthopädische Apparate. — Telephon No 2468. Elektrischer Betrieb für Schleiferei. — Damen- und Herren-Bedienung. 70776

Wochen-Beilage zum
„General-Anzeiger" der Stadt Mannheim und Umgebung.

Samstag, 25. Mai 1907.

Empfang des Königs und der Königin von Württemberg in Bad Mergentheim.

* Mergentheim, 17. Mai. In Anwesenheit des Königs und der Königin fand heute die feierliche Einweihung der neuentdeckten Quelle des Karlsbades statt. Die Einweihungsfeier, die in allen Teilen einen schönen und würdigen Verlauf nahm, gestaltete sich zu einem festlichen Ereignis, sowohl für das Bad als wie für die Stadt Mergentheim. Der Kgl. Sonderzug traf kurz nach 11 Uhr in der Haltestelle Karlsbad ein, wo die Spitzen der Behörden und Vertreter des Bades den König und die Königin begrüßten. Vor der Haltestelle hatten die bürgerlichen Kollegien, sowie die zahlreichen Festdamen Aufstellung genommen. Der König und die Königin zogen verschiedene der Anwesenden ins Gespräch, worauf der Weg ins Kurhaus angetreten wurde. Von hier begaben sich der König und die Königin, sowie die Teilnehmer der Einweihungsfeier zur König Wilhelm-Quelle, wo der Weiheakt stattfand. Vor der Quelle hatten die geladenen Gäste und seitlich in den Wiesen die Schulkinder und der Gesangverein Sängerkranz Aufstellung genommen. Bei der Ankunft der Festgäste mit dem Königspaar an der Spitze erschollen jubelnde Hochrufe. Der Sängerkranz trug hierauf ein Lied vor, worauf zunächst Konsul Schwarz das Wort zu einer Ansprache ergriff. Nachdem er die Festversammlung herzlichst begrüßt hatte, betonte er, daß der heutige Tag von weittragender Bedeutung für das Bad Mergentheim sei. Es sei zweifellos, daß die Mergentheimer Quellen die Heilkraft der ältesten und berühmtesten Quellen nicht nur erreichen, sondern teilweise sogar übertreffen. Je mehr diese Erkenntnis sich Bahn breche, desto rascher werde das Bad Mergentheim das Ziel erreichen, in die Zahl der Weltbäder eingereiht zu werden. Die Vorbedingungen hierfür seien vorhanden. Sehe es doch aus, als wolle Mutter Natur, welche das Füllhorn ihrer Gaben über das liebliche Taubertal ausgegossen habe, sich mit uns verbünden, um uns die Erreichung dieses Zieles zu erleichtern. An diese Rede, die mit einem Hoch auf den König ausklang, schloß sich eine Ansprache des Badearztes Dr. Schwarz, der die Heilkraft des Mergentheimer Mineralwassers im einzelnen erläuterte und mit dem Wunsche schloß, daß diese Quelle fließen möge zum Heile vieler Kranken und zum Ruhm unseres geliebten Schwabenlandes. Hierauf folgten die Trinkproben und die Unterzeichnung einer Urkunde durch den König und die Königin. Alsdann schloß sich ein Rundgang durch das gesamte Bad-Anwesen an, bei dem die Majestäten auch dem Vorstand der Gesellschaft Hugo Holder gegenüber über die Gediegenheit der Ausstattung und der gesamten Anlagen ihre volle Anerkennung aussprachen. Um 1 Uhr fand sodann im Festsaal des Kurhauses Frühstückstafel statt, wobei Stadtschultheiß Klotzbücher das Hoch auf den König ausbrachte. Der König hielt eine kurze Ansprache, worin er dem herzlichen Dank Ausdruck gab für den ihm zuteil gewordenen erhebenden Empfang. Sein heutiger Besuch beweise, welches Interesse er auch für den äußersten Norden des Landes habe. Der König schloß mit einem Hoch auf das Karlsbad und die Stadt Mergentheim. Nachmittags fand alsdann eine Parade des Mergentheimer Infanteriebataillons vor dem König statt. Die Abreise des Königspaares mit Gefolge erfolgte um 4 Uhr.

Quer durch den Schwarzwald.

II.

Neu-Freiburg. — Der geänderte Reiseplan. — Das Höllental. — Hirschsprung — Aufstieg zum Feldberg und Absturz. — Rabennaschlucht. — Donaueschingen.

Konstanz, Pfingsten 1907.

Ein einziger Rundgang durch die Stadt Freiburg, und wäre er noch so kurz, wird jeden Besucher für diese saubere und schmucke Universitätsstadt gewinnen, deren Wohlhabenheit in den letzten Jahrzehnten gewaltig gestiegen ist nicht nur infolge des großen Fremdenstromes, der sich von Jahr zu Jahr hier ergießt, sondern auch infolge der Domizilierung ungezählter wohlhabender Pensionäre und Rentner, die Freiburgs herrliche Lage am Eingang des wundervollen Höllentales inmitten der fruchtbaren Rheinniederung zu schätzen wissen. Freiburg kommt immer mehr in Aufnahme, der dadurch bedingte große Wohnungsbedarf läßt eine neue Straße nach der anderen und ganze neue Stadtviertel erstehen. Neben Alt-Freiburg, dessen mittelalterlicher Schmuck jeden Fremden bezaubert, dessen herrliches Münster vor allem gern besucht wird, hat sich eine neue Stadt erhoben, nicht minder sehenswert. Keine aufdringlichen Bauwerke sind es, die sich hier erhoben haben, glänzende Einfachheit gibt Neu-Freiburg das Gepräge. Nicht lange Zeit mehr und ein neues Universitätsgebäude wird sich an der Belfortstraße erheben, dort wo heute im weiten Geviert ein Bretterzaun den Passanten andeutet, daß wieder ein Neubau in die Höhe wächst. Weiter vorgeschritten ist freilich der Neubau des Stadttheaters zwischen Werder- und Belfortstraße, und wenn auch das Bauwerk erst bis zum zweiten Geschoß gefördert ist, auf Ansichtskarten kann man bereits den neuen Bau in alle Welt verschicken. Ganz in der Nähe, am Alleegarten, erhebt sich das neue Universitätsbibliothekgebäude, bedeutend einfacher gehalten als das Heidelberger Gebäude, dessen Hauptfront schwerlich angesichts der prunkvollen Peterskirche begeistern kann. Am inneren Ausbau wie schon am Hauptportal der Freiburger Universitätsbibliothek erkennt man ohne Mühe ihren Schöpfer; Motive, die sich im restaurierten Friedrichsbau des Heidelberger Schlosses finden, kehren auch hier wieder. Einige harmlosere Architektenscherze bemerkt man am Hauptportal: rechts ein Gelehrter dargestellt, der sich in der Kunst Minervas übt; natürlich ist es ein Bock, was der Herr Professor schießt, ein Bock, dessen Breitseite mit An- und Fortsätzen überdies Eselsgestalt zeigt. Links vom Portal gleichfalls ein der Wissenschaft Beflissener, der von der Weisheit köstlichen Trauben zehrt; schwarzes Getier, das links und rechts aufsteigt, scheint ihm diesen Genuß kürzen zu wollen. Aufs jenseitige Ufer der Dreisam führen mehrere Brücken, deren Bau gleichfalls in die letzte Zeit fällt, u. a. auch die nach unserem Großherzog benannte Friedrichsbrücke. Weil aber hüben wie drüben je ein Drache das Brückengeländer flankiert, der die gespaltene Zunge gar grausig aus dem Rachen streckt, hat der Freiburger Volksmund dieses Bauwerk die „Schwiegermutterbrücke" benamset; wie sich dafür die Freiburger Schwiegermütter revanchiert haben, entzieht sich glücklicherweise unserer Kenntnis. Im Stadtteil Wiehre, der sich immer weiter nach Osten hin erstreckt, ist der gefällige Bau der Johanniskirche bemerkenswert, wie hinter ihr, leider etwas sehr versteckt, die neue städtische Gewerbeschule, die 1905 vollendet wurde. Auch sonst ist manches nennenswerte Bauwerk hier wie in der Altstadt erstanden, und noch manches im Entstehen begriffen, das für Freiburg eine neue Zierde sein wird.

Und nun zur eigentlichen Schwarzwaldtour! Drei Tage war ich im Anlauf; nun endlich am Mittwoch hatte ich den Rang gefunden. Der Feldberg sollte das erste Wanderziel sein; und wenn ich in Freiburg den Münsterturm bestieg, so war das nur als eine kleine Vorübung zur Feldbergbesteigung gedacht. Eine Fernsicht war vom Münsterturm nicht. Die Luft war dumpfig, der Himmel drohte mit Regen und nur die Stadt Freiburg war zu unseren Füßen sichtbar. So eröffneten sich von dieser Höhe auch für meine Tour die denkbar schlechtesten Aussichten, und kaum war ich vom Turm des Münsters in die Stadt zurückgekehrt, als auch das Scheusal von Regengott in einer Weise vom Schnupfen befallen wurde, die mir jede Lust nahm, den geplanten Feldbergaufstieg auszuführen. Mein schönes Programm war schon wieder einmal schmählich ins Wasser gefallen.

Drei Uhr nachmittags saß ich auf der Höllentalbahn; Höllsteig mit der Ravennaschlucht hatte ich nunmehr zum Reiseziel des ersten Schwarzwaldtages gemacht. Trotz des strömenden Regens war die Fahrt ein wirklicher Genuß; schon wenige Minuten hinterm Bahnhofe öffnet sich ein prächtiger Blick auf Freiburg, das vom Schloßberg überragt wird. Und nicht lange, so weitet sich das Dreisamtal aus; zur Rechten der Waldsee und die von Buchen und Fichten üppig bestandenen Berghänge. Zur jetzigen Zeit ein gar zartfarbenes Bild: das schwarze Grün der hochragenden Fichten und eingestreut die hellen Farben des frischen Buchenlaubes. Im Tale aber das lachende Gelb der Sumpfdotterblume und der wohlriechenden Primel, zwischendurch das wässerige Blau des Wiesenschaumkrautes. Auch andere Farben tauchen bereits auf, wie das feurige Rot verschiedener Nelkenarten, das dunkle Blau des Natterkopfes, das seltsam mit Rot gemischt ist; aber noch bleibt die Farbenfülle selten, sie ist späteren Monaten vorbehalten. Kurz vor Kirchzarten verliert das Dreisamtal den lieblichen Charakter, den es am Eingang zeigt; die Berge werden höher und stürzen steiler ab, später treten sie enger zusammen, bis sie bei Hirschsprung das Tal fast gänzlich verschließen. Es ist der romantische und zugleich schönste Teil des Höllentales. Bei schönem Wetter wird man wohl stets den Weg von Himmelreich bis Höllsteig zu Fuß zurücklegen; erst dann gehen einem die Schönheiten dieser Gegend restlos auf. Mich zwang der Regen leider, auf diese herrliche Fußwanderung zu verzichten. Aber auch vom Fenster des Eisenbahnwagens genießt man die herrlichsten Ausblicke, die in reicher und immer schönerer Fülle bis nach Höllsteig hin stetig wechseln. Vom Tal aus bewundert man den genialen Cyklopenbau der Höllentalbahn, die hier in die Gneisfelsen eingesprengt ist, während man vom Zuge ein fesselndes Bild des unten liegenden Tales genießt. Gigantisch starren die Felsen in die Lüfte, bewachsen von üppigen Rottannen, die hier noch in völliger Wildnis gedeihen, immer mehr treten die Felswände an die Ufer des Baches heran, der im wilden Strudel sich rauschend und donnernd seinen Weg zu Tal bricht. Da plötzlich verschwindet die Bahn im Tunnel um beim Austritt den Blick auf den Hirschsprung zu öffnen, der großartigsten Stelle des wilden Höllentales. Auf Wurfweite sind hier die Felsen zusammengetreten, die im engen Spalt das Wasser neben der Straße durchbricht. Ein auf der Jagd verfolgter Hirsch, so erzählt die Sage, sprang einst vom „Hirschsprung" hinüber auf den jenseitigen Felsen und rettete sich vor dem nachstürmenden Jäger, der in der Tiefe zerschmetterte. Wer erinnert sich nicht an ähnliche Sagen: an den Mägdesprung, den Jungfernsprung und vor allem an die Roßtrappe im Bodetal, die noch heute den Huf des Rosses zeigt, das mit der fliehenden Jungfrau über die reißende Bode setzte, während der Ritter Bodo in den Bodekessel hinabstürzte und dort mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb? Jeder kennt die Sage, der den Harz besucht, jeder kennt wohl auch die Sage vom Hirschsprung, der im Schwarzwald wandert. Braucht es da wirklich noch besonderer „Wahrzeichen"? Würde sich nicht jeder Besucher der Roßtrappe entrüsten, wenn plötzlich der Harzklub eine Theatergrane auf dem Felsen aufpflanzte? Und ist es nicht ebenso geschmacklos, auf dem Hirschsprung einen künstlichen Hirsch als „Wahrzeichen" aufzustellen? Trotzdem hat man sich 1856 zu dieser Geschmacklosigkeit verstiegen, bis 1878 der Sturm seinem ästhetischen Mißbehagen dadurch Ausdruck gab, daß er den Hirsch nicht etwa auf den jenseitigen Felsen wehte, sondern hinab ins Tal, wo er gleich jenem unglücklichen Jäger zerschmettert liegen blieb. Jedoch acht Jahre später errichteten „Naturfreunde" einen neuen Hirschen, der jetzt einem aus Kupfer Platz gemacht hat. Ein Hirsch in vierfacher Lebensgröße! Ob wohl der Sturm wieder die bessere Einsicht hat, das „Wahrzeichen" aus seiner luftigen Höhe hinabzustürzen? Fast möchten wir's hoffen, jedenfalls auf uns hat der Hirschsprungfelsen den besseren Eindruck gemacht, als er sich ohne das Untier dem entzückten Auge darbot.

Hinter dem Hirschsprung zeigt das Höllental wiederum die gleiche idyllische Ruhe wie bei der Ausmündung ins Rheintal: grünende Wiesen, reich an Fichten und Buchen bestandene Berghänge und liebliche, malerisch gelegene menschliche Ansiedlungen, die freundlich dem Wanderer zuwinken. Die Straße führt immer höher und steiler ins Gebirge; bei Station Hirschsprung beginnt die Zahnradstrecke der Höllentalbahn, die jetzt Steigungen bis 1 : 18 zu überwinden hat. Von 558 Meter bei Hirschsprung steigt die Bahn bis 885 Meter bei Hinterzarten auf einer nur 7 Kilometer langen Strecke, oft durch Tunnelanlagen führend oder getragen von hohen Dämmen und großartigen Cyklopenmauern. So stets Neues, Großartiges und Fesselndes schauend, war Station Höllsteig wie im Fluge erreicht. Ein guter Gasthof, der Sternen, nimmt hier den Wanderer auf; auch ich nahm hier Rast und ließ nochmals die ganze prächtige Fahrt im Geiste vorübergleiten. Der Regen hatte nachgelassen und hörte schließlich ganz auf, und von Freiburg schien sich wieder besseres Wetter anzumelden. Sollte ich den Aufstieg zum Feldberg doch noch unternehmen? Der „Ober" wurde als Wetterprophet ins Vertrauen gezogen — die erste beste Waschfrau hätte die gleichen

MARCHIVUM

Dienste ebenso gut und schlecht leisten können — und dessen Meinung, daß das Regenwetter nichts anderes als ein „verlaufenes Gewitter" sei, ließ mich den Aufstieg wagen. Fünf Uhr nachmittags brach ich von Höllsteig auf, hinter dem Sternen auf die Höhe zur Lochrütte und weiter auf der Straße zum Rinken. Ein bequemer, wenn auch wenig abwechslungsreicher Aufstieg! Fast immer durch Wiesen, an Waldrändern hin, vorbei an einigen Sägewerken und Schwarzwaldmühlen. Um 7 Uhr abends war der Rinken und mit ihm eine Höhe von 1200 Metern erreicht. Den weiteren Weg nahm ich zur Zastler Viehhütte auf einem schmalen am Abgrund hinführenden Waldpfad, der zum großen Teil noch verschneit, erhebliche Schwierigkeiten bot. Die noch durch querliegende Baumstämme, die durch Schneebruch hierher geworfen waren, ganz beträchtlich gesteigert wurden. Kein Wunder, daß ich die Zastler Viehhütte erst nach einer Stunde scharfen Ganges erreichte. Was war aber diese Mühsal im Gegensatze zu dem nunmehr beginnenden Aufstieg im Schnee zum Feldbergturm! Die Kehre, welche rechts von der Viehhütte zum Feldbergturm hinaufführte, war ungangbar; es blieb nichts anderes übrig, als durch das Zastler Loch die Höhe zu ersteigen. Eine Messung des Schnees ergab an den meisten Stellen bis 1½ Meter Tiefe; im Winkel von 50 Grad steigt hier die Bergkuppe an. Nur langsam vermochte ich vorwärts zu kommen; ein scharfer Regenwind hatte eingesetzt und dichter Nebel machte es unmöglich, weiter als auf fünf Schritte zu sehen. Bei jedem Tritt gab der Schnee nach; schließlich hatte ich doch in einer halben Stunde 20 Meter Höhe gewonnen. Ich wähnte mich auf dem Plateau angekommen, wurde aber bitter enttäuscht, als nochmals eine Wand im Neigungswinkel von nunmehr 90 Grad aufragte. Ihren Gipfel zu sehen war infolge des Nebels unmöglich, ich mußte den weiteren Aufstieg auf gut oder wenig Glück versuchen. Mit dem Schuhwerk versuchte ich Stufe auf Stufe in den Schnee einzuhauen; freilich der regennasse Schnee gab stetig nach und machte meinen Aufstieg zur reinsten Springprozession. Da endlich sah ich die Höhe vor mir, nur noch zehn Schritte und das Plateau war erreicht. Wieder zwei Schritte vorwärts, da lockert sich der Schnee unter mir in beträchtlicher Masse und hinab geht es in die Tiefe des Zastler Loches. Zuerst jußabwärts auf dem Rücken, bis mich eine Fichte greift und auf die Seite wirft. Jetzt rolle ich den Bergabhang hinab, komme schließlich auf den Bauch und suche mit den Händen zu bremsen. Aber es hilft nichts, die erklommenen dreißig Meter müssen völlig zurück, bis ich schließlich in einem Wasserloch aufsitze. Ein scheußlich kaltes Ende einer unfreiwilligen Rodelfahrt! Was nun weiter? Den Aufstieg nochmals versuchen! Der Erfolg wäre am Ende der gleiche gewesen, zumal der Regen in Strömen herniedergoß. Also zurück bis zur nächsten Unterkunft. Freilich war das auch leichter gedacht als ausgeführt. Die Nacht war hereingebrochen, undurchdringlicher Nebel und schwärzeste Dunkelheit herrschte, dazu ein fast noch gänzlich ungangbarer Weg durch Wald am Abhang hin. Mit dem Stock tastete ich mich langsam fort, stolperte von Zeit zu Zeit über einen Baumstamm und ging auch eine kurze Strecke, die schneefrei war, in der Irre umher. Bis ich wieder auf Schnee traf, der sich mir als ausgezeichneter Wegführer erwies. Eine Stunde vor Mitternacht traf ich an der Wirtschaft zum Rinken ein, völlig durchnäßt und ausgehungert. Ein einfaches aber vorzügliches Nachtmahl, wie ein prächtiger badischer Wein ließ bald die alte gute Stimmung wiederkehren, die mich trotz allen Regens auf der ganzen Schwarzwaldtour kaum jemals verließ.

Am nächsten Morgen war ich schon beizeiten aufgestanden, um den Aufstieg zum Feldbergturm nochmals zu unternehmen. Diesmal versuchte ich auf dem Felsenweg vorzudringen, mußte aber auch hier recht bald die Unmöglichkeit meines Vorhabens einsehen. Nach dem Rinken zurückgekehrt nahm ich nunmehr den Weg über die Baldenweger Viehhütte, der im Schnee abgesteckt recht bequem zu begehen war. In kaum dreiviertel Stunden hatte ich den Turm erreicht, den ich ebenso wie das Restaurant noch unbewirtet vorfand. Aussicht war nicht vorhanden, nur ab und zu zerriß der Sturm die Wolken und öffnete auf wenige Minuten den Blick nach Norden. Freilich war nur hier oben in 1500 Meter Höhe der Ausblick unmöglich, die Regenwolken stiehen auf das Plateau auf und hüllten es in dichten Nebeln, schon hundert Meter tiefer genoß man dagegen ein prächtiges Panorama. Das Wetter hatte sich am Morgen ziemlich aufgehellt, um allerdings kurz nach Mittag wieder, um dem scheußlichsten Regen zu weichen.

Von Höllsteig aus, wohin ich abgestiegen war, nachdem ich mich von der Unmöglichkeit überzeugt hatte, über den Feldsee auf die Straße nach Titisee vorzudringen, besuchte ich die wilde Ravennaschlucht und weiterhin die wundervolle Gegend um Kirchzarten und Titisee, wovon mein nächster Brief erzählen soll. Abends traf ich schließlich in Donaueschingen ein, von wo ich am anderen Tage den Hegau und Bodensee besuchte.

Georg Christmann-Karlsruhe.

Todtmoos. 841 m ü. M. Bad. Schwarzwald, Bahnstation Wehr. Höhenluftkurort ... ges — Louisenbad — geschützte Lage, waldumgrenzte Hochtäler, Hôtels, Pensionen, Privatzimmer. Ausk. u. Prosp. gratis d. d. Kurverein Todtmoos E. V.

Freiburg Breisgau **Sanatorium Lorettoberg** Physikalisch-diätetische **Kuranstalt** auf modernst. Grundlage für Nerven- u. innere Kranke. Alle Bäder- und Diätformen. Unvergleichl. Lage. Illustriert. Prospekt durch die Verwaltung und den leitenden Arzt Dr. K. Martin. 6382

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 26. Mai 1907.

Bei aufgehobenem Abonnement.

In neuer Einstudierung und neuer Ausstattung an Dekorationen, Kostümen, Möbeln und Requisiten.

OBERON.

Romantische Oper in drei Aufzügen von Karl Maria von Weber. Text von James Robinson Planché.
In Szene gesetzt von Eugen Gebrath.
Dirigent: Camillo Hildebrand.

Personen:

Oberon, König der Elfen	Betty Koller.
Titania, seine Gemahlin	Therese Weidmann.
Puck } seine dienstbaren Geister	Elfe Tuschkau.
Droll }	Lina Anthes.
Meermädchen	Rose Kleinert.
Harun Alraschid, Kalif von Bagdad	Hermann Rödbeling.
Rezia, seine Tochter	Margarethe Brandes.
Fatime, deren Vertraute	Marg. Beling-Schäfer.
Babekan, persischer Prinz	Georg Köhler.
Almansor, Emir von Tunis	Franz Ludwig.
Roschana, seine Gemahlin	Lene Blankenfeld.
Nadine, deren Sklavin	Franziska Schuh.
Abdallah, Seeräuber	Hans Godeck.
Erster } Gartenhüter	Gustav Trautschold.
Zweiter } Gartenhüter	Richard Eichrodt.
Dritter } Gartenhüter	Ludwig Stumpf.
Hüon von Bordeaux, Herzog von Guienne	Fritz Vogelstrom.
Scherasmin, sein Knappe	Joachim Kromer.

Feen, Luft-, Erd-, Wasser- und Feuergeister. Tänzerinnen. Seeräuber. Volk.
Zeit: 806.

Die Dekorationen sind von Gebrüder Kautzky & Rottonara in Wien geliefert worden. Die Wandeldekoration hat Oskar Auer entworfen und zusammen mit Friedrich Remler im Atelier des Hoftheaters gemalt. Die Kostüme sind unter Leitung des Garderobe-Inspektors Leopold Schneider und der Obergarderobiere Johanna Kalter in den Werkstätten des Hoftheaters angefertigt worden.

Musikalische Assistenz auf der Bühne: Carl Burtesch, Max Welker.
Tänze: Ballettmeisterin Emmy Mratschek.

Kasseneröffn. 6 Uhr. Anfg. 6½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Nach dem 1. u. 2. Akt findet eine Pause von 20 Min. statt.
Große Eintrittspreise.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 26. Mai 1907.

Der Raub der Sabinerinnen.

Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.
Regisseur: Emil Hecht.

Personen:

Martin Gollwitz, Professor	Karl Neumann-Hoditz.
Friederike, dessen Frau	Hanna v. Rothenberg.
Paula, deren Tochter	Ella Eckelmann.
Dr. Neumeister	Alexander Kökert.
Marianne, seine Frau	Tonni Wittels.
Karl Groß	Paul Tietsch.
Emil Groß, genannt Sterneck, dessen Sohn	Alfred Möller.
Emanuel Striese, Theaterdirektor	Emil Hecht.
Rosa, Köchin bei Gollwitz	Elise De Lank.
Auguste, Dienstmädchen bei Neumeister	Luise Wagner.
Meißner, Schuldiener	Gustav Frobuese.

Ort der Handlung: Eine kleine deutsche Stadt.
Zeit: Gegenwart.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.
Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.
Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Montag, den 27. Mai 1907. Volksvorstellung Nr. 10.
Martha.
Anfang 7 Uhr.

Jubiläums-Musikfest

Chor-Proben

Montag, 27. Mai, abends 8 Uhr für **Sopran u. Alt**, Gruppe **A. B u. C** im Hoftheater.
Dienstag, 28. Mai, abends 8 Uhr **Gesamtprobe**, Gruppe **B (Streicher)** im Hoftheater.
Dienstag, 28. Mai, abends 8½ Uhr für **Tenor u. Baß**, Gruppe **A, B u. C** im Hoftheater. (Messe u. Kantate)
Mittwoch, 29. Mai, abends 8 Uhr **Gesamtprobe** mit **Orchester** } im Nibelungensaal.
Samstag, 1. Juni, vormittags 10 Uhr **Generalprobe** }
Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten. 71933

Saalbau Mannheim.

Heute Sonntag 2 grosse Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr bei ermässigten Preisen und abends 8½ Uhr bei gewöhnlichen Preisen.
In beiden Vorstellungen
Fortsetzung der grossen internationalen
Ringkampf-Konkurrenz
Letzter Sonntag
Fortsetzung der Schlusskämpfe
Die Namen der Ringkämpfer, welche für Sonntag bestimmt sind zu ringen, sind morgen Sonntag an den Anschlagssäulen ersichtlich.
Ferner Auftreten des gesamten Variétéprogramms
Karten nur bei Aug. Kromer, D 1, 4 und im Saalbau zu haben. 72010
Sämtliche Passepartouts sind ohne Ausnahme ungültig.

Friedrichs-Park.

Sonntag, den 26. Mai, nachm. 5½—6 Uhr, abends 8—11 Uhr:
Konzerte des Kaim-Orchesters
Leitung: Emil Kaiser. 30044

Regelmässige Abend-Konzerte (ausgenommen Freitags.)

R 1, 1 **Casino-Saal** R 1, 1
Montag, den 27., Dienstag, den 28., Mittwoch, den 29. und Donnerstag, den 30. Mai
Grosses Konzert
der Strassburger Quartett- und Lieder-Sänger. (Siehe Reklamezettel.) 72011
Erstklassiges Solo-Ensemble. ☆ Stürmischer Applaus.
Anfang 8½ Uhr abends.
Vorverkaufsstellen sind bei der Musikalienhandlung Th. Sohler, Q 2. 1 und Cigarrenhandlung Levi, P 2, 1.

Weinrestaurant
Arche Noah, F 5, 2
bleibt wegen Renovation und Uebernahme bis **nächsten Mittwoch geschlossen.**
Otto Franke
früher: „Ratskeller", hier.

Unterricht

Handels-Kurse
von 65070
Vinc. Stock
Mannheim, P 1, 3, 1. Etage.
Telephon No. 1792.
Ludwigshafen, Kaiser Wilhelmstr. 25, 1. Etage
Telephon No. 909.
Buchführung: einf., dopp., amerik., kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Rundschrift, Maschinenschreiben etc. (60 Maschinen).
Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung
„Mustergiltiges Institut"
aufs wärmste empfohlen.
Unentgeltlich Stellenvermittlung
Prospekte gratis u. franko.
Herren- u. Damenkurse getrennt.

Vermischtes

Heirat! Wwe. 25 J. 200 000 M. Verm. wünscht Heir. m. charakterv. Herrn. Verm. erwünscht aber nicht Bedng. Anonym zwecfl. Ideal. Berlin 7. 3179

Enthaarungs-Pomade, Dr. Kuhn, hilft sofort u. schmerzlos, giftfrei mit Namen Dr. Kuhn, Frz. Kuhn, Kronenparfüm., Nürnberg. Hier: Ad. Bieger, Hof-Friseur, N 4, 13, C. Heh. Parf., E 1, 16, Gg. Springmann, P 1, 4 Breitestraße. 41491

Probieren Sie
Nähr-Cacao
aus feinstem, bestem Rohcacao, p. Pfd. Mk 1.20, 1.60 u. 2.—
Chocoladen-Greulich, Q 1, 8
Allgem. Rabattmarken.

Heinrich Solda
Goldschmied, R 1, 12
Spezialwerkstatt für Reparaturen und Neuarbeiten.
Reelle Bedienung bei billigsten Preisen
Ankauf von altem Gold u. Silber.

Nur kurze Zeit!
Mannheim, Messplatz.
Königlich rumänischer
Circus Sidoli
200 Personen 4 Elefanten 123 Pferde
tritt mittelst **Sonderzuges** (64 Achsen) hier ein, um in seinem eigenen auf das komfortabelste eingerichteten Circusgebäude einen für
nur kurze Zeit
festgesetzten Cyclus von Vorstellungen zu veranstalten. 3271
Eröffnung, 5. Juni
Konkurrenzlos! Direktor Sidolis Konkurrenzlos!
Massen-Pferde-Dressuren
Auftreten d. hervorr. Kunst-Spezialit. d. Kontinents
Corps de ballet, 24 Damen
Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag um 4 und 8 Uhr:
2 Vorstellungen,
nachm. 4 Uhr: Halbe Preise für Gross u. Klein
Hochachtend **Cesar Sidoli**, Direktor u. Eigentümer
Besitzer des Kommandeur-Kreuzes des St. Sava-Ordens, Offizier des Rumänischen Kronen-Ordens, Ehrenzeichen des Königs von Württemberg etc. etc.
Alles Nähere die späteren Plakate und Zeitungsannoncen.

Kaffee- u. Speisehaus
H 5, 3 L. Neubert H 5, 3
Angenehmes Lokal. — Reichhaltige Lektüre.

98,000 Mitgl. **D. H. V.** 1100 Ortsgr.
Grösster kaufmännischer Verein der Welt.
Prinzipale, die kaufmännisches Personal suchen,
Handlungsgehilfen, die Stellung suchen
wenden sich an den
Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband
Geschäftsstelle Mannheim: R 3, 2b.

Wein weiß: 50, 60, 70 Pfg., rot: 50, 60 Pfg. der Liter, bei 20 Ltr. Proben von 5 Ltr. nach Mannheim zu gleichem Preis frei ins Haus.
L. Müller, Weingutsbesitzer, Ludwigshafen, Wittelsbachstr. 84.

Bringe hiermit meine best bewährten
Gritzner-Räder
in empfehlende Erinnerung.
Dieselben sind erstklassiges Fabrikat, stabil gebaut und doch sehr leicht laufend. — Von einfacher bis zur feinsten Ausführung mit weitgehendster Garantie.
Interessenten lade zu deren Besichtigung ohne jeden Kaufzwang freundlichst ein.
Reparaturen werden fachmännisch, promptest und billigst ausgeführt. 63779
C 4, 1 **Gritzner-Niederlage** Teleph. 1146.

Hauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

„Dann ist die Sache für mich erledigt. Fräulein Emilie schenkt Ihren leichtsinnigen Einflüsterungen mehr Gehör als meinen wohlerwogenen Worten. Gut, dann nehmen Sie sich auch fernerhin so warmherzig dieser jungen Dame an, wie Sie es ehen getan haben. Sie brauchen sich um so weniger Einschränkungen auferlegen, als ich von der bevorzugten Stellung zurücktrete, die ich bisher bei Fräulein Emilie eingenommen habe. Ich bedauere nur, daß ich keinen würdigeren Nachfolger habe als Sie, mein blonder Freund!"

„Oskar . . ." schluchzte das Mädchen in einer liebevollen Anwandlung, die fast den Trotz bannte.

„Es gibt keinen Oskar mehr —" erklärte Herr Obentraut in jenem Tone der Unerbittlichkeit, in welchem einst ein römischer Richter seine eigenen Söhne verurteilte. „Nur eine einzige Bemerkung gestatte ich mir noch: Hiermit schenke ich feierlich meinen Anteil an dem Automobil den Armen dieser Stadt. Morgen werde ich meinen Entschluß dem Bürgermeister auf schriftlichem Wege bekannt geben. Adieu!"

Herr Obentraut entfernte sich mit jener Würde, die der Größe dieses Augenblickes angemessen erschien.

Dieser unglückliche Haupttreffer stiftete aber noch weiterhin Zank und Unfrieden. Die Armenväter spaltoten sich in zwei Parteien. Die eine war mit der Schenkung einverstanden, die andere wollte von ihr nichts wissen. Ein Prozeß entstand. Zuerst entschied der Bürgermeister, dann der Statthalter, später das Ministerium und jetzt ist die Sache beim Obersten Verwaltungsgerichtshofe. Die Entscheidung steht noch aus. Seit Monaten zieht sich dieser Prozeß hin. Einstweilen befindet sich die Maschine in amtlichem Gewahrsam. Die Räder fangen schon zu rosten an, der Glanz des Lackes ist erloschen, die Messingteile erblinden und die Lederbezüge verwahrlosen. Emilie und der blonde, junge Mann haben sich längst entzweit, ohne die Maschine benutzt zu haben.

Mit boshafter Schadenfreude verfolgt Herr Obentraut diesen Prozeß, der alle Instanzen beschäftigt, in öffentliche Körperschaften Unfrieden brachte, Advokaten schlaflose Nächte bereitet, Richter mit Sorgen erfüllte und allen Menschen Aerger bereitet. Das ist die herrlichste Rache, die sich Herr Obentraut für seinen unglücklichen Haupttreffer nur wünschen konnte.

Albumblätter.

Das bloße Wissen erhebt den Menschen noch nicht auf den Standpunkt, wo er bereit ist, das Leben einzusetzen für eine Idee, für Pflichterfüllung, für Ehre und Vaterland; dazu gehört die ganze Erziehung des Menschen. Graf H. v. Moltke.

* * *

Nicht das Wissen der Schule, sondern dieses durch das öffentliche praktische Leben erweckt, angewandt, nützlich gemacht, vollendet die Erziehung des Volkes. Frhr. v. Stein.

Rätsel-Ecke.

Logogriph.

a.

Ich — und ich gedeihe hier.
Das — kommt her von einem Tier.

u.

Es — einst Korn auf diesem Feld.
An — und Miene scheint er Held.

i.

Ich —, was deine Füße ziert,
Weil heut in — wird promeniert.

Ergänzungsrätsel.

. . . l, Land . . ., . . na, . . . kel,
. . gen, K . . . e, . . . n, Pa . . .,
. . e, . . . d, . u.

An Stelle der Punkte sind passende Buchstaben zu setzen, sodaß bekannte Hauptwörter entstehen. Die eingefügten Buchstaben ergeben im Zusammenhang ein Sprichwort.

Wortspiel.

a		b
1. Naturereignis	—	Waffe
2. Pflanzenstoff	—	Haarwuchs
3. Getränk	—	Baum
4. Besitztum	—	Wild
5. Vorname	—	Körperteil
6. Metall	—	Verkehrsmittel
7. Werkzeug	—	Körperteil.

Es sind 7 Wörter zu suchen von der Bedeutung unter a. Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens ein neues Wort zu bilden von der Bedeutung unter b. Die neu eingefügten Buchstaben müssen im Zusammenhang gelesen, den Namen einer deutschen Residenzstadt ergeben.

Bilderrätsel.

Lösung des Tauschrätsels in voriger Nummer:
Kutter, Butter, Futter, Mutter.

Lösung des Telegraphenrätsels in voriger Nummer:
Frohe Pfingsten.
(Feier, Kohle, Pfeil, Angst, Miene.)

Lösung der Pyramide in voriger Nummer:

R
ER
REU
UFER
FUDER
FREUND

Lösung des Homogramms in voriger Nummer:

L A S
L a m p e
A m s e l
S p e l t
e l t

Lösung des Delphischen Spruchs in voriger Nummer:
Auge — Lauge.

Lösung des Bilderrätsels in voriger Nummer:
Not bricht Eisen.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Apfel, Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim

Nr. 21. Mannheim, den 26. Mai. 1907.

Die Waldhoftöchter.

12) Roman von Erika Riedberg.

(Nachdruck verboten.)

Vor ihr aber stand ein sehr rechtschaffener, sehr kluger, sehr tiefblickender Mann und war bereit, ihr Auge in Auge ihre Kleinheit vorzuhalten. Eine ungeheure Bitterkeit stieg in ihr auf. Wenn dieses Mannes Offenheit ihr bestätigte, was oft zurückgewiesene, immer wiederkehrende, quälende Gedanken ihr selbst gesagt — wenn diese fünf Jahre verloren wären, einfach vergeudet in rastlosem, aufreibendem und doch verkehrtem, zwecklosem Tun? Und wenn es so wäre, so wollte sie es von keinem hören, am wenigsten von diesem da. Die Hand hätte sie ihm auf den Mund legen mögen, fest, schwer, jedes Wort verschließend. Ihre Knie zitterten. Matt setzte sie sich wieder in den Sessel.

An der andern Seite des Tischchens nahm auch Roden wieder Platz — beinahe als hätte der eine des andern Streitkräfte gemessen und wolle nun vorsichtiger, ruhiger den Kampf beginnen.

„Erlauben Sie mir, Fräulein Lisa, Ihnen eine Episode aus meiner Jugendzeit zu erzählen? Ich werde mich auch ganz kurz fassen, Sie möglichst wenig belästigen — darf ich?" fragte Rodens tiefe Stimme.

Obgleich das wieder der freundschaftlich überredende Ton war, der sie so reizte, sagte sie doch gezwungen gleichgültig: „Bitte, trotzdem ich nicht weiß, was das mit Ihrer Aufgabe — Sie bilden sich doch ein, hier eine Aufgabe zu haben, nicht wahr? — Nun also, was das mit dieser zu tun haben kann."

„Vielleicht merken Sie das am Schluß der Verhandlung. Mithin ich beginne: Gegenüber meinem väterlichen Besitztum lag in einem verwilderten Garten ein Haus, das mit seinen weißen Mauern, seinem Säulengang und seinen Loggien den Eindruck machte, als habe eine Riesenfaust es gepackt und aus dem Süden hierher in den düstern Norden gesetzt. In diesem Hause wohnte ein alter Herr — pensionierter höherer Offizier — mit zwei Töchtern, beide blutjung, beide schön. Eine Herrin und Mutter gab es dort nicht; die Frau, eine Französin, hielt sich, getrennt oder geschieden, in Paris auf, hieß es. Der alte Herr von Lombart lebte das zurückgezogene Leben eines Sonderlings. Er führte auch seine Töchter nicht in die Gesellschaft ein, und doch kannte sie jedermann. Ich habe nie eine ähnliche einstimmige Schwärmerei, ja Vergötterung erlebt, wie sie den Lombartschen Töchtern geweiht ward. Sie schlugen alle in ihren Bann, vom Sekundaner bis zum alternden Lehrmann. Ich saß in der Prima, da hieß es eines Tages, Hortense, die ältere, sei verschwunden. Kurz darauf lief die Kunde von einem Schlaganfall des alten Herrn durch die Stadt. An einem Augusttage ward er begraben, ohne Sang und Klang, ohne Priester und Gefolge, wie er es gewollt. Kein Mensch stand an seinem Grabe als Manon.

Hortense war mit einem Maler auf und davon nach Rom. Bald nach der Beerdigung kam eine Dame, echt französischer Typus, in der Modepracht einer Pariser Trauertoilette an, kommandierte ein paar Tage in dem weißen Hause, entließ die Dienstboten, schloß ab und nahm Manon mit sich. Das alles spionierte ich aus, beinahe vergehend in Neugier und Abschiedsschmerz. Kurz vor der Abreise war es dem stundenlangen Ausharren auf meinem Beobachterposten gelungen, einige Worte mit der Angebeteten zu wechseln. „Ja", sagte sie mit ihrer süßen, weichen Stimme, die so bezaubernd klang durch den leicht ausländischen Akzent. „Ich gehe mit Mama nach Paris. In einem Jahr kommen wir wieder. Wird Monsieur Roden dann noch hier sein?" „Glühend versicherte ich ihr das. Ich verstieg mich sogar zu der heiligen Beteuerung, daß ich sie auf dieser Stelle erwarten werde, um sie als erster in der Heimat zu begrüßen. Welche Ueberschwänglichkeit mir als Lohn ein verschämtes Lächeln eintrug. Diese Abreise der Damen hatte zur Folge, daß ich um ein Haar durchs Maturum gefallen wäre. Denn wenn einen Primaner die Liebe packt, ist schlecht Examen machen. Na, ich kam noch eben durch, ging die beiden nächsten Semester nach Heidelberg und pünktlich nach einem Jahr war ich wieder da, um meine Göttin zu erwarten. Und siehe da, fast ebenso pünktlich langten Mutter und Tochter an. Ich begrüßte die Damen nun allerdings nicht bei ihrer Ankunft auf der Straße, aber schon andern Tags machte ich ihnen Besuch, und zwar in allem Glanz meiner Uniform. Ich war nämlich inzwischen zum preußischen Einjährigen avanciert, was immerhin eine Chance in meinen Augen war. Manon sagte denn auch mit ihrem süßen Lächeln: „O Monsieur Roden, ich hätte Sie wirklich nicht erkannt." Ich konnte nur stumm und jedenfalls ebenso dumm die Hacken zusammenklappen. Jedes Wort blieb mir in der Kehle stecken, so überwältigte mich das Entzücken. Was hatte dies Jahr aus dem jungen Geschöpf gemacht! Wie war es überhaupt möglich, noch schöner zu sein als schon gewesen! Na, Fräulein Lisa, ich will Sie nicht mit der Schilderung meiner tölpelhaften Verliebtheit ermüden, ich werde nur noch Tatsachen berichten, die zur Sache gehören. Bald gewann das weiße Haus ein anderes Aussehen. Tag für Tag waren Gäste dort. Bis in die Nacht hinein währten die Gesellschaften. Namentlich die Offiziere rissen sich um die Ehre, von Madame de Lombart eingeladen zu werden. Der verbuschte

Garten wurde gelichtet, Tennis- und Krokettplätze angelegt. Der ganze obere Teil des Hauses beherbergte Gäste, die den beiden Damen nachzogen, wie die Motten dem Licht. Daß in solchem Treiben ein junger Mensch wie ich nur eine schrecklich nebensächliche Rolle spielt, ist selbstverständlich. Dafür sah und beobachtete ich desto mehr. Jeden der zahllosen Verehrer nahm meine Eifersucht aufs Korn, und bald hatte ich den gefährlichsten herausgefunden. Ein feingliedriger, beweglicher Franzose wars. Mit seinem dunklen, charakteristischen Kopf stach er unter allen andern hervor. So unerfahren ich damals auch noch war, ich empfand doch instinktiv, daß der Ausdruck des scharfgeschnittenen, interessanten Gesichts nicht nur die Blasiertheit eines im gewöhnlichen Sinne raschlebenden Großstädters war, ich fühlte es, in diesen Zügen stand eine an Verderbtheit grenzende Genußsucht. Ich verabscheute ihn. Und diesen Mann liebte Manon. Der Sommer mit seinen Gartenspielen und spätabendlichen Festen war kaum vorüber, da wurde Manon de Lombart die Gattin des Monsieur de Renard.“

Roden machte eine Pause. Er merkte, wie Elisabeth aufhorchte. Verstohlen lächelte er in sich hinein. Im ruhigen Erzählerton fuhr er fort: „Mit diesem Manne hat das damals achtzehnjährige Weib ein Leben geführt, so bunt, so mannigfaltig, so alle Höhen und Tiefen messend, wie es die kühnste Phantasie nur ersinnen mag. Ein Abenteurer war ihr Lehrmeister in allen Lebenskünsten. Er berauschte und betäubte sie zuerst mit seiner Leidenschaft. Er weckte eine zügellose Lebensgier in ihr und enthüllte ihrem neugierigen, verlangenden Blick die Welt, in der er heimisch gewesen, lange bevor er die Hand nach seinem Weibe ausgestreckt. Eine Zeit lang schritt sie in vollen Zügen genießend in stetem Rausch an seiner Seite, dann kam der Tag, der die Erkenntnis brachte. Die verzweifelnde Frau floh zu ihrer Mutter. Aber dorthin war schon Hortense als Witwe zurückgekehrt. Länger als ein Jahr hielt Manon es nicht aus zwischen einer beständig scheltenden oder wehklagenden Mutter und einer in Tränen zerfließenden Schwester. Sie nahm die paar tausend Mark, die ihr von ihrem Vermögen geblieben waren, siedelte nach Berlin über und fing an zu schriftstellern. Ein Weib mit solcher Vergangenheit kann nicht schreiben wie eine deutsche Frau, und Manon de Renard wollte das auch garnicht. Ihre Lebenserfahrungen sollten wenigstens zu etwas gut sein. So entstanden die Bücher, deren erstes konfisziert werden sollte — jetzt hat sich das Publikum schon daran gewöhnt. Frau von Rainer ist ja auch lange nicht mehr alleinige Vertreterin dieser modernsten Richtung. Sie hat längst Nachahmer gefunden — nur daß es keiner gelingt, so anschaulich, so prickelnd wahrheitsgetreu, so verderblich zu schildern wie sie. Nun segeln diese Produkte eines gänzlich überhitzten, romanischen Elementes unter deutscher Flagge und entzünden deutsche Künstlerinnen und Frauen zur Nachahmung. Und wenn die ihnen nicht gelingt, wenn bei ihnen, den Unerfahrenen, Schwerfälligen abstoßend, ordinär wirkt, was bei Frau von Rainer leise, kaum verhüllte und doch durch den von uns nie erreichten französischen Esprit leicht und graziös verschleierte Pikanterie ist, dann lächelt sie ihr vielsagendes Lächeln, und in den unergründlichen Augen blitzt der Spott. Sie kann ruhig auf die Nachäffenden blicken, die reden wie der Blinde von der Farbe, sie, die Erkenntnis gewann und verwertet, wird nicht von ihnen erreicht — Gott sei Dank nicht, Fräulein Lisa,“ schloß er plötzlich mit so derbem Nachdruck, daß Elisabeth zusammenfuhr. „So, nun ist meine Geschichte zu Ende. Die Schlußfolgerung zu ziehen überlasse ich meiner geneigten Zuhörerin. Ich glaube nämlich, es ist ratsam, wenn ich mich schleunigst aus dem Staube mache, ich sehe ein wahres Unwetter auf einer gewissen, weißen Stirn. Also adieu Fräulein Lisa, und wenn Ihre Ungnade nicht so groß ist, erlauben Sie, daß ich morgen wiederkomme.“

Bittend, wie ein Schuljunge sah er sie an. So drollig stand dem männlichen Gesicht der kindliche Ausdruck, daß sie beinahe lächeln mußte.

„Trotz der Ungnade — bleiben Sie noch, bitte — ich möchte noch etwas fragen.“

„Wie Sie befehlen.“ Bereitwillig setzte er sich.

„Sie haben Frau von Rainer geliebt und bewundert, warum verdammen Sie sie jetzt so sehr?“ fragte sie heftig.

„Weil ich nicht will, daß sie Erfahrungen, die die Niedertracht eines ekeln Wüstlings sie machen ließ, als pikante Speise auf unseren deutschen Tisch setzt. Weil es mich empört, zu sehen, wie wir das verderbliche, widerwärtige Zeug in uns hineinschlingen, und nicht das allein, wie sich sogar Frauen finden, die dies Ragout nachzukochen versuchen. Ich verurteile sie als deutsche Schriftstellerin, die sie sich nennt, als Mensch werfe ich ihr nichts vor. Die Leidenschaft für den Mann, ihre ahnungslose Jugend, eine gewissenlose Mutter hat sie in einen Sumpf geführt, aber mutig, mit bewundernswürdiger Kraft hat sie sich gerettet. Davor alle Achtung.“

Elisabeth strich in schwerem Nachdenken über ihre Stirn. Alles war aufgerührt in ihr. Aber um keinen Preis hätte sie Roden einen Einblick in dies seelische Durcheinander gestattet.

„Wann sahen Sie Frau von Rainer zuletzt?“ fragte sie halb gedankenlos und horchte erst auf, als die überraschende Antwort kam:

„Gestern abend.“

„Sie stehen noch immer in naher Beziehung zu ihr?“ staunte sie.

„Gott ja, was man Beziehungen nennt. Aus den Augen habe ich sie natürlich nie verloren, dafür lebt sie in der Oeffentlichkeit. Ich bin auch jedesmal, wenn ich in Berlin war, bei ihr gewesen. Gestern hatte sie übrigens Empfangsabend. Alle Welt war da. Es wurde auch von Ihnen gesprochen, Fräulein Lisa. Ihr Buch lag groß und breit, hübsch rot und gold gebunden auf dem Tisch. Warum blieben Sie denn fort?“

„Ich besuche die Empfangsabende der Frau von Rainer nicht regelmäßig,“ sagte sie ablehnend.

„So. Rezensenten und Journalisten war auch ein ganzes Heer da. Selbst der gefürchtete Doktor Harter.“

Elisabeth schwieg. Sie fühlte, jetzt kam wieder etwas — vielleicht sogar erst die Hauptsache der ganzen Erzählung, die Nutzanwendung. Aber zunächst horchte sie noch vergeblich. Roden plauderte ganz unbefangen.

„Frau von Rainer sah entzückend aus. Ihre Toilette war einfach bestrickend. Na, sie besitzt die beiden dazu erforderlichen Dinge: Geschmack und Geld. Harter katzenbuckelte beständig um sie herum. Sie hat ja wieder ein neues Werk losgelassen. Er soll es rezensiert haben, im literarischen Journal in einem spaltenlangen Artikel, der nur so trieft von Lob und Begeisterung. Er nahm auch Ihr Buch zur Hand, Fräulein Lisa. Zuerst blätterte er nur, allmählich schien er Interesse zu fassen. Er lächelte sogar. „Sieh, sieh, die kleine Lund kriegt Kurage,“ sagte er. Ich kanns nicht ändern, Fräulein Lisa, er sagte wirklich so. Frau von Rainer trat zu ihm. „Das könnten Sie auch mal rezensieren,“ sprach sie liebenswürdig, mit einem ganz unergründlichen Ausdruck in den Augen. — „Was?“ Harters spitzes Fuchsgesicht staunte. „Wie denn?“ — „Darüber werden doch Sie, lieber Freund, nicht im Zweifel sein.“ Nun strahlte er. Das schönste, pikanteste Weib hatte ihn „lieber Freund“ genannt. Jedoch wohinaus sie wollte, wußte er noch nicht recht. — „Ja, sagen Sie mal, teure Frau, soll ich ihr einfach die Kehle zudrücken wie einem Hühnchen, das krähen will, was es nicht versteht, oder soll ich von lobenswerten, leider mißglückten Bestrebungen, großen Meistern nachzueifern, sprechen?“ — Frau von Rainer lächelte. „So ähnlich. Nur das Mißglücken können Sie weglassen.“ — Harter ergriff ihre Hand. Sehr lange und sehr umständlich küßte er sie. „Sie sind ein Engel, teure Frau! Freilich, Göttinnen dürfen verschwenden. So mag denn das Ding da“ — er warf Ihr Buch auf den Tisch zurück — „noch ein Weilchen leben.“ — Der Verleger Basch kam heran. Freundschaftlich klopfte er dem Kritiker die Schultern. „Was, mein Bester, Sie wollen doch die Lund nicht tot machen? Sie rappelt sich so emsig und nett in unsere Schule hinein. Hat einen tüchtigen Pack Spießbürgerlichkeit abgelegt, die Kleine. Verderben Sie mir das Geschäft nicht, Freundchen. Ich hab sie nun mal genommen.“ — „Nun ja, Sie werden sie auf dieselbe Weise genommen haben, wie ich sie rezensieren soll. Na meinetwegen, solchen mühseligen Kopien geht meistens ganz von selbst

heran und offerierte ihnen die hübschen grün-rot bedruckten Anweisungen an das Glück.

„Fordern wir den Zufall heraus!“ sagte Emilie zu ihrem Bräutigam und griff nach dem Geldtäschchen, nachdem sie eines der Lose an sich genommen hatte. Der artige junge Mann wies Emiliens Ansinnen, bezahlen zu wollen, mit edlem Anstande zurück und bestand darauf, den Preis des Loses allein zu berappen.

„Nein,“ erklärte Emilie, „Du darfst mir nicht die einzige Möglichkeit rauben, daß auch ich mein Scherflein zur Wohltätigkeit beitrage.“

Es ergaben sich zwar noch einige anmutige Reden und Gegenreden, aber sie brauchen nicht verzeichnet zu werden, da sie nur Variationen der angeführten Begründung waren. Vollkommen gewinnend und nicht unwichtig ist es aber, daß das Ende dieser kleinen Szene berichtet wird. Herr Oskar Obentraut und Fräulein Emilie einigten sich nämlich, das Los zu gleichen Teilen zu bezahlen. Die Verkäuferin nahm das Geld und Oskar versorgte das Los in einer der vielen Taschen seines Anzuges.

Wie es bei Verliebten schon zu gehen pflegt, vergaßen auch der junge Mann und Emilie auf diesen Gegenstand, der ihnen im Augenblick des Erwerbes so wichtig und bedeutsam erschienen hatte. Nach einigen Wochen griff Oskar zufällig in jene Tasche, in der er damals das Los verwahrte und zog es mit einigen scherzhaften Worten heraus.

„Hast Du es schon nachgesehen?“ fragte Emilie.

„Wie kann ich es nachsehen, da ich gar nicht weiß, ob schon die Ziehung war,“ antwortete Oskar.

„O — sie war schon. In unserem Bureau zirkulierte bereits eine Ziehungsliste. Gib mir das Los, ich werde es nachsehen.“

„Da hast Du es, mein Schatz. Ueberrasche mich morgen mit der Nachricht, daß wir einen Stoppelzieher oder einen Pack Zahnstocher gewonnen haben. Wir wollen dann diesem Geschmacke des Zufalls einen Ehrenplatz in unserem künftigen Haushalte einräumen.“

Die Liebenden trennten sich an diesem Abend, ohne weiters mehr von dem Lose zu sprechen. Es ist nicht überflüssig, wenn hier bemerkt wird, daß Herr Oskar Obentraut und Fräulein Emilie eine gewisse Eigenschaft mit den sprichwörtlichen Kirchenmäusen gemeinsam haben: den Mangel an irdischen Gütern. Herr Oskar bewohnte irgendwo im dritten Stockwerke ein Kabinett und Emilie wohnte in ähnlichen Höhenlagen bei ihren Eltern. Beide waren in Kontors angestellt. Ihre Verheiratung verschoben sie bisher in der Anwartschaft einer Besserung ihrer Verhältnisse.

Am nächsten Tage kam Emilie zu ganz ungewohnter Stunde mit blassem Gesichte und erregten Zügen zu Oskar ins Bureau. Sie hielt ihm einen ziffernbedeckten Bogen hin und sagte nichts als: „Wir haben den Haupttreffer gemacht.“

Nun hatte sich aber Herr Oskar vorgenommen, das Glück recht unhöflich zu empfangen, wenn es ihm auf seinem Lebenswege doch noch begegnen sollte, um es dafür zu kränken, daß es sich nicht früher um ihn kümmerte. Er heuchelte jetzt Gleichgültigkeit. „So . . . so . . . Den Haupttreffer, na — da werden die Bankiers Arbeit kriegen . . . Wie viele Nullen hat denn die Sache?“

„Gar keine —,“ erwiderte Emilie kleinlaut. „Es ist nämlich — ein Automobil.“

„Ein Automobil — —“ wiederholte Oskar bestürzt, „ein Automobil mit weiß Gott wie viel Pferdekräften — das ist die boshafteste Fopperei des Schicksals. Was fangen wir zwei mit einem Automobil an? Unser Gehalt reicht gerade fürs Benzin. Und wo bringen wir den Klapperkasten unter? Wir wohnen beide in der Nähe des Himmels und die Hausfluren unserer Häuser gestatten gerade einem normalen Menschen den Durchgang . . .“

Nach mancherlei ähnlichen Bemerkungen beschlossen sie die Maschine am nächsten Tage, einem Sonntage, zu besichtigen. Inzwischen wollten sie einen Ausweg aus dieser recht unerwarteten Schickung des Glückes suchen.

Zu der Besichtigung fanden sich außer Herrn Obentraut und Emilie noch einige Herren und Damen aus dem Bureau des letzteren ein, die in dem Rufe standen, Automobilkenner zu sein, besonders ein junger, blonder Mann, der sogar schon mehreremal auf einem Automobil gefahren ist. Sie hatten durch eine Aeußerung Emiliens von dem seltenen Haupttrefferglück des Paares erfahren. Emilie fühlte sich geschmeichelt, plötzlich der Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit geworden zu sein. Sie war heute auch nicht so sehr niedergeschlagen wie tags zuvor. Die Zureden des jungen, blonden Mannes hatten sie mit einiger Zuversicht erfüllt. Nachdem man Herrn Obentraut, der diese günstige Zuversicht durchaus nicht teilte, beglückwünscht hatte, begann der blonde junge Mann das Automobil zu prüfen und zu untersuchen. Er war furchtbar fachmännisch. Jede Schraube, jeden Hebel, jedes Rad wußte er zu benennen. Er hatte auch seine Automobilbluse angezogen und machte sich sofort an eine nähere Prüfung der Maschine, indem er in den Motor hineinkroch, so daß man nur seine Beine sah; dann verschwand er irgendwo in einem Lenkkasten und gönnte den Anwesenden nur den Klang seiner erklärenden Stimme. Gleich darauf entzog er sich ihren Blicken durch einen Sturz zwischen die Vorderräder, kam bald heraus und warf sich nun auf den Rücken zwischen die Hinterräder, um auch diese Teile der Maschine zu prüfen.

„Man kann Ihnen gratulieren —“ sagte der junge, blonde Mann endlich schwitzend, keuchend, berußt und mit Oelspuren an den Händen. „Man kann Ihnen gratulieren — es ist ein großartiger Wagen. 60 HP. . . . Sie werden Ihre Freude daran haben.“

„Die habe ich aber nicht,“ erwiderte Oskar und setzte in vernünftigen Worten auseinander, weshalb ihm diese Ueberraschung des Schicksals kein Vergnügen bereite. Er betonte die Unmöglichkeit, die Maschine bei sich oder Emilie unterzubringen, hob die Kostspieligkeit der Erhaltung, die Schwierigkeit der Benutzung hervor und schloß mit den klugen Worten: „Diese Freude müssen wir uns aus dem Kopf schlagen. Am besten ist es, wir verkaufen den Wagen; den Erlös können wir dann sehr nützlich zur Ausstattung unseres künftigen Heims verwenden.“

„Wie kann man sein Glück verkaufen!“ rief der blonde junge Mann aus und die Damen stimmten ihm zu, indem sie sich bereit erklärten, mit mehreren Erzählungen darzutun, wie wenig Segen es ihren Freunden und Bekannten gebracht hatte, da sie einen Gewinnst verkauften.

„Sie beleidigen die Glücksgöttin . . . Sie wird Ihnen grollen . . .“ versicherte einer der anderen Herren, und wieder unterstützten die Damen diese Bemerkung mit schmeichelhaften Bitten. Oskar blieb standhaft. Er erklärte, daß er an dem Verkaufe festhalte. Emilie schwankte. Sie wußte nicht, ob sie sich ihrem Bräutigam oder den anderen anschließen sollte. Der Besitz der eleganten Maschine hatte etwas Verlockendes. Sie wagte einige schüchterne Einwendungen, die darauf hinausliefen, die endgültige Entscheidung zu verschieben.

Jetzt wurde Herr Obentraut ärgerlich. Er wiederholte seine vernünftigen Argumente, die für den Verkauf der Maschine sprachen. Leider tat er dies in einer etwas erregten, unmutigen, ja fast heftigen Weise, wodurch sich Emilie verletzt fühlte. Ganz leise beschlich der Trotz ihre Seele und sie wählte für ihre Entgegnung solche Worte, die zur Ansicht des blonden, jungen Mannes leicht Anhang neigten. Das war sehr gefehlt, denn Oskar konnte den Automobilhelden vom ersten Augenblick an nicht recht leiden. Er wurde heftig und betonte, daß diese Angelegenheit nur ihn und seine Braut betreffe und jede andere Einmengung ihm nicht erwünscht sei. Dadurch fühlte sich Emilie aber noch mehr verletzt, denn sie konnte nicht zugeben, daß ihre Gäste, die sie zur Besichtigung geladen hatte, verunglimpft werden. Sie machte ein Schmollmäulchen und der blonde, junge Mann benützte diese Gelegenheit, um Herrn Obentraut den Vorwurf ins Gesicht zu schleudern, daß er ein wenig galanter Mensch sei, da er die Wünsche seiner Braut nicht respektiere und daß er außerdem auch in Automobilangelegenheiten aber schon gar nichts verstehe.

Zunächst riet Herr Obentraut seinem blonden Gegner, rasch zu verschwinden und die irdischen Reste seiner Person auf einem günstigeren Punkte dieser Erdkugel zu placieren, als in dieser Automobilzone, wo sie der Gefahr ausgesetzt wären, durch seinen tödlichen Eingriff aus jenem organischen Gefüge zu kommen, das ihnen die Natur verlieh, sodann sagte er bestimmten Tones: „Ich verkaufe die Maschine.“

„Das kannst Du aber nicht,“ erwiderte Emilie sehr gereizt.

„Warum nicht?“

„Weil ich zustimmen muß, denn Dir gehört nur die halbe Maschine, da Du nur das halbe Los bezahlt hast!“

Starr sah Obentraut seiner Braut ins Gesicht, dessen triumphierender Blick ihn verwirrte.

„Du . . . Du verkaufst nicht . . .?“

„Nein,“ sagte Emilie in jenem Geiste des Widerspruches, der den Frauen eigen ist, wenn sie sich in einer Sache verkürzt glauben.“

„Nein — sie verkauft nicht . . .“ wiederholte der blonde, junge Mann, der nicht zu entmutigen war.

Die hatte es leicht! Sie war bis über die Ohren verliebt, und die Sache war so gut wie richtig. Das Widerstreben des etwas demokratisch gesinnten Kommerzienrats Schulze sollte durch den unerhörten Glanz, der von der Persönlichkeit einer alten Exzellenz aus der Familie des Bräutigams ausging, endgültig bezwungen werden. Besagte Exzellenz war für den ersten Pfingstfeiertag eingeladen worden — alte Kameradschaft zwischen dem General und dem verstorbenen Herrn von Vogel hatte den äußeren Anlaß zu der Einladung gegeben.

Die alte Exzellenz hatte sich, seit sie pensioniert war, auf das nahrhafte und ergötzliche kulinarische Gebiet geworfen und galt für einen Gourmet erster Güte. Es ging die Sage von seltsamen Gerichten, die er und seine Haushälterin zusammenkomponierten. In den Weihestunden der gemeinsamen Erfindungen sollten sich die beiden, einem unverbürgten Gerücht nach, sogar „Du" nennen.

Man aß bei Vogels im allgemeinen recht gut, entweder von einem toten Kalb, Rind oder Schwein, wie sich's gerade traf. Aber für den erwarteten hohen Besuch mußte es etwas ganz Besonderes sein. — Das stand bei Frau Melanie fest. Da traf das Geschenk eines Jagdfreundes ihres Benno als Lösung der brennenden Frage ein: eine Trappe, ein ganz seltener Vogel, der gebraten den köstlichsten Fasanen an Wohlgeschmack übertreffen sollte. Aber weder Henriette Davidis noch das „Allgemeine Kochhilfsbuch für junge Frauen" wußten etwas von Trappe, und Frau Melanie nebst Wirtschafterin und Köchin standen dem toten Vogel ratlos gegenüber. Da schrieb die junge Frau einen Eilbrief an ihre vielerfahrene Mutter, die Frau Kommerzienrat Schulze in Hamburg.

Gerade brachte der Kutscher die Postsachen, die Antwort lag schon dabei.

„Liebes Kind!

In aller Eile und nur über die Trappe. Trappe ist etwas Köstliches, aber sie entfaltet ihren Wohlgeschmack erst, wenn sie mindestens fünf Tage in der Erde eingegraben gelegen hat. Wickle sie vorher in Pergamentpapier. Zwei Tage vor dem Gebrauch läßt Du sie herausnehmen, rupfen, in verdünntem Weinessig beizen, dann säubern und zum Braten vorrichten. Dann nimmst Du Wacholderbeeren, eine Prise Muskat, bindest die Gewürze in ein Säckchen, das Du vor dem Braten im Innern des Tieres befestigst. Von Magen, Leber, Herz, etwas geweichter Kalbsmilch, Zunge und einer Wenigkeit Lachsschinken machst Du eine feine Farce und füllst sie damit. Bratzeit je nach Größe zwei bis drei Stunden. Du kannst Maronenpüree dazu geben und herbe Komposts. Nimm eventuell von dem guten englischen Kronsbeerengelee, das ich Dir geschickt habe. Du bist mein begabtes Kind und wirst die Sache schon herrlich machen. Papa steckt so in Geschäften, daß wir erst am Pfingstsonntag eintreffen können. Alles Nähere mündlich.

In Liebe

Deine treue Mutter.

P. S. Du kannst auch eingemachte Johannisbeeren nehmen."

Frau Melanie war völlig beruhigt. „Wenn Du noch eine Mutter hast," dachte sie innig und ging in die Küche.

Die Dienstboten graulten sich, als die Trappe mit Hilfe des Schweineknechts Emil Suerkohl vergraben wurde, und selbst Melanie war es unheimlich. Aber sie dachte an die alte Exzellenz und seine Haushälterin, die sicherlich noch ganz andere Sachen aushecken.

II.

Charlottchen Schulze faßte sich völlig als Besuch im Hause ihres Schwagers auf, was sie dadurch an den Tag legte, daß sie jeder häuslichen Hilfeleistung mit Talent aus dem Wege ging. Sie ritt, schwamm in den See hinaus, übte sich im Tennis, wenn sie nicht an den Geliebten schrieb und in Brautstimmungen schwelgte.

Melanie war über die liebenswürdige Faulheit ihrer Schwester einigermaßen entrüstet, sie erzählte prätentiös bei der Mittagstafel, was sie alles zu tun habe. Lottchen blieb ziemlich ungerührt, warf ihren Schwager mit Krachmandeln und sagte trocken: „Arbeit schändet nicht."

Der Schwager war nicht in bester Laune. Er hatte den Schweineknecht Emil Suerkohl beim Poussieren mit Doris Hackebohm, einer Dorfschönen, erwischt. An sich waren die subjektiven Empfindungen des Barons Herrn von Vogel sehr schnuppe, es war ja Frühling, und Emil und Doris fühlten eben frühlingsgemäß. Gleichzeitig aber mußte er die Entdeckung machen, daß die Pflegebefohlenen Emils, achtzehn erwachsene Schweine und dreißig Babys in allen Altersstufen, noch Hunger und Durst litten. Er fuhr also in die junge Liebesseligkeit mit einem kräftigen Donnerwetter und packte den pflichtvergessenen Emil nicht nur moralisch bei den Ohren. Die Dorfschöne hatte unter Geschrei das Weite gesucht. Der Aerger des Gutsbesitzers war wohl zu verstehen. Er fühlte keine besondere Lust, sich mit Schwägerin Lottchen in einen kleinen scherzhaften Krieg einzulassen. Er bemerkte vielmehr kurz, daß er es recht angebracht fände, wenn sich eine von den Frauensleuten auch mal um das liebe Vieh kümmerte. Lottchen verteidigte ihren Standpunkt, sie wäre Besuch und verstände von Schweinen nur so viel, um allenfalls gekochten Schinken und Trüffelwürste zu beurteilen. Frau Melanie aber nahm die Sache persönlich, brach in Tränen aus und erklärte, daß sie sich unmöglich zerreißen könne. Verlobung, Besuch im Hause, eine Exzellenz in Aussicht, die Trappe und nun noch die Schweine, das sei zuviel. Der junge Gatte machte die größten Anstrengungen, seine wehklagende Hälfte zu beruhigen, denn Tränen konnte er auf dem rosigen Gesicht durchaus nicht vertragen.

Charlottchen ging achselzuckend durch die Mitte ab. Gott, so Eheleute, das zankt sich und verträgt sich! Ihr Alfred würde gewiß ganz anders sein — immer nett, er war auch zu reizend. Sie nahm sich vor, ihm ihre Ansicht sofort auf einigen Karten mitzuteilen.

III.

Die Stunde, wo der Festbraten dem Schoß der Erde entnommen werden sollte, war da. Mit schauderndem Gefühl umstanden Frau Melanie und die Mädchen die Stelle, wo die Trappe ruhte. Mamsell grub selbst, denn der Schweineknecht Emil war seit ein paar Tagen nicht mehr aufzutreiben. Man vermutete, daß er mit der Dorfschönen das Weite gesucht habe, denn auch Doris Hackebohm war abgängig.

Mamsell grub und grub, daß ihr der Schweiß von der Stirn perlte. Plötzlich stieß sie einen Schrei aus und wäre gestürzt, wenn die gnädige Frau sie nicht gehalten hätte. Mamsells rubinrote Röte wich einer tiefen Blässe, und mit entsetzten Augen starrte sie in die Grube. Die Trappe war verschwunden, an ihrer Stelle aber lag Mamsells großer sammetschwarzer Lieblingskater mit einer roten Seidenschleife um den Hals, daran baumelte ein Zettel, auf dem in ungeschickter Schrift zu lesen war: „wol bekomms".

Mamsell war durch die Tragik dieser Verwandlung so erschüttert, daß sie sich schluchzend auf den Rasen setzen mußte. Auch Frau Melanie war nach dem ersten Schreck außer sich. Eine solche Niederträchtigkeit! Nur Emil, der Schweineknecht, konnte der Dieb gewesen sein. Mamsell erzählte auch mit schwacher Stimme, daß es bei Hackebohms vor ein paar Tagen so verdächtig nach Braten gerochen habe.

Was sollte nun geschehen? Exzellenz spitzte sich auf den seltenen Braten, und sie war die Blamierte. Ganz gebrochen fuhr sie auf die Station, telegraphierte der Mutter den Verlust und bat um Uebermittelung von Delikatessen. Aber die vielgewandte, als Kochkünstlerin berühmte Dame sandte sofort ein Beruhigungstelegramm:

„Es gibt doch Trappe — sofort den größten Truthahn schlachten und in Essig legen."

Frau Melanie handelte sofort der Weisung gemäß — die Mama hatte doch einen zu anschläglichen Kopf.

Und als Pfingsten, das liebliche Fest, gekommen war, da prangte als Hauptstück des erlesenen Menüs „Trappe auf Hamburger Art" auf der Tafel.

Exzellenz waren anfangs etwas steif und zurückhaltend, weil sie sich über den unbekümmert geäußerten Ansichten des Kommerzienrats denn doch wundern mußten. Vor der Trappe aber schmolz die Zurückhaltung des alten Herrn. Das war ja ein erlesener Leckerbissen, so etwas hatte ihm Madame Petronella, wie er seine brave Haushälterin Elise Fuhrmann zu nennen pflegte, lange nicht vorgesetzt. Er geriet in die allerbeste Stimmung, erzählte aufgeräumt altbackene Anekdoten und speiste so ausgiebig, daß es geradezu erstaunlich war.

Auf den Kommerzienrat wirkte die Fröhlichkeit und der Appetit der alten, reich dekorierten Exzellenz so anregend, daß er beim Dessert die Verlobung feierlich verkündigte, gerade in dem Augenblick, als Frau Kommerzienrat Schulze den General mit feierlicher Wichtigkeit in die Zubereitung des Vogels Trappe einweihte.

Du sollst keinen Haupttreffer machen!

Humoreske von Alois Ulreich.

(Nachdruck verboten.)

Der Oskar Ebentraut besucht mit jener jungen Dame, die in absehbarer Zeit die Flammen seines häuslichen Herdes schüren sollte, jüngst ein Wohltätigkeitsfest für blinde Kinder. Vergnügt bummelte das verliebte Paar durch die Reihen der Verkaufszelte und bewunderte die netten Dinge, die da ausgestellt waren. Schließlich ließen sie sich ermüdet an einem Tischchen der improvisierten Konditorei nieder, um eine Süßigkeit zu löffeln. Unerwartet trat eine Verkäuferin von Wohltätigkeitslosen an sie

das Lebenslicht aus." — Frau von Rainer hob liebreizend drohend den zarten Zeigefinger. „Nur nicht mitblasen helfen." Noch ein bezaubernder Blick auf die beiden Männer und sie wandte sich andern Gästern zu. Sie sehen, Fräulein Lisa, die Protektion der berühmten Frau ist aufrichtig. Und mit Protektion kann man heutzutage etwas erreichen, wie Sie erfahren haben, Fräulein Lisa."

Roden erhob sich.

Elisabeth starrte auf den Teppich vor sich. Sie preßte den Mund so fest zusammen, daß die ohnehin blassen Lippen beinahe weiß erschienen.

„Ich möchte mich nun empfehlen, Fräulein Lisa." Roden stand Abschied nehmend vor ihr. „Darf ich morgen wiederkommen?"

„Ich, ich weiß nicht," sagte sie ganz in Gedanken, ohne zu beachten, was sie sprach. Plötzlich schnellte sie aus ihrer gebückten Stellung auf. „Ich will zu ihr," rief sie. „Ich werde ihr sagen, daß ich ihre Protektion nicht will. Ich brauche sie nicht, ich kann meinen Weg allein gehen" — sie stockte. Brennendes Rot übergoß ihr Gesicht. Die Erinnerung an eine Stunde, in der sie als Bittende vor jener Frau gestanden, ward lebendig. „Ich brauche Basch und Harter nicht," schloß sie trotzig, aber mit unverkennbarer Unsicherheit im Ton. Sie zwang sich ruhig zu bleiben, aber Roden sah, wie es in ihr stürmte. Er wußte, ihre Eitelkeit sei tödlich verletzt, damit aber auch ihre Ehrlichkeit und ihr Stolz wachgerufen. Sie war gedemütigt, verwundet bis ins Innerste — aber er hätte darauf geschworen — sie würde keines Menschen Protektion mehr anrufen.

Er hatte ihr gezeigt, was es heißt, Konnexionen suchen.

(Fortsetzung folgt.)

Für unsere Frauen.

Modeplauderei von Meta v. Dallgow.

(Nachdruck verboten).

Nach allen Versuchen, die Toilette der kleinen Mädchen abwechslungsreicher zu gestalten, kehrt man immer wieder zu dem im Zusammenhang gearbeiteten Blusenkleid zurück, als zu der Form, welche die unentwickelten Figuren am besten kleidet und von ihnen am bequemsten getragen wird. So ist dieses nun die Grundform geworden für alle Altersstufen bis zum 14. und 15. Jahre; nur den ganz Kleinen gibt man daneben den Hänger. Empirekleidchen mit kurzer Taille und ziemlich langem Rock bleiben vereinzelte Erscheinungen des besonderen Geschmackes. Man fertigt diese Blusenkleider bei Wollenstoffen stets auf einer locker anliegenden Futtertaille mit Rückenschluß, die mit einem dem Oberstoff in der Farbe entsprechenden Futterröckchen mit Plisséabschluß verbunden wird. Latzteile und Passen aus Faltenstoff, aus Seide, Sammet oder Spitzen sind der Futtertaille aufzuarbeiten, die dann erst mit dem blusig gereihten Oberstoff gedeckt wird. Der Ansatz des Oberstoffröckchens verschwindet unter dem aufgesetzten 4—6 Zentimeter breiten Gurtteil, der bisweilen rund in der Form oder schnebbig geschnitten und durch Besatz zum Gürtel ausgestaltet, häufiger aber durch einen Leder-, Seiden- oder Bandgürtel mit Schleifenabschluß gedeckt wird.

Die Länge der Taille schneidet stets einige Zentimeter unterhalb der eigentlichen Taillenbiegung ab, die ungraziöse, überlange Taille, welche den Gürtel quer über den Leib rückte, ist vollständig verschwunden. Die Verzierung des Röckchens mit eingenähten, sehr häufig in ihrer Breite abgestuften Säumen ist nicht nur eine von der Mode sehr begünstigte, sondern auch als praktisch zur späteren Verlängerung zu empfehlen.

Bei Waschstoffen ist es besser das ganze Kleidchen futterlos herzustellen und ihm ein genau in der Länge abgepaßtes Unterkleid aus weißem Shirting zu geben, dessen Ausschnitt, Aermel und unterer Rand ein schmales Valenciennesspitzchen umrandet.

Wie schon in früheren Berichten betont, wird die Kindergarderobe stets von den Modeneuheiten für die Großen beeinflußt. So entsprechen in diesem Jahre, neben den halblangen Aermeln, weiße duftige Unterblusen, kleine Ueberärmel und Bretellen diesem Zug. Abb. 1 veranschaulicht an einem aus Piqué gefertigten, schlicht weißen Modell die Andeutung eines solchen schmalen Ueberärmels und eine aus gestickten Batist hergestellte Unterbluse mit halblangen Aermeln. Das ausgeschnittene Kleidchen und die Bluse sind beide mit Rückenschluß eingerichtet. Letztere erhält ein dem unteren Rand eingezogenes Gummiband; den kleinen Stehkragen und die Aermelbündchen bilden Stickereifangen, durch welche rosa Taffetband geleitet wird. Die angesetzten Ueberärmel, sowie Ausschnittverzierung und Gürtel des Kleidchens werden aus in Stäbchen genähtem Piqué geformt und mit weißer Baumwollentresse begrenzt.

Ein anderes, sehr niedliches Modell zeigte — für den täglichen Gebrauch berechnet — die Verbindung eines rotwollenen Kleidchens mit einer groß-rot- und weiß-karierten Unterbluse. An dem Blusenkleidchen ist der tiefe, spitze Halsausschnitt und das sehr weite lose Armloch mit schwarzer Wollentresse besetzt, die sich auch über den beiden Randsäumen des Rockes wiederholt. Ein schwarzer, faltiger Sammetgürtel legt sich um die Taille. Die Unterbluse zeigt lange Aermel aus Ballon und anschließender Stulpe bestehend. Stehkragen und Aermelaufschlag aus einfarbigem Stoff. Schwarze Strümpfe und ausgeschnittene Lackschuhe. Diese

Abb. 1. Abb. 3.

Zusammenstellung mit Unterblusen, welche aus leichtem oder schwerem Stoff, selbst Sammet sein können, gestattet die verschiedensten Variationen und die Möglichkeit, den Anzug für warme und kalte Tage dienstbar zu machen, ein für die Reise besonders schätzenswertes Moment.

Für größere Wärme ist die lichte Bluse mit Bretellenrock, wie ihn Abbildung 2 veranschaulicht, besonders angenehm und empfehlenswert.

Die dem Röckchen angesetzten Achselbänder geben ihm festen Halt und sind doch wesentlich leichter als die Blusentaille, selbst wenn diese futterlos bleibt. An der Vorlage aus blau-weiß im Dammbrettmuster karierten Wollenstoff ist das Röckchen durchweg in Plisséfalten geordnet und an einen in der Form geschnittenen Schneppengurt — beides rückwärts schließend — gesetzt. Die mit Steifleinen und Seide unterfütterten Achselbänder begrenzt bis zur halben Brust- und Rückenhöhe ein an den Enden schmal verlaufendes Stoffplissé. Die Bluse aus gelblichem Köperbarchend zeigt vorn

und rückwärts ausspringende Säumchenverzierung, halblange Aermel und an Umlegekragen und Aermelmanschetten Litzenbesatz in Weiß und Blau; blaue Krawattenschleife. Eleganter läßt sich der Anzug gestalten, wenn man die Bluse aus weißem Spitzen- oder Stickereistoff, aus Seidenbatist mit bescheidener Verzierung, aus Valenciennes-Einsätzen oder gar aus Japonseide wählt.

Um die Kinder schnell für die Promenade fertig zu machen, empfiehlt sich das futterlose Paletotkleid Abbildung 3, das dem Faltenkittel der kleinen Knaben nachgebildet ist und beliebig auch wie ein Mantel überzogen wird. Zu seiner Herstellung bedient man sich am liebsten des Alpakkas, den man ganz nach Geschmack hell- und dunkelfarbig, glatt, gestreift oder karriert verwenden kann. Der Schluß geschieht seitwärts unsichtbar, die Faltenverzierung, welche einfarbigen Vorstoß erhält, wiederholt sich am Rückenteil wie vorn. Der lose umgelegte Stoffgürtel zeigt einfarbige Abfütterung, die als Vorstoß und an den umgelegten vorderen Enden zur Geltung kommt. Runder Kragen und Aufschläge an den halblangen Puffärmeln aus Leinen mit farbiger Flachstickerei.

Die Mütter klagen stets, daß das heranwachsende Mädchen zwischen 14—16 Jahren am schwersten zu kleiden sei. Abbildung 4 zeigt ein für diesen Zweck sehr günstiges Modell, das aus Rock und Pelerinen-Bolero zusammengestellt ist und

aus jedem beliebigen Wollenstoff, auch aus Piqué oder Panamaleinen gefertigt werden kann. Der an einen Stoffgürtel gefügte Rock, den man auch, wie Abbildung 2, mit Schnebbengurt und Bretellen einrichten könnte, setzt sich aus sieben schmalen Bahnen zusammen, deren jede mit einem je neben den Nähten aufsteigenden Blendenbesatz geziert ist. Die Blenden schneidet man am besten aus schräg genommenem Stoff in doppelter Lage und heftet sie ohne Steifeinlage auf ihrer inneren Seite zusammen. Den gleichen Blendenbesatz zeigt auch der Bolero, dessen Pelerinenzeile entweder mit Vorder- und Rückenteilen im Zusammenhang geschnitten oder mittelst Achselnaht angesetzt werden. Zur Ergänzung der Vorderteile dient eine Weste aus grobem naturfarbenen Panamaleinen; kleiner Sammet-Shawlkragen und Sammetknöpfe. Weiße Linonbluse.

Das weiße Kleid aus glattem oder punktiertem Batist und aus Seidenbatist wird in diesem Sommer am meisten getragen werden. Zu seiner Verzierung eignen sich Säumchen und Volants mit Valenciennes-Einsätzen und -Spitzen, sowie mit Madeira- und Weißstickerei. Für den Festgebrauch sind auch sehr hübsche schwarz-weiß und blau-weiß gestreifte Batiste bestimmt, welche meistens mit weißer Unterbluse verarbeitet werden. Dem praktischen Bedürfnis dienen grauweiß gestreifte Wollengewebe und vor allem Wollenmusseline und Perkale, welche durch angewebten Bortenbesatz eine ebenso hübsche wie billige Ausstattung erhalten. Zu punktiertem Fond — vorwiegend blau auf weiß und umgekehrt — erscheinen diese Borten vielfach im lebhaften mit Rot untermischten Streifenmuster, wodurch sie äußerst ansprechend wirken.

Eine hübsche Neuheit bildet der Gürtel aus rotem oder marineblauem stumpfem Leder mit weißem Lederfutter, das zugleich schmalen Vorstoß ergibt, und breiter weißer Lederschnalle.

Als praktische Hutneuheit künden wir den schwarzen Lackhut in Matrosenform an, der den Regen verträgt und durch ein schmales, schottisch gestreiftes Seidenband mit Seitenschleife freundlich aufgeschlickt wird. Eine andere sehr kecke und kleidsame Neuheit repräsentieren Zweimaster aus italienischem Stroh, schmal mit farbigem Sammetband eingefaßt und zu beiden Seiten durch volle Rosetten aus den gleichen Bandschlupfen aufgenommen.

Die gute Partie.

Eine etwas pronncierte Geschichte von Karl Zorn.

Nachdruck verboten.

Sie hatten ein so hübsches, behagliches Junggesellenheim gehabt im zweiten Stock eines netten kleinen Hauses in einer stillen Seitengasse. Vier Junggesellen, Jeder sein Schlafzimmer und Empfangszimmer, mit Behaglichkeit nach persönlichem Geschmack möbliert; die alte Leni hielt alles spiegelsauber, sie hatten immer schön geputzte Stiefel, tadellose Krägen und festangenähte Hosenknöpfe. Jeder von ihnen hatte eine liebe kleine Freundin, und alle miteinander vertrugen sich gut; zu acht verbrachten sie heitere amüsante Abende im Winter, „brahlen" nach allen Regeln der Kunst; im Frühjahr und Sommer machten sie Ausflüge in zwei feschen „Zeugeln" — kurz, es war ein ideales Leben. Aber — es ist die alte Geschichte: Wenns dem Esel zu wohl ist, geht er aufs Eis — und bricht ein Bein! Pardon — ich will so nicht sagen — — — aber item — Heinrich, der älteste der vier Junggesellen verlobte sich. Man wußte nicht recht, warum er es tat, es fehlte die äußere sowohl, als auch die innere Nötigung, nicht einmal schön und jung war seine Braut. — Es beweist eben ein jeder im Leben seine große Dummheit.

Die Sache ging besser aus, als zu erwarten stand. Die Ehe wurde eine gute Durchschnittsehe. Die junge Frau besaß eine ansehnliche Mitgift — und vollständige Sorglosigkeit zeitigt ja manchmal eine behagliche Stimmung . . . . die mit der Zeit Gewohnheit wird und am Ende ein Gefühl der Dankbarkeit erzeugt, das beinahe wie Liebe wirkt.

Bald darauf heiratete Robert — Heinrichs Pylades! Man sagte: nur um als guter Freund vor dem anderen nicht die Freiheit voraus zu haben. Auch er traf es nicht schlecht.

Die beiden Zurückgebliebenen fühlten sich aber recht unbehaglich. Rudolf — der jüngste — wechselte seine Wohnung, und Fritz, der kleine Fritz, das „Dackerl", wie ihn seine Freunde in Anbetracht seiner etwas zu kurz geratenen Beine nannten, sah ein, daß auch ihm nichts anderes übrig blieb, als seine Freiheit den Weg alles Irdischen gehen zu lassen und zu heiraten!

Er war ein Idealist, der gute Fritz, so weit es ihm seine Vernunft erlaubte. Er wollte unbedingt „aus Liebe" heiraten. Sobald ihm also ein Mädchen so gefiel, daß er eine Steigerung dieses Wohlgefallens bis zum Siedegrad — also Liebe — voraussehen konnte, erkundigte er sich sorgfältig nach Alter, Stand und Charakter — des Vaters. Befriedigte ihn die Auskunft, dann überließ er sich gänzlich seinen Gefühlen. Einigemal schon war ihm im letzten Augenblick doch ängstlich zumute geworden, so daß er im entscheidenden Moment ausknifff, aber endlich ereilte ihn sein Schicksal: er verliebte sich — nach genauer Erkundigung natürlich — unheilbar und verlobte sich.

Irene war ein hübsches Mädchen, ganz klug, manchmal sehr liebenswürdig. Ihre hervorragendste Eigenschaft war, daß sie nie recht wußte, was sie wollte, aber bestimmt jeden Tag etwas anderes wollte.

Sie war zum Besuche von Verwandten auf ein paar Tage in die Großstadt gekommen, und da sie sich daheim in der Provinz langweilte, ihr auch ihre nur um ein Jahr jüngere Schwester Lola (mindestens einmal im Tag) vorwarf, daß sie mit ihren zweiundzwanzig Jahren schon eine jammerlich alte Schachtel sei, die sicher sitzen bleiben würde, so daß sie als jüngere zeitlebens verurteilt sei, im kurzen Kleid, mit hängendem Zopf den naiven Backfisch zu spielen; nachdem ferner die Verwandten versicherten, daß das Einkommen des kleinen Fritz ein ganz ansehnliches sei und er durch seine Verbindung mit Möbelhändlern sicher eine entzückende Wohnung einrichten werde; nachdem außerdem Irene durch Mama seit ihrem vierzehnten Jahre auf die hohe Mission des Weibes, sich möglichst vorteilhaft zu versorgen, vorbereitet worden war, nahm sie kurzer Hand den Antrag des „Dackerls" an, — —

Was nun folgte, war die sonderbarste Brautzeit, die wohl jemals eine Bräutigam durchgemacht hatte. Am Abend der Verlobung war man bei den Verwandten sehr fidel gewesen und hatte den Eltern der Braut — auf einer Ansichtskarte das freudige Ereignis mitgeteilt. Das konnte man eine Taktlosigkeit nennen — gewiß! Aber Taktlosigkeiten, die ohne jede verletzende Absicht geschehen, haben zumindest den Anspruch auf „mildernde Umstände". Irenes Mutter schien dafür kein Verständnis zu haben, denn als das neugebackene Brautpaar am nächsten Tag nach gemeinsamer Fahrt von drei Stunden vor die Eltern trat, um sich den gerührten Segen zu holen, da spendete ihn wohl der Vater — nicht aber Mama, in der die abgedroschensten Schwiegermutterwitze ihre Verkörperung fanden. Der arme, kleine Fritz! Er war ihr mit so viel gutem Willen entgegengekommen. Und nun konnte sie es „dem Kinde" nicht verzeihen, daß es sie vor ein fait a compli stellte, wobei Irenes schüchterner Einwurf, daß die Einladung der Verwandten ja doch schon mit Rücksicht auf den kleine Fritz erfolgt war, dahin richtiggestellt wurde, daß sie sich hätte den Mann „ansehen", dann aber Muttern fragen sollen!

Solch ein feiner Kerl — unmöglich! Und Mama, die wahrscheinlich „Hidalla" schon zweimal sah, sagte etwas von „Fuchtwahl". —

Nachdem das Unglück aber schon einmal geschehen war, entschloß sich Mama schließlich, eine bessere Miene zum schlechten Spiel aufzustecken. Aber der mitleidig ironische Blick, der des Werbers etwas zarte Gestalt maß, trieb Irene diesmal das Blut in die Wangen.

Der arme, kleine Fritz! Er hatte Irene schon so lieb, daß er nichts hören und sehen wollte! Schließlich heiratete er ja nicht die Familie! Derlei Unannehmlichkeiten muß man ertragen, wenn man sich ein großes Glück erringen will. Mutwoll fuhr Fritz jeden Samstag zu seiner Braut, um dort einen recht seltsamen Sonntag zu verleben. Denn Irenes Benehmen gegen ihn war wechselnd und ungleich. Bald klammerte sie sich an ihn und versicherte ihn ihrer Liebe, bald war sie kalt, höhnisch und abstoßend. Er fehlte den Einfluß — der Schwiegermutter. Da grollte sie ihm, daß er so klein gewachsen, daß sie nicht zu ihm „aufschauen" konnte, und nach einer recht traurigen Szene, als sie sich endlich doch wieder versöhnten, mußte er Irene schwören, von jetzt ab Einlagesohlen und hohe Absätze zu tragen.

Und was für angenehme Besuche der gute Fritz machen mußte! Da war Onkel Georg — die Leuchte der Familie! Ein grundgelehrter Mann, ein Forscher! Zur Zeit der Verlobung war er eben dabei, ein neues Werk über die „Entstehung der Arten" zu schreiben. Die Menschen teilt Onkel Georg in 12 Haupt- und unzählige Nebengruppen ein — je nach ihrer Größe. Das normale Kind mißt bei seiner Geburt 40 Zentimeter, von da fortzessive um 5 Zentimeter zunehmend bis zur höchsten Vollendung — 2 Meter. Das normale Wachstum beträgt also + 1,00 Meter. Seine erste Frage war: „Was mißt er?" Die zögernde Antwort: „102 Zentimeter!" erfüllte ihn mit großem Mißbehagen.

„Ihr werdet ein Zwergengeschlecht zeugen!" Damit verabschiedete er das sehr niedergedrückte Brautpaar.

Aber Fritz liebte Irene und hoffte noch immer! Trotz aller Sonderbarkeiten wollte er nicht von ihr lassen, denn — wenn er Miene dazu machte, erfolgten stets glühende Liebesbriefe, tausend Beteuerungen, die ihn aufs neue an sie fesselten.

So waren zwei Monate vergangen, man sprach von der Hochzeit. Fritz hatte eine Wohnung gemietet und auf Veranlassung des Schwiegervaters die Möbel bestellt. Auch von der Ausstattung wurde gesprochen, wobei sich der seltsame Fall ereignete, daß der arme Fritz beauftragt wurde, eine in der Residenz wohnende Näherin namens Miller ausfindig zu machen, bei der Irenes verstorbene Großmutter vor ihrem Ableben nach „die Aussteuer" für Irene hatte nähen lassen, ohne jedoch die Adresse derselben angegeben zu haben, sodaß, als die Großmutter plötzlich starb, nichts bekannt war als der Name.

Nachdem Fritz tagelang sämtliche Bezirke der Hauptstadt abgegrast, alle Träger des Namens „Miller" belästigt hatte — stieß er auf das Richtige. Die Aussteuer war sogar noch vorhanden — und bestand in einem kompletten Ueberzug für ein Bett mit altmodischen, von der Großmutter gehäkelten Einsätzen. Aus Pietät bezahlte der gute Fritz die Kosten und brachte freudestrahlend „die Aussteuer" der Braut, worauf die Mutter erstaunt meinte: „Da es nicht mehr sei, werde man wohl „etwas" dazu machen müssen. Fritz möge nur bestellen! In der Großstadt gäbe es bessere Quellen!"

Und Fritz möblierte die Wohnung! Und Fritz bestellte! Er hatte ja eine Mitgift von 50 000 Kronen zu erwarten, wie ihm der Verwandte vor der Verlobung mitgeteilt; da wollte er Kavalier sein! Schließlich hätte er Irene mit 30 000 Kronen auch genommen!

Aber — Vorsicht hat selbst bei einem Geliebten noch nie geschadet —: er forderte die Einsichtnahme in den vom Advokaten der Familie aufgesetzten Ehevertrag, vierzehn Tage vor der Hochzeit.

In feierlichster Weise fand ein Familienrat statt; am Schlusse desselben entfaltete der Vater ein wichtig aussehendes Dokument und las langsam und bedeutungsvoll:

„§ 1. Ich gebe meiner Tochter Irene ein Heiratsgut von 40 000 Kronen."

„Pardon," unterbrach ihn Fritz, „Sie meinten 50 000 Kronen, Papa?"

„Ganz recht, ich gebe alles 50 000 Kronen."

Fritz sah sehr ratlos aus, da er aber nichts mehr sprach, fuhr der Alte fort:

„§ 2. Diese 50 000 Kronen werden auf den Namen meiner Tochter deponiert, der Depotschein bleibt in meinen Händen."

Fritz war langsam aufgestanden.

„§ 3. Im Falle einer Scheidung durch Verschulden des Mannes ist die ganze Mitgift voll, samt Zinsen, zurückzuzahlen.

§ 4. Im Falle einer Scheidung über Verschulden der Frau desgleichen."

„Bitte", sagte Fritz jetzt rasch, „das versteh' ich nicht ganz. Wenn Sie den Depotschein über die 50 000 Kronen behalten, wie soll ich das Geld — Gott behüte! — eventuell zurückbezahlen?"

„Ja, das ist Ihre Sache, lieber Schwiegersohn," antwortete die Mutter mit tiefer Verachtung.

„§ 5," fuhr der Alte mit Nachdruck fort: „Geben alle Ausgaben für die gemeinsame Wohnung von Herrn Fritz Abel gemachten Anschaffungen an Hausinventar, Möbel etc. in den unveräußerlichen Besitz der Frau Irene Abel, geborene Weiß, über.

„§ 6 . . ." Da fiel die Tür ins Schloß. Fritz war lautlos verduftet. Das war selbst für seine Liebe zuviel gewesen! Ein paar Tage später erhielt sein Bruder Rudolf, der zweimal mit Fritz bei dessen Braut gewesen war, nachstehenden Brief:

„Lieber „Schwager"! Fritz ist endlich doch zur Einsicht gekommen, wie wenig wir zueinander passen. Bei Deinem letzten Besuche, als wir vor dem Spiegel standen, sah ich, daß mein Kopf gerade an Deine Schulter heranreicht. Seitdem weiß ich, daß wir für einander bestimmt sind — ist das nicht auch Deine Meinung? Fritz ist viel zu klein!! Onkel Georg sagt, er kann nur ein Zwergengeschlecht zeugen! Und ich liebe alles Große — also auch Dich! Mama sagt auch, daß ein solches „Dackerl" wie Fritz, eine so gute Partie wie mich nicht verdient. Also — wie ist's, Rudi? Fritz können wir ja sagen, daß es stärker war als alles! „Es" — damit meine ich unsere Liebe! Ich sage „unsere", denn Du liebst mich doch, gelt?

Deine."

Jetzt kann's von neuem angehen. Und nach einigemale so fort. Endlich wird sich der richtige Dummer doch finden. Gewiß, gewiß.

Die Trappe.

Humoreske von Paul Herrmann (Dresden).

(Nachdruck verboten.)

I.

Frau Melanie von Vogel, geb. Schulze, sah mit einiger Aufregung der Post entgegen, die der Kutscher von der nahen Station holen sollte. Im blühenden Garten schmetterte Lottchen Schulze, ihre jüngere Schwester, mit lauter Stimme in die sommerlich warmen Lüfte:

„Alles vergebens,
Krone des Lebens
Glück ohne Ruh,
Liebe bist du."

Bergstrasse

„Zur Stadt Weinheim" in Weinheim.
In nächster Nähe des Bahnhofes und der Mannheim-Viernheimer Landstrasse gelegen. Schönes grosses Nebenzimmer, gute Speisen und Getränke. Beste Bedienung. [537e] **Adam Schmitt.**

Weinheim a. d. Bergstr. **Weinwirtschaft W. DELL** (In der Nähe der eisernen Brücke)
Selbstgekelterte Weine. [539e] Eigene Metzgerei.

Jugenheim a. d. Bergstr.
Hôtel u. Pension „Kühlen Grund."
Ganz neu eingerichtet. Reizend geschützte Lage im Balkhäuser Tale, inmitten prächtiger Waldungen, unmittelbar an die Parkanlagen des Schloss Heiligenberg angrenzend. Vorzügliche Verpflegung. Zielpunkt vieler Touristen u. grösseren Gesellschaften. Prosp. durch d. Bes.: **Philipp Görisch.** [540e

Neckartal

Pension „Austria", Heidelberg
Uferstrasse 20.
Schönste Lage. Fremdenzimmer von Mk. 1.50 an.

Gasth. u. Pens. „zur Sonne"
Höhenluftkurort **Dilsberg.**
Am Eingang zur Burg. — Grosser Saal. Bier (hell und dunkel). Selbstgekelterter Apfelwein. Eigene Metzgerei. Billige Pension. [553e] **Heh. Brox.**

Luftkurort **Zwingenberg** am Neckar. **Gasthaus „zum Schiff"** (Post.) [544e]
Herrl. Lage am Neckar u. am Walde. Für grössere Gesellschaften geeignete Lokale. Vorzügl. Küche u. Keller. Billige Pension.

Bad Rippolds-Au
das höchstgelegenste Mineral- und Moorbad im Schwarzwald, eröffnet die Saison am 15. Mai. Kureinrichtung sowie Hotel anerkannt erstklassig. Vorzügliche Verpflegung. Auto-Post-Omnibus-Verbindung mit Station Wolfach und Freudenstadt. Empfehlenswerter, ruhiger Aufenthalt während der Pfingstfeiertage. Prospekte gratis durch die Bureaus der Verkehrsvereine, sowie durch den Kurarzt **Dr. Oechsler** und den Besitzer **Otto Goeringer.**

Odenwald

Lindenfels i. O.
Hôtel und Pension „zur Harfe"
Altrenom. Hôtel am Platze. Geräumige Säle, grosser schattiger Garten mit gedeckter Halle für Gesellschaften und Vereine. Pension nach Uebereinkunft. Mai—Juni ermässigte Preise bei gut bürgerl. Verpflegung. [546e] Besitzer: **F. Hechler**

Perle des Odenwalds.
Luftkurort Lindenfels im Odenwald
HOTEL ODENWALD, Bes.: A. Vogel. Erstes u. grösstes Hôtel am Platze. Elektr. Licht. Volle Pension 4—5 Mk. Telefon 9. Schöne Säle für grössere Gesellschaften, angenehmes Absteigequartier f. Touristen.
3352

Soolbad u. Luftkurort **Bad Salzhausen** Oberhessen
Großh. hess. Kurhaus m. Dependancen verbund. m. dem neuerbauten Badehaus m. Wandelhalle.
Herrliche, absolut ruhige u. geschützte Lage inmitten der Großh. Parkanlagen i. in unmittelbarer Nähe des Gradierhauses u. der Quellen. Soolbäder im Hause. Niederdruck-Dampfheizung. Anerkannt vorzügl. Verpflegung. Prospekte u. Auskunft durch d. Inhaber **F. Kunike.**
3175

Badischer Schwarzwald

Luftkur-Hotel „Zum Waldschlösschen"
20 Minuten von **Baden-Baden** Telephon 282.
Neu renoviert. Idyllisch schöne, ruhige Lage, mitten im Tannenwald. Hübsche, geräumige Zimmer. Vorzügl. Küche. Restaurant. Pension. Zivile Preise. Neuer Inhaber: **H. Brinkmann** langjähr. Küchenchef im In- u. Ausland.

Sanatorium Marxzell Stat. d. Albthalbahn — (b. Herrenalb) —
Ruhige, herrl. Lage, direkt am Walde. Für Erholungsbedürftige, Herz- und Nervenleidende. Prospekte durch den Besitzer und Arzt **Dr. Genter.** 3099

Südl. Bad. Schwarzwald. Stat. Titisee der Höllenthalbahn.
Schluchsee
Klimatischer Höhenluftkurort. 952 Meter = 3173 Fuss ü. M. Seebäder.
Hotel und Pension „Sternen"
Beliebter Kurort und Sommerfrische, herrliche Tannenwaldungen mit gut gepflegten Spazierwegen, Gondelfahrten, Fischerei und Jagd. Bäder, Lawn-Tennis. Elektr. Licht. Post, Telegraph, Telephon. Garage. Equipagen. Automobil-Station der Linie Titisee—Schluchsee—St. Blasien. — Prospekte bereitwilligst. — Kurarzt im Hause. — Das ganze Jahr geöffnet. Wintersport. — Bis 1. Juli und ab 1. Sept. bedeutend ermässigte Preise. Bes.: **S. Hiss Wwe.**

Ettlingen am Fusse des badischen Schwarzwaldes u. Eingang in das Albtal gelegen. — 130 m üb. d. Meer. — 10000 Einwohner. Grosse, schöne Wälder, lohnende Spazierwege mit prächtigen Ausblicken auf die Rheinebene (von Strassburg bis Speyer) die Vogesen, die Hardt, ins Albtal, Pfinztal u. s. w. Gute Gasthäuser mit billigen Pensionspreisen. Möbl. Zimmer in Privathäusern. 564e
Ettlingen ist vermöge seiner in jeder Jahreszeit ausserordentlich günstigen klimatischen Verhältnisse zu dauerndem Aufenthalte ganz besonders geeignet. ¼stündige elektrische Verbindung mit der Residenz Karlsruhe i. B. Fremdenführer gratis durch den **Verkehrsverein.**

Burg-Hôtel Kirnach
bei **Villingen** (bad. Schwarzwald) 800 Mtr. üb. Meer
Luftkur-Hotel ersten Ranges.
1904 eröffnet. 125 Betten. Herrliche, ruhige Lage, windstill und staubfrei. Inmitten prächtiger Tannenwälder (Villinger Stadtwald). — **Solbäder,** Moor-, Fichtennadel- und kohlensaure Bäder. — Ausgedehnte Gewässer zum Forellenfischfang. — Tennisplatz und Spielplätze für Kinder. — Pferde u. Wagen. — Remisen. — Eigene Zentrale für elektr. Licht. — Mässige Pensionspreise. — Prospekte bereitwilligst durch die Besitzer [3118]
Gebrüder Kinast.

Herrl. Sommeraufenthalt!
Unterkirnach. Hôtel-Pension „zur Tanne" Besitzer: **Ambros Neugart.**
Bad. Schwarzwald. — Klimat. Luftkurort u. Sommerfrische.
805 M. ü. d. M. — Automobilverbindung mit Villingen, ¾ Stund von der Station Kirnach-Villingen. — Postverbindung mit Station Kirnach. — Schöne ruhige Lage. — 5 Minuten vom Tannenwald. Hübsche Anlagen beim Hause. — Vollständig neu erbautes Haus mit ff. eingerichteten Fremdenzimmern. — Schöner Speise- und Restaurationssaal. Lesezimmer. — Reine Weine, gute bürgerl. Küche. Fürstenbergbräu, offen u. in Flasch., Tafelgetränk Sr. M. d. Kaisers. Pensionspreis von Mk. 4.50 an. — Vor und nach Saison Preisermässigung. — Auf Wunsch Fuhrwerk zur Verfügung. 552e

Waldhôtel Villingen
Südl. Bad. Schwarzwald, 752,4 Meter ü. d. M.
Klimatischer Höhenkurort u. Sommerfrische.

3 Min. von der Station Kirnach der hochromantischen Schwarzwaldbahn Offenburg—Konstanz.
Hotel ersten Ranges in jeder Beziehung, in geschützter sonniger Höhenlage am Hochwald mit feiner Aussicht; Parkanlagen und Spielplätze, eig. Quellwasserleitung, electr. Licht, Centralheizung, Equipagen, Jagd und Forellenfischerei. — Hochfeine, reichliche Verpflegung; normale Preise. — Aerztliche Consultationen nach Wunsch. Illustr. Prospectus mit Tarif umgehend. — Saison 1. Mai bis 1. Oktober. —
Hermann Schlenker.

Griesbach Mineral- u. Moorbad.
Bad. Schwarzwald. Station Oppenau - Freudenstadt. Höhenluftkurort, 580 Meter ü. d. M., ringsum prachtvolle Tannenwaldungen. Stahl- und Moorbäder ersten Ranges; Schwalbach und Pyrmont gleichwertig. — Fichtennadel-Inhalationen. Hauptcontingent: Blutarmut, nervöse Störungen, Frauenkrankheiten etc. Eigene große Jagd und Forellenfischerei. Prospekte gratis. Badearzt: Dr. Og. Klein. Eigentümer: Gebr. Meck.
3173

Titisee Station der Höllental-Bahn. **Schwarzwald-Hotel.**
Neues, vorzüglich geleitetes Haus in bevorzugter Lage am See, 2 Min. vom Bahnhof; 72 Fremdenzimmer u. Salons, eleg. Säle, gedeckte Veranda, grosse Garten- u. Parkanlagen, schattige Terrasse mit herrl. Aussicht auf den See. Lawn Tennis. Elektr. Licht. Gondelfahrten u. Fischfang; **Bäder im See und Hause.** Telephon. Pension zu mäss. Preisen. Prosp. auf Verlangen vom
3211 Eigentümer **Friedrich Jaeger Wwe.**

St. Blasien Beliebte Sommerfrische im Schwarzwald, 775 m ü. d. M. — Ausgedehnte Tannenhochwälder mit zahllosen vorzüglich gepflegten Fuss- und Fahrwegen. Aerztlich geleitete Anstalten mit allen Kurmitteln der Gegenwart. Hotels, Pensionen u. Privatwohnungen in grosser Auswahl. Regelmässige Automobilverbindung mit den Bahnstationen Titisee u. Waldshut. Auskunft u. Prosp. unentgeltlich durch den **Kurverein.**

St. Märgen • Luftkurort • 900 Meter üb. dem Meer
im bad. Schwarzwald. Hochwald in nächster Nähe. Bewaldete u. freie Spaziergänge mit prachtv. Aussicht. Arzt im Orte. Personenpostverbind. nach Bahnstat. **Kirchzarten.** Mässige Preise.
6399 **A. Rombach, „zur goldenen Krone."**

Luftkurort Ottenhöfen (Achertalbahn)
Gasthaus und Pension „zum Wagen"
Altbekannter Gasthof. Freundl. Zimmer. Restaurant à la carte. Vorzügl. Weine. Bier vom Fass. Mässiger Pensionspreis. Bäder im Hause. Neuerbaute Glashalle. [3208] **L. Baumann.**

Wolfach Bad. Schwarzwald
Kiefernadelbad u. Luftkurort, **Bad-Hotel**
reizend gelegen, umgeben mit grossen, schattigen **Parkanlagen. Bestrenommiertes** Haus. Speise- u. Gesellschaftssäle. Vorzügl. Verpflegung. Volle Pension zu bescheid. Preisen. Bäder jeder Art. Elektr. Licht. Lawn-Tennis. Viele prächt. Spaziergänge in den nahen Tannenwaldungen. Prosp. sendet gratis **Rud. Neef Ww.,** Bes. [3174

Höhen-Luftkurort **Rothhaus** Schwarzwald.
1000 Meter. — Eisenbahnstation Titisee 23, Thiengen 27.
Gast- u. Kurhaus Rothhaus mit der ca. 400 Mtr. davon entfernten **Dependance** Alpenblick. Prospekte bereitwilligst. 3265
Franz Winter, auf Rothhaus.

Titisee
Bad. Schwarzw. Stat. d. Höllenthalb. 858 m ü. M.
Hotel u. Pens. z. Bären
Gegenüber dem Bahnhof, mit angrenzendem Tannenwald durch Brücke verb. Herrliche Aussicht a. d. See. Freundl. komf. Zimmer. Elektr. Licht. **Zentralheizung.** Vorzügl. Küche u. Keller. Restauration a. d. Karte u. Table d'hote. Mässige Pensionspreise. Bäder im Hause u. i. See. Quellenwasserleitung; Kanalisation. Gelegenheit zu Gondelfahrten, Fischerei u. Jagd. Beste u. bequemste Verb. n. d. Feldberg, Schluchsee, St. Blasien etc. Eig. Wagen stets z. Verfügung. Teleph. Nr. 23. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte gratis.
3263 Besitzer **A. Gut.**

Bodensee

Luftkurort Heiligenberg beim Bodensee
800 m ü. d. M. [3269] Bahnstation Leustetten-Heiligenberg.
Hotel Post (Bücheler).
Beliebtester Höhenkurort. Anerkannt prächtigster Aussichtspunkt des Bodensees. Prachtvoll gepflegte über 60 km lange Waldspazierwege. **Pensionspreis M. 4.50** bis **6.—.**

Meersburg am Bodensee **Gasthof u. Pension Zum Hecht**
Altbekanntes Haus, direkt am Landungsplatz, vollständig umgebaut und vergrössert. Vorzügliche Zimmer mit prächtigem Ausblick auf See und Alpen. Spezialität: **Meersburger Naturweine.** Mässige Preise. Pension incl. Zimmer von Mk. 4.— an. [552e
Besitzer: **Eugen Doser.**

Sasbachwalden (Bad. Schwarzw.).
Kurhaus Breitenbrunnen
812 m ü. M. a. Fusse d. Hornisgrinde und Mummelsee gelegen. Ebene Spazierwege. Pens. Tel. Stat. Ottenhöfen oder Achern. 549e
E. Ronecker, Bes. d. Mummelseehot.

Bäder-Nachrichten.

* **Vom Höllental,** 23. Mai. Anläßlich der Aufstellung eines neuen Hirsches auf dem Hirschsprung wird der „Straßburger Post" u. a. geschrieben: Den Namen „Hirschsprung" soll der Felsklotz erhalten haben, weil von ihm aus ein auf der Jagd verfolgter Hirsch auf den jenseitigen Felsen gesprungen sei und sich dadurch gerettet habe. Der Jäger aber sei später zerschmettert in der Tiefe gefunden worden. Diese Sage wachzuhalten, wurde auf dem Fels ein künstlicher Hirsch erstellt und zwar erstmals im Jahre 1856 aus Anlaß der Reise des neu vermählten Paares, Großherzogs Friedrich mit Prinzessin Luise von Preußen. Bis zum Jahre 1873/74 hielt dieser erste Hirsch den Stürmen und dem Zahn der Zeit Trotz. Forstbagator Freiherr v. Schilling ließ bald darauf einen neuen Hirsch anfertigen und auf der luftigen Höhe aufstellen. Doch schon nach 4 Jahren wurde dieser Hirsch vom Sturm herabgeworfen und der Felsen blieb 8 Jahre ohne diesen Schmuck. Erst im Jahre 1887 wurde von drei Naturfreunden aus Freiburg und Neustadt wieder ein Hirsch aus Holz erstellt. Ueber 19 Jahre stand dieses Wahrzeichen auf seiner hohen Warte, bis er jetzt durch einen neuen aus Kupfer ersetzt wurde. Das in Kupfer getriebene, in etwa vierfacher Lebensgröße gehaltene Kunstwerk ist in der Heidelberger Zinkornamentenfabrik angefertigt worden.

* **Gütenbach,** bad. Schwarzwald. Zu den herrlichsten Schwarzwald-Sommerfrischen zählt der stattliche Ort Gütenbach, im pittoresken Simonswälder Tal gelegen, zwischen Waldkirch und Triberg, mit seiner üppigen Vegetation u. dem biederen, lebenstüchtigen Menschenschlag. Gütenbach ist Sitz einer blühenden Industrie: Strohflechterei u. Uhrenfabrikation. Der Ort darf mit seiner Höhenlage von 890 Meter ü. M. zu den Höhenkurorten gerechnet werden. Rein u. staubfrei, stark sauerstoffhaltig, weht hier oben die erfrischende Gebirgsluft und die prachtvollen, weithin sich erstreckenden Tannenwaldungen mit ihren imposanten Schwarzwaldriesen exhalieren den lebenspendenden Harzduft. Der rüstige Fußgänger findet auf gutgehaltenen Wegen lohnende Wanderziele. Genannt seien: das romantische Wildgutachtal, die Schanze, die Simonsgründer Höhe, Simmelberg, Kilpenstraße u. a. m. Und damit es an nichts fehle, u. weil auch die beste Luft nicht satt macht, winkt dem Sommerfrischler im trefflich geleiteten Gasthaus „zur Post" von Herrn Alfred Dummel ausgezeichnete Unterkunft u. Verpflegung. Man ißt und trinkt

Zell am Harmersbach, bad. Schwarzwald.
Station der Nebenbahn: Biberach—Oberharmersbach. Freundlich gelegenes, schmuckes Städtchen in unmittelbarer Nähe prachtvoller, ozonreicher Tannenwaldungen mit gutgepflegten Fusswegen und Strassen. Geeignetes Standquartier für Ausflüge in den ganzen Schwarzwald. Schöne und bequeme Zugänge zum Höhenweg Pforzheim—Basel. Von Karlsruhe in 1½ Stunden, von Strassburg in 1 Stunde erreichbar. Gut empfohlene Gasthöfe. Mässige Preise. Schwimmbad. Wasserleitung. Elektrisches Licht. 5 Aerzte und Apotheke am Platze. 3226
Auskunft und Prospekte durch das **Verkehrs-Komitee.**

Württbg. Schwarzwald

Naturheilanstalt Hohenwaldau-Stuttgart
Besitzer: **Dr. Katz,** Oberstabsarzt a. D. — Altbewährtes Sanatorium. Herrliche und ruhige Lage. — 485 m ü. d. M. — **Schöne Lufthütten** und Luftparks. — **Diätkuren.** — **Hervorragende Erfolge.** 559e

Stahl- u. Mineralbad Niedernau
im **württembergischen Schwarzwald.**
Ruhige idyllische Lage inmitten prächtiger Tannenwälder. — Bäder aller Art. **Pension** von **Mk. 5.—** an. — Prospekte vom Besitzer **Fr. Haidt.** [3177

MARCHIVUM

vorzüglich in der „Post", das ist allgemein bekannt, und die Schwarzwaldluft macht Appetit. Eine Gewichtszunahme ist bald zu konstatieren. Die Fremdenzimmer des Gasthauses „zur Post" sind luftig u. freundlich ausgestattet mit guten Betten, u. die wackern Wirtsleute lassen es an liebenswürdigem Entgegenkommen nicht fehlen. Alles u. Alle schlagen auf, nur Herr Dummel nicht. Der Pensionspreis beträgt auch heute noch incl. Zimmer nur Mk. 3.50 pro Tag u. Person. Also laute die Parole: Auf nach Ottenbach in die „Post". Wer diesem Rufe folgt, wird's nicht bereuen.

Das
Mannheimer Verkehrs- und Fremdenbuch
ist erschienen u. zu haben in der
Expedition des General-Anzeigers.

Kurhaus Bad Herrenalb
Im schönsten Teile des württ. Schwarzwaldes zwischen Baden-Baden und Wildbad.
Prospekte durch den Besitzer und dirigierend. Arzt: Hofrat Dr. C. Mermagen.
Wasserheilanstalt u. Sanatorium für Nervenkranke.
3119

כשר **Herrenalb.** כשר
„Pension Central"
Wiedereröffnung **1. Juni.** Streng rituelle Küche.
Telephon 27. [562e] **J. Stern.**

Seebäder
Nordseebad.
Insel Juist — Saison vom 1. Juni bis 1. Oktober.
Familienbadestrand, sowie getrennte Herren- u Damenbäder. Schöner, breiter Strand. Kräftiger Wellenschlag. Warme Seebäder. Prospekte kostenlos durch die Badeverwaltung und die Auskunftsstelle des Verbandes Deutscher Nordseebäder. [63..]

Thüringen
Friedrichroda i. Thür.
Hôtel „zur Schauenburg" (Pension I. Rang.)
Grosser Garten. Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise.
550e **G. Reiffel,** früher Pfälzer Hof, Mannheim.

Schweiz
Luftkurort Walzenhausen
(Kt. Appenzell A.-Rh. Schweiz)
Gasthof u. Pension z. „Falken"
In unmittelbarer Nähe d. aussichtsreichen Gebhardshöhe. 872 m ü. Meer, 500 m ü. d. Bodensee.
S. B. — Bahnstation Rheineck.
25 Min. von der Drahtseilbahn Walzenhausen entfernt, in gänzlich staubfreier, prachtvoller Lage, mit nahen eigenen Waldpromenaden u. wundervoller Aussicht über den ganzen Bodensee und auf die Gebirge. Pensionspreis (Zimmer inbegriffen) von fr. 5.— an. Prospekte gratis zur Verfügung. Badeeinrichtung im Hause. Telephon. Bestens empfiehlt sich
6376 Der Besitzer: **R. Welti.**

Auf der Waid Untere Waid b. St. Gallen (Schweiz) Post Mörschwil.
Prachtvolle Lage **Sanatorium für innere Krankheiten;** Ausschliessl. Bad. bez. für Nerven-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Herz- u. Stoffwechsel-Erkrankungen. Physikalisch-diätet. Heilmethoden. Vorzügl. individuell angepasste Diät. Prospekte gratis.
Dr. Bock u. **Dr. Aug. Fischer.**
Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten. 3261

AXALP (Berner Oberland) **Pension „Bellevue"**
Ideale Höhen-Sommerfrische.
1450 Meter überm Meer. — 2 Stunden ab Giessbach. Pensionspreis von frs. 5.50 an. Prospecte. — Kurarzt: Dr. Baumgarten, Brienz.
563e Der Besitzer: **P. Kuster.**

BRIENZ (Berner Oberland) **Hôtel u. Pension du Lac**
In herrl. Lage am See. Neues, comfortabel eingerichtetes Haus. Zimmer von frs. 2.— an. Gute Verpflegung. Pensionspreis von frs. 5.— an. Besonders auch geeignet für Frühlings- und Herbstaufenthalt.
563e Der Besitzer: **P. Kuster.**

Rheinfelden — Schweiz — **Kohlensaures Solbad-Hôtel Schiff.**
Frisch renoviert. Pension von 4 Fr. an. — Prospekte gratis. 494e
Neuer Besitzer: **Familie Mausammann.**

* **Thüringen** — wer hätte nicht von diesem an Wäldern und Naturschönheiten so reichen Lande im Herzen Deutschlands, das von Nord und Süd, Ost und West so leicht mit der Bahn zu erreichen ist, gehört, wer dasselbe noch nicht besucht? Die zahlreichen Sommerfrischen auf dem Thüringer Walde ziehen alljährlich viele Tausende nach hier, die Erholung und Nervenstärkung suchen u. finden. Der „Ratgeber für Thüringen" gibt über die einzelnen Orte und Sommerfrischen genaue Auskunft, so daß er für den, welcher Thüringen besuchen will, unentbehrlich ist. Bei Einsendung von 60 Pfg. wird derselbe sofort zugesandt von der Auskunftsstelle des Thüringerwald-Verein (O. Köhler-Eisenach) oder von der Hofbuchdruckerei Eisenach.

* **Villingen,** 20. Mai. Unter dem Titel „Romäus" wird hier vom 15. Juni ab eine wöchentlich je einmal erscheinende Kur- und Verkehrszeitung für Villingen und Umgebung herausgegeben.

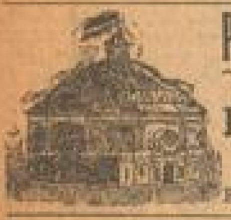
Die Karthäuser-Mönche
aus ihrem Besitztum der **„Grande Chartreuse" vertrieben,** und in Frankreich ihrer **früheren Marken,** welche **öffentlich versteigert** wurden, **entsetzt,**
HABEN IHR GEHEIMNIS MITGENOMMEN
und stellen nun ihren Likör in **Tarragona** (Spanien) her
Man verlange diese neue Flasche mit der Bezeichnung:
„Liqueur des Pères Chartreux" (Tarragone).
Alleinvertreter für Elsass-Lothringen, Gross-Herzogtum Baden, Württemberg, Bayern, Sachsen:
Stromeyer-Lauth, Strassburg i. Els.
8264

Rechnungs-Formulare in jeder Stückzahl zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.**
6127

30 Fl. Wiesbadener Kochbrunnen
nach Anweisung Ihres Arztes, genügen für eine Hauskur bei Störungen des **Stoffwechsels, Stuhlträgheit, Neigung zu Gicht, Ischias, Herz- u. Nervenleiden.** Anweisung und begeisterte ärztliche Heilberichte gratis. Brunnen-Contor Wiesbaden. Hauptniederl.: **Peter Rixius,** Mineralwassergrosshandlg. Kgl. bayr. Hoflieferant, **Ludwigshafen a. Rh.** 7100
Auch zu haben in all. Apotheken, Drogerien u. Kolonialwarenhdlg.

Gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- und Gallenleiden!
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach am Main
General-Vertreter: **Wilhelm Müller**
U 5, 26 — Telefon 1636.

Hotel u. Weinrestaurant „Feldmarschall Moltke"
— **Bismarckplatz 19** —
jetzt vollständig neu eingerichtet
empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Mannheim und Umgebung zu gűt. Besuche. — Feine Diners u. Soupers, sowie vorzügliche Weine. 71947
— Separate Speisezimmer für Gesellschaften. —
Oswald Baumgart.



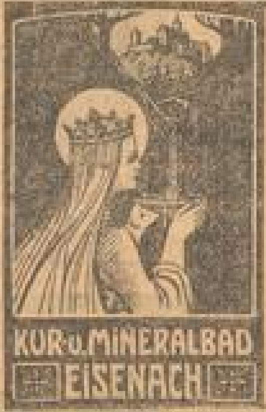
Panorama am Friedrichsring
Neu ausgestellt!
Belagerung von Paris.
Sturm auf Champigny. 65980
— **Täglich geöffnet!** —
Eintritt **50** Pf., Militär u. Kinder **30** Pf.

Ausstellungs-Park.
Colossal-Rundgemälde
Schlacht bei Gravelotte
Generalfeldmarschall Graf Moltke führt sein Colberg'sches Regiment zum Sturm vor.
Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder u. Militär die Hälfte. 6...

Einen schönen Teint
erhält man einzig durch meine neue Erfindung. Nach drei Sitzungen von je 1½ Stunden erzielt man das schönste jugendliche Aussehen. Empfohlen von allen Autoritäten auf diesem Gebiete.
Frau Dr. Rosenthal-Rapp,
C 4, 20/21, 2 Treppen. 48894

Ausstellungspark Mannheim
links neben dem Panorama.
Jung und Alt auf zur Rodelbahn. 6...

Herm. Klebusch.
O 4, 5 Hofphotograph Strohmarkt
Atelier für moderne Photographie
Telefon-Anschluss Nr. 3440.



6025

EISENACH
Grossherzogin - Karolinenquelle
bekannt seit dem Jahre 1458.
Von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen gegen Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Milz-, Leber-, Nieren- und Gallenleiden; Erkrankung der Atmungsorgane, Katarrhe des Magens sowie Skrofulose, Rachitis und Frauenkrankheiten.
Saison: 1. Mai — 30. Sept. Mineralwasserversand das ganze Jahr hindurch.
Prospekte, Preislisten und Gebrauchsanweisungen zu Haustrinkkuren gratis und franko. Die Kurdirektion.

Ende Mai erscheint
das im Auftrag des Stadtrates herausgegebene
Jubiläumswerk:
Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart
Drei Bände, reich illustriert, in Original-Leinenband, Ladenpreis Mark 30.—.
Band I und II: Geschichte Mannheims von den ersten Anfängen bis zur Begründung des deutschen Reiches, bearbeitet von Professor **Dr. Friedrich Walter.**
Band III: Mannheim seit der Gründung des Reiches 1871/1907, dargestellt vom **Statistischen Amt.**
Bestellungen nehmen die hiesigen Buchhandlungen entgegen. 30438

Als passende
Geschenke
empfehle:
Tafel-Bestecke
in echt Silber, sowie versilbert mit gestempelter Silber-Auflage.
Echt silberne
Zier-Bestecke
in hübscher Zusammenstellung. 52628
Paten-Löffel
und
Babygeschenke
nur neue Muster, zu äusserst billigen Preisen.
Stets die neuesten Muster.
Cäsar Fesenmeyer
P 1, 3 Uhrmacher u. Juwelier P 1, 3.

Hut ab
vor der vorzüglichen Wirkung der **Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: Steckenpferd. Es ist die beste Seife gegen **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie Mitesser, Pickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen etc. à St. 50 Pfg. in der Stern-Apotheke, T 3, 1, bei M. Oettinger Nachf., F 2, 4, Marktst. Merkur-Drogerie, Gontardplatz. E. Ulrich Nachf., D 3, 1. 70602

Mannheimer Bilderhaus
Inh.: **Wilh. Ziegler**
H 7, 31, Jungbuschstr.
Vergrösserungen nach jeder Photographie in künstlerischer Ausführung, fast lebensgross Mark **3.50.** 42861
Billigste Bezugsquelle in Bildern aller Art, Malvorlagen, Haussegen, alles mit od. ohne Rahmen.
— **Neuheit** —
Mechanische Musikbilder.
Einrahmen von Bildern, Brautkränzen etc. in jeder Stilart. Verkauf von Glas- u. Bilderleisten. 45305

Villa Erna
Bad Neuenahr.
Erstklassiges, modernes Privathaus. Dir. am Kurgarten, vornehme, ruhige, staubfreie Lage a. d. Ahr. Billige Preise, man verlange bitte Prospekt. 2230
G. Richter, Besitzer.

Apfelwein prima Qualität
zu 25 Pfg. per Ltr. den Export-Apfelwein hell 28 Pfg. per Ltr. liefert von 50 Liter an ab hier Unbef. geg. Nachnahme 47545
Jakob Seitz
Apfelweinkelt. Schriesheim a. d. B.

PATENTE
Gebrauchsmuster
Warenzeichen
.. aller Länder ..
Hans Hünerberg
Civil-Ingenieur
MANNHEIM
Collinistr. 8. Tel. 3629.

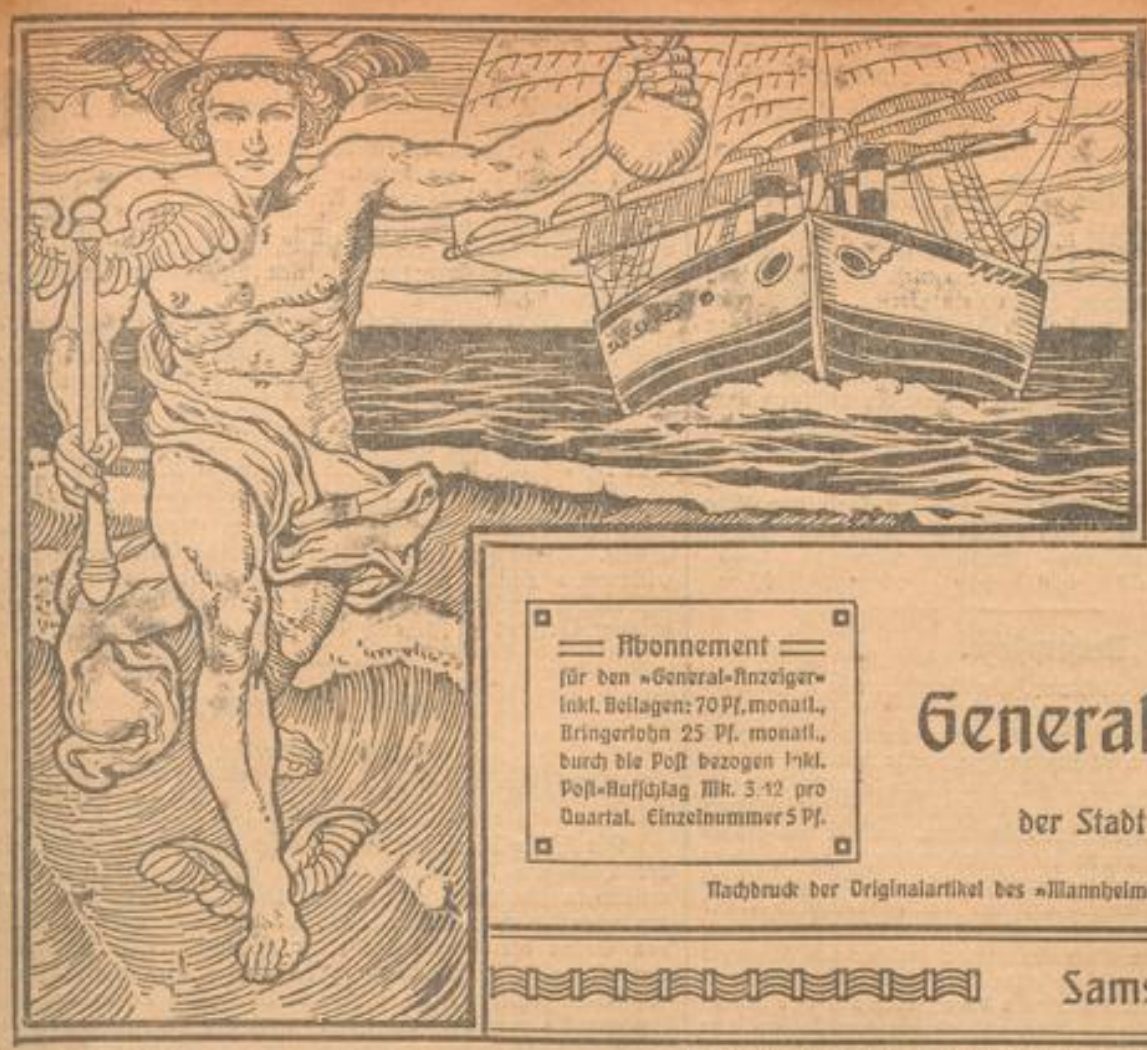
Kinderwagen
Sportwagen, Puppenwagen, Korbmöbel, Metallbetten ... direkt ab Fabrik ... billig. Sage beim Katalogverlangen ab Warenkauf mit 10% Rabatt oder bequeme Teilzahlung. Dir. liefer. **Julius Dreiber, Grimma 317**
1980

Büro-Möbel.
Sitz- u. Stehpulte, Akten- und Registratur-Schränke, Sessel, Stühle etc. etc. billig abzugeben. 48558
Daniel Aberle, G 3, 19.

Gesichtshaare und Warzen
werden für immer entfernt nur durch Elektrolyse unter Garantie des Niewiederkommens
System Dr. Classen
Schmerzlos! Keine Narben!
Elektrische Gesichtsmassage, Vibrationsmassage nach Dr. Johannsens.
63850
Frau Ehrler, S 6, 37.
Spezialistin für Haarentfernung
8jährige Praxis. Feinste Referenzen.
Auf Wunsch auch außer dem Hause.
Bei Nichterfolg Honorar zurück.

Auskunftei F. Hartmann, Mannheim
H 1, 3. Breitestraße. **H 1, 3.**
Vorzüglich, vollkommen modern, organisiertes Institut für kaufmännische Ermittelungen aller Art.
An allen Plätzen des In- und Auslandes bestens vertreten.
Billige Abonnements mit unbeschränkter Giltigkeit und mit Gewinnanteil.
Prompte, gewissenhafte, diskrete Bedienung!
Auskünfte außer Abonnement, Spezialberichte, Adressen- und Agentennachweis. 3165

Empfehle mein reichhaltiges Lager in:
Fahrrädern
sowie **Zubehörteilen.**
Zurückgesetzte Fahrräder v. M. **70.—** an
Reparaturen prompt und billig.
Peter Dussmann, Superbafahrrad-Werke
Mannheim, O 4, 16. 66127



Handels- und Industrie-Zeitung
für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement für den »General-Anzeiger« inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 25 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.12 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonelzeile . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 »
Die Reklamezeile . 100 »
Telegramm-Adresse: »Journal Mannheim«

Nachdruck der Originalartikel des »Mannheimer General-Anzeigers« wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 25. Mai 1907

Getreidehausse und Effektenbörse.

(Von unserem bs.-Mitarbeiter.)

Es ist eine alte, man kann ruhig sagen, Binsenwahrheit, daß gute Ernteaussichten das Wohlgefallen der Fondsbörse erregen. Die Konsumkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung steigt, und wenn es auch eine Uebertreibung der Städter ist, daß nach einem pfälzischen Sprichwort der Bauer für 20 M. Anschläg' habe, sobald er nur die Hälfte dieser Summe im Sack spürt, Tatsache ist auch beim Landmann, daß sich das Einkaufen leichter macht, wenn man recht viel bares Geld hat. Wir sagten, der Verbrauch steigt und zwar auch bei den Abnehmern der Landwirte, vor allem bei der industriellen Arbeiter-Bevölkerung. Je mehr diese auf billiges Brot rechnen kann, desto mehr vermag sie für Artikel der industriellen Produktion anzulegen.

Das alles muß wohltuend auf die industriellen Aktien und ihr Kursniveau einwirken, und die Papiere der Eisenbahnen und Schiffahrtsgesellschaften können gleichfalls nur gewinnen, falls diese viel Getreidefrachten in Aussicht haben. Alle diese Umstände zusammen stärken wieder den Kredit des Landes überhaupt, und so kommt endlich eine freundliche Prognose für die Volksernährung auch dem heimischen Rentenmarkt zugute.

Dieses Bild sieht sich recht angenehm an; aber auch diese Medaille hat eine Kehrseite, und wir brauchen nur das Wirtschaftsleben unserer Tage zu betrachten, um auch diese Kehrseite studieren zu können. Getreidehausse und kein Ende. Am Hamburger Effektenmarkt waren bis zum Mittwoch, den 22. Mai die inländischen Provenienzen in Weizen bis 215 M. pro Tonne gestiegen, und der heimische Roggen, der in normalen Zeiten um 10 bis 30 M. hinter dem Weizen zurückbleibt, hatte gleichfalls schon den Stand von 210 M. erreicht. Fast jede Preisdifferenz zwischen ungleichwertigem Material verwischt — nichts illustriert so grell die Abnormität unserer Situation. „Es hat den Anschein, als ob wir ein ganz anderes Preisniveau für alle Cerealien in diesem Jahre zu erwarten haben." So trübe sieht der Verein der Getreidehändler an der Hamburger Börse nach seinem Communiqué vom Mittwoch in die Zukunft. Inländischer Hafer hatte gleichfalls die achtunggebietende Höhe von 201 M. erreicht, und auch die ausländischen Herkünfte in Weizen, Roggen und Mais haben sich die Gelegenheit der letzten Wochen zu nutze gemacht und Preise diktiert, denen heute ihre gewöhnlichen um 20—30 M. zurückstanden. Auf dem Berliner Lieferungsmarkt waren am Mittwoch nach einer vorübergehenden minimalen Abwärtsbewegung vom Tage vorher beim Weizen die drei Termine Mai, Juli und September glücklich auf 207 M., 204,75 M. und 198,50 M. angelangt, beim Roggen auf 207 M., 201,25 Mark und auf 178 M. Hafer notierte entsprechend 201,50, 201 und 169,50 M. und Mais in der Mai- und Julisicht 144,75 M. und 141 M. Alles recht unsympathische Ziffern. Und warum? Durch die Bank fast werden die Ernteaussichten — die bösen, kalten Pfingsten! — als recht prekär geschildert, bei uns, in Nordamerika, in Rußland und in Ungarn. Manchen Tag schien's, als ob's nicht so schlimm wäre, aber gegen die Hausse war nichts zu machen; die „Kerls" waren nicht zu halten. In Argentinien nur falls besser stehen, und — nun ein kurzer Gang zur Fondsbörse. Was sehen wir dort?

Je intensiver die Getreidehausse, desto verstimmter wird man an der Fondsbörse. Nach dem, was wir einleitend sagten, begreift man das. Aber es ist interessant, bei einigen Papieren den Kurs zu verfolgen um deswillen, weil sie in der Praxis jenen Satz erhärten, den der nackte Verstand beinahe a priori aufstellen kann. Wir wählen den Hamburger Kurszettel. Die Aussichten der Ernte auch in Deutschland stehen z. Zt. nicht zum besten, so sagten wir oben, und das könne dem Reichskredit nicht gut tun. Das tuts auch nicht. Vom 10. Mai bis zum Mittwoch, den 22. Mai, also bis zu dem Tage, an dem der Berliner Getreidelieferungsmarkt beinahe dem effektiven Hamburger Markt in der Hausse gleichkam, sank die 3½prozentige Deutsche Reichsanleihe von 95,80 auf 94,20, die 3proz. von 84,20 auf 83,60. Gewiß spielen da auch noch andere Momente mit; vor allem das Erscheinen jener reitierenden 3proz. Stücke, die bar Geld heischten. Aber gegen das Moment der Getreidehausse kann alles andere nicht mehr sehr in Betracht. Aus Rußland und aus Ungarn kamen, so heißt es weiter, schlechte Erntenachrichten. Nun, die 4proz. Rossen von 1880 waren vom 10. Mai bis zum 18. Mai von 76,50 auf 74,50 M. herabgegangen und gegen den Stand von jenem ersteren Termin blieben sie am Mittwoch immer um 0,50 zurück; die 4prozentige ungarische Goldrente beschrieb in derselben Periode die Kurve 94,35—93,50—94,20. Gegen den Anfang fehlen also immer noch 0,15, und diese Differenz wäre noch viel größer, wenn nicht noch zuguterletzt dem Wettergott im Lande der Magyaren etwas Einsehen nachgesagt worden wäre, ein Verdacht, der sich aber ebensoschnell wieder als hinfällig erwies, wenigstens bis zum Mittwoch. Jetzt zur Ausnahme: Argentiniens Ernteaussichten werden allein recht günstig beurteilt. Und siehe da, die Cedulas — von denen es früher immer hieß: „Allerhand Vorsicht" — konnten vom 10. Mai bis zum Mittwoch um 0,50 auf 14 steigen. Es geschehen Zeichen und Wunder. Von Interesse ist — nun wieder zur Regel — namentlich das Verhalten der nordamerikanischen Eisenbahnwerte. Für diese Eisenbahnen spielt der Getreideexport eine große Rolle; gegen eine Getreidehausse als Vorboten einer kleinen Ernte sind ihre Papiere recht empfindlich. Sie sind darum auch in diesen Tagen recht gerupft worden. Um nur eins zu erwähnen: die Baltimore-Ohio-Aktien setzten in der letztgenannten Frist 2,80 zu; sie purzelten von 97,40 auf 94,60. Auch der Schiffahrtsaktienmarkt war in entsprechend trübseliger Verfassung. Die größten Getreidetransporteure sind für uns von Uebersee die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd oder, ins menschliche übersetzt, Ballin und Wiegand. Die Aktien der ersteren Gesellschaft sanken von 134,15 auf 129,25; die der letzteren von 120,75 auf 116,25. Gewiß mag dazu auch die Bewegung der Newyorker Hafenarbeiter beigetragen haben, wenn auch nicht viel, aber den Hamburger Seemannsstreik kann man nicht anziehen. Er wurde am Dienstag Abend proklamiert, und schon am selben Mittage waren auf ihrer Deroute die Hamburg-Amerika-Aktien auf 129,75, die Lloydaktien auf 117 angelangt.

Aber in allem, die Getreidehausse möge nur recht bald aufhören. Es gibt nicht viel Leute, die ihr eine Träne nachweinen. Möglich ist allerdings, daß sich dann einige exzentrische Haussiers bei ihren Realisierungen energisch in die Nesseln setzen würden. Aber die Brandblasen dieser wenigen täten dem Gros nicht weh.

Einnahme und Verdienst in den Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1906.

Ganz wie bei uns sind auch in den Vereinigten Staaten vielfach Aktionäre von dem Geschäftsausweis ihrer Gesellschaften für das Jahr 1906 unangenehm berührt worden, weil die zur Dividendenverteilung ausgesetzten Beträge durchaus nicht ihren infolge der guten Konjunktur hochgeschraubten Erwartungen entsprachen.

Die Tatsache, so schreibt „Iron Age" in einer der letzten Nummern, daß in den letzten Monaten verschiedene Ausweise von Eisenbahnen zwar sehr erhebliche Steigerungen der Roheinnahmen gegenüber den entsprechenden Vorjahrsabschnitten zeigten, dabei aber die Reineinnahmen nur knappe Ueberschüsse oder gar Ausfälle gegenüber den vorjährigen ergaben, ist oft als Anzeichen für ein Ueberschreiten des Höhepunktes der Hochkonjunktur im Lande ausgelegt worden. Und hier und da wurden auch in der Industrie Verwahrungen der Aktieninhaber laut, welche darüber ungehalten waren, daß eine beispiellos günstige Geschäftslage keine Steigerung der Dividenden gebracht hätte, so daß auf eine Zahlung befriedigender Gewinnanteile in stilleren Geschäftszeiten wenig Hoffnung bestehe.

Dennoch haben die Jahresberichte der großen Industriegesellschaften, soweit sie schon veröffentlicht sind, bewiesen, daß das Jahr 1906 ihnen nicht nur alle bisherigen in den Schatten stellende Bruttoerträge brachte, sondern auch in den meisten Fällen erheblichere Reingewinne als alle bisher erreichten. Aber die Gründe dafür, daß die Aktionäre nicht im erhofften Umfange auf ihre Kosten kamen, waren die erhöhte Inanspruchnahme der Geldreserven durch den bei beträchtlich gestiegenen Material- und Arbeitskosten erweiterten Geschäftsumfang, sowie die Notwendigkeit großer Kapitalaufwendungen für Verbesserungen und Erweiterungen der Betriebsanlagen, um den Ansprüchen des vergrößerten Bedarfs gerecht werden zu können. Namentlich bei den Stahlwerksgesellschaften spielten die Abschreibungen vom Reingewinn für Neubauten und Neuanschaffungen eine erhebliche Rolle und verminderten natürlich die für Dividenden verfügbaren Beträge in sehr empfindlicher Weise. Gerade die besten Unternehmerverbände sind es, die neben dem sonstigen Nutzen, den sie der Allgemeinheit brachten, die Lehre unter den Industriellen durch ihr Beispiel zu Ehren und Anerkennung brachten, daß es nötig ist, zu Zeiten günstiger Geschäftslage und großer Gewinne letztere mit heroischer Selbstverleugnung tüchtig zu kürzen, um moderne Anlagen, arbeitersparende Ausrüstungen anzuschaffen, die in Zeiten verminderten Geschäftes dazu verhelfen, dennoch einen befriedigenden Nutzen zu erzielen.

Am besten abgeschnitten mit dem Geschäftsjahr 1906 haben die sogenannten „vollständigen" Verbände der Eisenindustrie, wie der Stahltrust, die so gut wie keine Rohmaterialien einzukaufen brauchen. Als die gelehrten Nationalökonomen vor einigen Jahren das Problem der Trusts zum Gegenstand ihrer Erörterungen und Veröffentlichungen machten, stellten sie den Satz auf, daß diese Verbände, gerade weil sie ihre Rohmaterialien selbst erzeugen, in flauen Zeiten der Wohltat der Kostenverminderung größtenteils verlustig gehen und lediglich an den Arbeitskosten sparen können. Die Wahrheit dieses Satzes ist nicht wohl zu bezweifeln, aber im Jahre 1906 bot sich reichlich Gelegenheit, zu erfahren, welch großen Vorteil in Zeiten hoher und steigender Materialpreise die Unabhängigkeit der Stahlwerke vom Roheisenmarkt gewährt. Im Verhältnis zum Anlagekapital sind wahrscheinlich die Hochofengesellschaften mit modernen Einrichtungen im vergangenen Jahre noch besser daran gewesen als die kombinierten Werke, weil sie ihre Preise unbedenklich den erhöhten Arbeitskosten anpassen konnten und von der Beschränkung nichts merkten, die der Preiserhöhung für fertige Stahlfabrikate auferlegt wurde. Sie vermochten die Roheisenpreise verhältnismäßig höher zu steigern, als die Erz- und Kokskosten stiegen. Im allgemeinen standen die Vertragspreise für Erz wie für Koks 1906 um rund 50 Cents für die Tonne höher als für 1905 mit einer weiteren gleichen Steigerung für Abschlüsse auf das Jahr 1907.

Weniger Grund als alle anderen Erzeuger von Eisen und Stahl, mit den Betriebsergebnissen für 1906 zufrieden zu sein, hatten die Fertigfabrikate herstellenden Werke, welche Halbfabrikate kaufen. Zwar haben Billets und Barren für Blechwalzwerke in früheren Aufschwungsperioden noch höhere Preise erreicht als 1906, aber da fiel der Druck auf die Verkaufspreise für Fertigfabrikate weg, welchen in den letzten 18 Monaten die tonangebenden Verbände ausübten. Bei der Knappheit und Teuerung des Rohstahls erreichten daher die Gewinne der kleineren weiterverarbeitenden Werke trotz der Preisaufschläge für schnell gelieferte Erzeugnisse nicht die gleiche Höhe wie in sonstigen Zeiten lebhaften Geschäftsgangs. Von den Eisen- und Stahlverbrauchern wiederum standen sich infolge der Preisbewegungen die Gießereien anscheinend am ungünstigsten. Zwischen dem Anfang von 1906 und 1907 stieg der Preis des Gießereiroheisens um 7 bis 8 Dollars für die Tonne oder um ziemlich 50 pCt. Gerade vor der Mitte des Jahres ließ der Roheisenpreis nach, und die Halbjahrsabschlüsse für Gußstücke wurden auf der Grundlage niedrigerer Rohmaterialpreise getätigt, als wieder später im Jahr in Geltung kamen. Selbst, wenn er seinen ganzen Bedarf für den Jahresrest im Juni gedeckt hatte, was nicht allgemein der Fall war, geriet der Gießereibesitzer in Unannehmlichkeiten und Unkosten, weil er die Kontraktlieferungen nicht oder wenigstens nicht rechtzeitig erhielt. So verursachte die Hochkonjunktur den Gießereien Verteuerungen des Rohmaterials wie der Arbeitskraft, die einen regelmäßigen Nutzen aus dem gesteigerten Betrieb nicht erzielen ließen.

Wenig Klage über Preisverschiebungen hatten die Verbraucher von Fertigstahl zu führen, denn trotz der heftigen Aufwärtsbewegungen des Roheisenpreises wurde für die Gestaltung der Fertigfabrikatpreise ein gleichmäßiger Kurs beibehalten. Bezeichnend für die Folgen dieser konservativen Preispolitik der großen Verbände ist die Tatsache, daß in der Brückenbau-Industrie, wo die Materialkosten sich wenig oder gar nicht änderten, auch die Preise für Konstruktion und Verlegung der Brücken sehr mäßig blieben, ja, daß sogar in den Frühjahrsmonaten 1907 niedrigere Preise notiert wurden als für 1906 galten.

Die Beispiele aus den wichtigsten Zweigen des Eisengewerbes haben gezeigt, wie schon in einer einzigen Industrie das Verhältnis von Roheinnahme und Gewinn in derselben günstigen Geschäftsperiode sich durchaus verschieden gestaltete. Alle anderen Industrien standen unter der in verschiedenen Graden erkennbaren Wirkung ähnlicher Einflüsse. Neben

MARCHIVUM

hohen Material- und Arbeitskosten zehren große Aufwendungen für Betriebserweiterung und Verbesserungen in der Aufschwungsperiode verhältnismäßig größere Teile der Einnahmen auf, als in ruhigen Zeiten in Abzug kommen. Aber das ist bei weiser Geschäftsführung der natürliche Gang der Dinge. Die hierdurch entstehende Verkürzung der Dividende kommt den Aktionären bei längerer Dauer der günstigen Geschäftslage und auch im Falle eines späteren Abflauens reichlich wieder zu gute.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Der Verkehr an den Getreidemärkten war in dieser Berichtswoche mehrfachen Schwankungen unterworfen, indes war die Weizen-Haussebewegung nicht mehr so wild wie in der vorhergegangenen Woche. Die an einigen Tagen von den amerikanischen Börsen gemeldeten starken Preissteigerungen wurden hier mit begreiflichem Mißtrauen aufgenommen, doch leistete man Amerika bis zu einem gewissen Grade immer noch Gefolgschaft, da bei den amerikanischen Börsenverhältnissen ein Weitergehen der Bewegung auch dann nicht unmöglich ist, wenn dieselbe an sich ganz unberechtigt wäre. Mehr Beachtung fand dagegen die Hausse in Liverpool, die, wahrscheinlich unterstützt durch amerikanische spekulative Käufe, einen dort nur selten erregten Charakter annahm. Die Umsätze, die sich größtenteils zweihändig vollzogen, waren jedoch sowohl für Weizen als auch für Roggen nicht so sehr bedeutend, weil Verkäufer als auch Käufer sich andauernd reserviert verhalten und nur nach Bedarf kaufen. Auch der Umstand, daß die Witterung bei uns für die Vegetation günstiger geworden ist, wirkte hemmend auf die Unternehmungslust.

Roggen verkehrte in lebhafter Haltung. Das Angebot in inländischer Ware ist knapp und die Preise sind infolge dessen fest und höher, zumal auch die Meldungen über Dürre in Südrußland und die höheren Auslandsforderungen stimulierend wirkten. Hafer ist gleichfalls behauptet, da das Angebot vom Inlande nach wie vor knapp blieb und weil man auf sehr hohe Forderungen besteht. Von Mais werden jetzt viele fällige Abschlüsse von der Donau nicht erfüllt, dagegen fehlt es für spätere Abladung nicht an Angeboten, sodaß die Forderungen schließlich wieder williger wurden. Die Tendenz für Futterartikel ist fest und die Preise verfolgen eine steigende Richtung. Im Mehlgeschäft sind die Umsätze klein, da der Konsum sich andauernd reserviert verhält. Die Forderungen für Weizenmehl Basis 0 Mai—September Lieferung sind M. 28,75 bis 29,25 per 100 Klgr.

Auf dem Weizen-Weltmarkt hat die Hausse weitere Dimensionen angenommen. Ungünstige Witterungsberichte, die aus den mit Weizen bebauten Distrikten gemeldet wurden, haben an den amerikanischen Börsen eine Hausse verursacht, wie wir sie seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen hatten. In der allgemein bekannten amerikanischen Weise haben sich drüben nicht nur die Fachinteressenten und die Wertpapierbörse, sondern auch weite Kreise des Privatpublikums an der Weizenspekulation beteiligt und es dürfte heute schwer sein, die Verhältnisse, die uns nicht gerade als vollkommen gesund erscheinen, richtig zu beurteilen. Wenn auch immerhin gegenwärtig eine namhafte Werterhöhung nach Lage der Dinge am Platze ist, so scheint es doch, als ob die amerikanische Hausse übertrieben wäre, denn die Ernte-Aussichten dürften zuletzt doch nicht so schlecht ausfallen, wie sie an den amerikanischen Börsen geschildert werden. Das Fachblatt Cincinnati Price Current, das als vollkommen unterrichtet betrachtet wird, meldet unterm 23. d. Mts., daß der Stand des Weizens eine leichte Aufbesserung erfahren habe. Ferner gab der Ministerpräsident von Manitoba bekannt, daß nach den im Ackerbaubureau eingelaufenen Berichten die bestellte Ackerfläche in Manitoba zu dieser Jahreszeit so groß wie im vergangenen Jahre ist und die Aussichten auf eine gute Ernte ebenso günstig sind. Auch die aus Rußland und Rumänien gemeldeten ungünstigen Witterungs- und Ernteberichte werden von privater Seite als teilweise übertrieben bezeichnet. Die Nachrichten aus Argentinien lauten nicht ungünstig. Die Witterungsverhältnisse daselbst sind für die Farmerarbeit günstig und die Verschiffungen sind gegenüber den Vorjahrsziffern immer noch recht bedeutend. Dieselben belaufen sich an Weizen für nach Großbritannien auf 230 000 gegen 324 000 Qrs. in der Vorwoche (i. V. 239 000 bezw. 315 000 Qrs.) und nach dem Kontinent auf 254 000 gegen 262 000 Qrs. in der Vorwoche (i. V. 19 000 bezw. 56 000 Qrs.). Der Preis in Buenos-Aires stellt sich fordfrei Bahia Blanka auf Dollar 8.35 gegen Dollar 7.55 in der Vorwoche. Die Weizenbestände in den La Platastaaten beziffern sich auf 80 000 gegen 90 000 Qrs. in der Vorwoche. Die amerikanischen Notierungen stellen sich im Vergleich zur Vorwoche wie folgt:

New-York	16.5.	23.5.	Diff.	Chicago	16.5.	23.5.	Diff.
Mai	103¾	105	+1¼		96	97¼	+1¼
Juli	104¼	106	+1¾		98½	99¼	+ ¾
Septbr.	104⅝	106	+1⅜		99⅛	100½	+1

Mais war etwas mehr zur Schwäche geneigt, indes konnten sich die Preise vollauf behaupten, da der Markt durch die Haussebewegung am Weizenmarkt mitgerissen wurde. Die Bestände in den Vereinigten Staaten sind in den letzten 8 Tagen von 14 921 000 Bushels auf 13 508 000 Bushels zurückgegangen. Die Verschiffungen von den La Plastaaten betrugen diese Woche nach Großbritannien 70 000 gegen 77 000 Qrs. in der Vorwoche (i. V. 140 000 bezw. 309 000 Qrs.) und nach dem Kontinent 18 000 gegen 9000 Qrs. in der Vorwoche (i. V. 112 000 bezw. 53 000 Qrs.). Die Preise fordfrei Buenos-Aires sind von Dollar 4.95 auf Dollar 5.15 erhöht worden. Die Notierungen an den amerikanischen Börsen sind:

New-York	16.5.	23.5.	Diff.	Chicago	16.5.	23.5.	Diff.
Mai	61½	63	+1½		53⅞	54⅞	+1
Juli	60¾	61	+ ¼		53	52½	+ ½
Septbr.	60⅝	61¼	+ ½		52¾	52¾	+ ¼

Kaffee. Die Lage dieses Artikels hat sich in dieser Woche nur wenig geändert, und es hat den Anschein, als ob der Markt erst mit Beginn der neuen Kampagne aus seiner Lethargie herauskommen wird. Die anhaltend starken Zufuhren in Brasilien sowie die ziemlich reichlichen und mitunter passenden Lost- und Frachtangebote wirkten verstimmend. Die Schätzungen der nächsten Ernte variieren für Santos zwischen 5 und 10 Millionen Sack; die nächste Rio-Ernte wird auf 4 Millionen Sack geschätzt. Die Zufuhren von Rio de Janeiro belaufen sich in der letzten Woche auf 56 000 Sack gegen vorwöchige 70 000 Sack und die in Santos auf 221 000 Sack gegen 198 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätzt man diese Woche auf 864 000 gegen vorwöchige 820 000 Sack und die in Santos auf 2 433 000 gegen 2 519 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 4 066 000 (i. V. 4 004 000) Sack. Newyork notiert:

	Rio Nr. 7 loko	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
16. Mai	6½	5.50	5.40	5.35	5.30	5.30	5.30
23. Mai	6½	5.45	5.35	5.35	5.25	5.25	5.25
Diff.	—	—15	—5	—	—5	—5	—5

Zucker nahm anfangs einen matten Verlauf, da die Gerüchte über auf Kuba eingetretenen Regen bestätigt und weil ferner die in Europa herrschende Witterung für die Rüben als günstig bezeichnet wurde. Im weiteren Verlaufe erfuhren indes die Preise wieder eine Aufbesserung, da zu den niedrigen Preisen Deckungskäufe vorgenommen wurden. Im allgemeinen hat sich jedoch die Marktlage wenig geändert und wir dürften im Laufe des Sommers voraussichtlich noch starke Preisschwankungen zu erwarten haben, da besonders viel von dem Verlauf der Witterung abhängen wird, denn infolge des guten und fortgesetzt steigenden Konsums sind volle Ernten notwendig, um nicht mit allzu kleinen Endvorräten in die Kampagne 1908/09 einzutreten. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten acht Tagen von 360 000 um 21 000 auf 381 000 Tonnen angewachsen. Die Ankünfte in den 6 Haupthäfen Kubas betrugen in dieser Woche 16 000 Tonnen und die Gesamtankünfte seit 1. Dezember 1 027 000 Ton. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse beläuft sich in den letzten acht Tagen auf nur 60 000 gegen 440 000 Zentner in der Vorwoche. Magdeburg notiert:

	Mai	Juni	Juli	Aug.	Okt.-Dez.	Jan.-März
16. Mai	19.65	19.80	19.80	19.95	19.20	19.85
24. Mai	19.90	19.90	20.—	20.15	20.20	20.35
Diff.	+25	+10	+20	+20	+1.—	+1.—

Rechtspflege.

rd. **Garantie und Verjährung.** Ein Bauunternehmer hatte die Ausführung des Fußbodenbelages in dem Kesselhause einer Fabrik übernommen und sich verpflichtet, alle hierzu verwandten Tonplatten, welche bis zu einem bestimmten Zeitpunkte schadhaft werden würden, auszuwechseln. Wenn sich, von diesem Zeitpunkt an gerechnet, innerhalb Jahresfrist zeigen sollte, daß auch die neuen Platten den Anforderungen nicht entsprächen, sollte er den ganzen Fußbodenbelag entfernen und die dafür empfangenen Zahlungen zurückerstatten. Die Tonplatten erwiesen sich innerhalb des vereinbarten Zeitraums als ungeeignet, und der Fabrikbesitzer klagte daher gegen den Bauunternehmer auf Zurückvergütung der ihm geleisteten Zahlungen. Der Bauunternehmer, welcher sich seinerzeit von dem Lieferanten der Tonplatten eine zweijährige Garantie hatte zusichern lassen, verkündete nun diesem ebenfalls den Streit, um sich schadlos zu halten. Während indessen der Unternehmer auf die Klage des Fabrikbesitzers verurteilt wurde, blieb seine Klage gegen den Lieferanten ohne Erfolg. Hier müsse, so entschied das Reichsgericht, der Paragr. 477 des Bürgerl. Gesetzb. zur Anwendung kommen, wonach der Anspruch auf Schadenersatz, auf Rückgängigmachung usw. wegen Mangels einer zugesicherten Eigenschaft innerhalb 6 Monaten verjährt. Unter der zwischen dem Bauunternehmer und dem Tonplattenlieferanten vereinbarten Garantiefrist sei nichts weiter zu verstehen, als daß Mängel, die sich innerhalb zwei Jahren nach Ablieferung zeigen würden, geltend gemacht werden dürfen, und daß Schadensersatzansprüche aus Mängeln, die sich innerhalb der Garantiefrist zeigen, in 6 Monaten nach ihrer Entdeckung geltend gemacht werden müssen. Der Beginn der Verjährungsfrist des Paragr. 477 ist also hier lediglich anders bestimmt und bis zu dem Zeitpunkt — innerhalb der vereinbarten zweijährigen Frist — hinausgeschoben, wo der den Anspruch auf Rückgängigmachung des Kaufvertrages etc. begründende Mangel entdeckt wird. Sicherlich kann auch vereinbart werden, daß die in Paragr. 477 bestimmte Frist zur Geltendmachung von Ansprüchen erst vom Ablauf der Garantiefrist an laufen soll; indessen hat eine derartige Vereinbarung hier nicht stattgefunden, was, wie bemerkt, zur Abweisung des von dem Bauunternehmer geltend gemachten Anspruchs führen mußte.

rd. **Unlautere Reklame.** Ein Kaufmann hatte von ihm selbst hergestellte Waren mit Etiketten versehen, deren Aussehen darauf schließen ließ, daß es sich bei den damit beklebten Waren um echte, in Frankreich hergestellte bauble. Ferner hatte er in seinem Geschäft ein Plakat aushängen, welches eine in französischer Sprache abgefaßte Reklame für die von ihm hergestellten Waren enthielt. Auf Grund dieses Tatbestandes wurde der Kaufmann wegen Vergehens gegen § 4 des Wettbewerbsgesetzes unter Anklage gestellt und zu Strafe verurteilt. Das Gericht erster Instanz hatte nämlich die von dem Angeklagten auf seinen Waren angebrachten Etiketten, obgleich dieselben unter der Verpackung befestigt waren, ebenso wie die Plakate zu den Bekanntmachungen und Mitteilungen im Sinne des § 4 des genannten Gesetzes gerechnet, da sich das kaufende Publikum, durch den Anblick der Etiketten getäuscht, veranlaßt sehe, dieselbe Ware wieder zu bestellen. — Anderer Ansicht war das Oberlandesgericht Köln, an das sich der Angeklagte in letzter Instanz gewandt hatte. Die unter der Verpackung befindlichen, also verdeckten, nur für den einzelnen Käufer nach Entfernung der Umhüllung sichtbaren Etiketten können nicht als öffentliche Bekanntmachungen und Mitteilungen im Sinne des § 4 des Wettbewerbsgesetzes gelten, so meinte dieser Gerichtshof, denn sie waren lediglich an den einzelnen Käufer gerichtet. Nur dann können auf Waren angebrachte Etiketten unter den § 4 fallen, wenn ihre Verwendung in solcher Weise erfolgt, daß ihre Kenntnisnahme seitens eines größeren Personenkreises ermöglicht wird, beispielsweise beim Auslegen der mit den deutlich sichtbaren Etiketten versehenen Waren im Schaufenster. — Trotzdem mußte die Verurteilung des Kaufmanns bestehen bleiben, weil die von ihm zur Reklame verbreiteten Plakate als Mitteilungen angesehen werden müssen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind. Aus den irreführenden Angaben des Plakats geht die Absicht des Angeklagten deutlich hervor, im Publikum den Glauben zu erwecken, die von ihm selbst hergestellten Waren seien französischen Ursprungs. Der Angeklagte hat also über die Bezugsquelle einer Ware wissentlich unwahre, zur Irreführung geeignete Angaben tatsächlicher Art gemacht, und danach rechtfertigte sich seine Verurteilung.

Der Arbeitgeber ist nicht verpflichtet, für die Folgen des Unfalles seiner Angestellten aufzukommen, wenn diese auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes versichert sind. Die Frage, ob ein Arbeiter, der nach den Bestimmungen des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes gegen Unfälle im Betriebe versichert ist, aber eine Entschädigung wegen verminderter Arbeitsfähigkeit auf Grund des § 136 des genannten Gesetzes von der Versicherung nicht erhält, weil die Erwerbsunfähigkeit 13 Wochen nicht übersteigt, in diesem Falle den Betriebsunternehmer, auf dessen eigenes Verschulden oder das seiner Angestellten der Unfall zurückzuführen ist, für den ihm entstandenen Schaden verantwortlich machen kann, hat das Kölner Oberlandesgericht in einer Entscheidung verneint.

Allgemeines.

Deutsch-französische Handelsbeziehungen. Unser Handel mit Frankreich ist im Vergleich zu unserm Warenumsatz mit unseren übrigen Nachbarländern nicht sehr bedeutend. Im letzten Jahre belief sich die Einfuhr aus Frankreich auf 438 Millionen M. und die Ausfuhr nach Frankreich auf 388 Millionen Mark. Das ergibt zwar die stattliche Summe von 816 Millionen, die aber schon weniger imponiert, wenn wir feststellen, daß wir mit der kleinen Schweiz einen Umsatz von 591 Millionen, mit Holland und Belgien sogar von 1332 Millionen M. haben. Ganz unbedeutend, namentlich in der Ausfuhr, ist unser Handel mit den französischen Kolonien für 37,3 Millionen eingeführt und für 6,4 Million. dahin ausgeführt. Die geringe Ausfuhr ist eine Folge der kolonialen Zollpolitik Frankreichs, die jeden fremden Wettbewerb in den Kolonien zu unterdrücken sucht. Unser Export nach Algerien und Tunis betrug im letzten Jahre nur 2,8 Millionen M., obwohl wir Produkte im Werte von 17,4 Millionen M. aus beiden Ländern bezogen haben. Nach Madagaskar lieferten wir nur für 250 000 M. Waren. Unsere Einfuhr aus Madagaskar betrug annähernd 6 Millionen M. Ebenso hoch bewertet sich unser Import aus den französischen Besitzungen in Australien und Polinesien. Der Export nach diesen Besitzungen hat dagegen nur 84 000 M. betragen.

Bekämpfung von Winkelausstellungen. Die mit den „wilden" Ausstellungen und dem Medaillenschwindel verbundenen Mißstände drängen neuerdings auch in Ungarn zu einer gesetzlichen Regelung. Wie uns die „Ständige Ausstellungskommission für Deutsche Industrie" mitteilt, hat gelegentlich einer Versammlung in Budapest, die zum Zwecke der Gründung einer Ausstellungs-Zentrale für Ungarn einberufen war, der Vertreter des ungarischen Handelsministers mitgeteilt, daß das Ministerium einen gegen die Winkelausstellungen gerichteten Gesetzentwurf ausarbeite. Darnach sollen künftighin nur solche Ausstellungs-Auszeichnungen geführt werden dürfen, die seitens der Regierung ausdrücklich genehmigt sind. — Eine verwandte Gesetzvorlage beschäftigt übrigens z. Zt. auch das französische Parlament.

Handelsberichte.

Börsenwochen-Bericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

B. Frankfurt a. M., 24. Mai.

Die Börse beschäftigte sich auch im Laufe dieser Woche mit der Bewegung der Getreidemärkte. Ungünstige Saatenstandsmeldungen führten zu einer außergewöhnlichen Weizenhausse an den amerikanischen Plätzen. Die Ernteberichte, welche teilweise von Seiten der Spekulation in ungünstigem Sinne verbreitet wurden, gaben Veranlassung zu einer weiteren Steigerung auf dem Getreidemarkte. Diese Aufwärtsbewegung wurde auf dem Fondsmarkte ungünstig aufgefaßt. Auch der Baumwollmarkt bewegte sich nach aufsteigender Richtung. Nachdem eine günstige Beurteilung der amtlichen Wetterberichte eintraf, zeigte sich ein Kursrückgang, welcher jedoch wiederum infolge schwächerer Anbaufläche zu erneuten Deckungen führte. Die Preissteigerung an den Weltmärkten setzte sich in stürmischer Weise fort und erregte die Fondsbörse. Auffallend war es, daß nach diesen amerikanischen Bewegungen nach den Enttäuschungen, die gerade von Amerika so oft eingetreten waren, kein Mißtrauen auftauchte. Die Winterweizenernte in den Vereinigten Staaten ist nicht so stark geschädigt, wie gemeldet wurde. Es mögen ja Klagen zur Berechtigung Anlaß haben. Selbst ein Kabeltelegramm zeigt an, daß die Schadenberichte über Winterweizen in Amerika sehr übertrieben seien. Es folgte auch gegen Schluß der Woche eine wesentliche wattere Haltung. Die Getreidepreise sanken, es folgten umfangreiche Liquidationen und die Fondsbörse trat trotzdem einer schwachen Haltung entgegen. Frägt man über den Grund dieser Ursache, so liegen die Verhältnisse auf einer ganz anderen Grundlage. Positionslösungen an der Newyorker Börse, ferner die zunehmende Wahrscheinlichkeit einer Goldausfuhr und ganz besonders die neuerlichen Kapitalserhöhungen, welche bei verschiedenen Gesellschaften vorgenommen werden sollen, gaben Anlaß zur Verstimmung. Der Newyorker Markt erfuhr die heftigsten Rückgänge seit Mitte März, infolge starken Baissedrucks, worauf große Hausse-Positionen liquidiert wurden. Auch beeinflußte die Nachricht, daß das Schatzamt beschließen wolle, Gelder von den Nationalbanken einzufordern. Die Wechselwirkung waren steigende Getreidepreise und rückgängige Effektenkurse. Der Saatenstand in Preußen läßt allerdings erkennen, daß die Auswinterung des Weizens dieselbe Kalamität zeigt, wie im Jahre 1901, aber immerhin darf nicht vergessen werden, daß die Witterung im Ganzen für die Saaten besser geworden ist. Ebenso zeigen auch die Berichte in Bayern, daß bei günstigerer Witterung noch manches einzuholen ist. Weiter meldet die Statistik über den Saatenstand in Baden fast allerorten befriedigende Resultate. Wenn sich das Wetter in Deutschland weiter günstig gestaltet, so dürften die Klagen bald beseitigt und der Stand unserer Getreidemärkte hoffnungsvollere Berichte bringen. Die schlechten Berichte, welche eingelaufen sind, waren ein Hauptgrund an der Lustlosigkeit auf dem Fondsmarkte. Die Unterbrechung durch die Pfingstfeiertage wurde kaum empfunden, da das Geschäft an und für sich sehr still ist.

Die Börse beschäftigte sich außerdem über die Aussperrung im Berliner Baugewerbe, von der bisher 50 000 Arbeiter betroffen sind und der Börsenverkehr weitere Verschärfung im Geschäftsverkehr erfährt. Nicht nur in Bank- und Industriekreisen wurden darüber Bedenken laut, sondern auch der Ausfall erheblicher Summen teilweise zugunsten der Arbeitgeber, teilweise zu Ungunsten können eine günstige Wirkung nicht erzielen. Der Ausfall bedeutender Summen für Lohnaufwendungen mag zwar von günstiger Wirkung sein, doch dürfte zu beachten sein, daß die Streikkassen sehr erhebliche Beträge flüssig zu machen haben und auch die Guthaben der Arbeiterschaft bei den Sparkassen stark in Anspruch genommen werden dürften. Es ist somit leicht erklärlich, daß auch hierin die Börse beeinflußt wird und ein größerer Ausbruch des Streikes eine weitere ungünstige Stimmung herbeiführen kann. Man denkt allerdings über die Wirkung dieser Aussperrung bereits ruhiger, umsomehr man auf eine baldige Hoffnung zu einer Einigung Vertrauen hegt.

Was den internationalen Geldmarkt betrifft, so zeigt die Bank von England angesichts der andauernden festen Geldsätze erneut, daß an eine Ermäßigung des Diskontsatzes vorläufig nicht zu denken ist, obwohl verhältnismäßig der letzte Ausweis als günstig betrachtet werden kann. Auch die Bank von Frankreich hat erhebliche Fortschritte gemacht. In der dritten Maiwoche haben die ersten Tage der Deutschen Reichsbank zwar nicht den gleichen Rückfluß, wie im Vorjahre gebracht, doch läßt sich vorläufig über einen Rückschluß auf die endgültige Gestaltung der Wochenübersicht noch kein Urteil abgeben. Weiterhin war der Geldmarkt noch beeinflußt durch die Auflösung des Konsortiums für die 3½prozentigen preußischen und Reichsanleihen. Die Befürchtung, daß infolge dieser Auflösung ein stärkeres Angebot und eine neue Erschütterung des Kursstandes unserer ohnehin schon niedrigen Anleihen mit sich führen werde, ist nicht in Erfüllung gegangen. Das an den Markt gelangende Material fand verhältnismäßig gute Aufnahme. Die Unterbeteiligung haben nur geringfügige Beträge abgestoßen. Die Provinz-Bankiers haben die auf sie entfallenden Beträge teils zu eigenem Besitz, teils für ihre Kundschaft übernommen. Die Erneuerung des Stahlwerkverbandes hat die gewünschte Geschäftstätigkeit auf dem Montanmarkte nicht gebracht. Den günstigen Situationsberichten aus der Eisenindustrie standen Meldungen über Feierschichten gegenüber. Zu dem Stimmungswechsel trug auch viel die Lage des englischen Eisenmarktes bei, die ungestüme Aufwärtsbewegung des Cleveländer Warrant-Marktes, welcher einer Abschwächung Platz machen mußte, infolgedessen auch Rio Tinto stark nachgaben. Der Stimmungswechsel auf dem amerikanischen

MARCHIVUM

Eisenmarkte zeigt unbekümmert um die Schwierigkeiten, welche sich der Herbeischaffung der Geldmittel entgegentürmen, weitere umfangreiche Nachfrage. Die Vereinigten Staaten haben nicht weniger als 12000 Meilen Eisenbahnen an Bauunternehmer vergeben. Es ist somit leicht erklärlich, daß die verschärfte Nachfrage, welche in den wöchentlichen Berichten von Seiten Amerikas gemeldet werden, den Drang und die Eile nach baldiger Lieferung fordern. Bedenken erregt aber die Gefahr, welche vielleicht nicht ausgeschlossen ist, daß die amerikanischen Bahnmagnaten ihre geldliche Kraft überschätzen. Sollten wirklich Mißernten in Amerika eintreten, so dürfte dies nicht ohne einschneidenden Einfluß auf die Gestaltung des Eisenmarktes bleiben. Die Streikbewegung in einzelnen Kohlenrevieren verstimmte ebenfalls. Montanaktien zeigten teilweise ziemlich beträchtliche Rückgänge, welche vorübergehend einer Besserung Platz machen konnten. Die ungünstigen Ausführungen der Rheinisch-westfälischen Zeitung über die Entwicklung des Eisenmarktes, trug am Schluß der Woche zur erneuten Ermattung bei. Der Bericht des Stahlwerkverbandes im April lautet allerdings befriedigend und zeigt eine sehr lebhafte Nachfrage. Die einlaufenden Anfragen auf Lieferungen im dritten Quartal übersteigen die bisherigen Bezüge. Eisenbahnmaterial ist weiter stark gefragt. Auch vom Auslande ist eine große Anzahl von Aufträgen eingelaufen, doch wird in dem Bericht erwähnt, daß die vorgeschriebenen Liefertermine nicht eingehalten werden können. Auch in diesem Berichte wird auf den hohen Geldstand hingewiesen, welcher Schwierigkeiten veranlaßt.

Schiffahrtsaktien waren ungünstig beeinflußt im Hinblick auf Streikmeldungen und teilweise Quarantäne-Nachrichten, konnten sich jedoch gegen Schluß der Woche auf bevorstehende Lohnerhöhungen, welche von Seiten des Norddeutschen Lloyd erfolgen sollen, wesentlich befestigen. Der Bahnenmarkt lag verhältnismäßig ruhig. Der Rechenschaftsbericht der österreichischen Südbahngesellschaft machte keinen Eindruck und somit war das Spekulationspapier der Lombarden wenig beachtet. Das Uebereinkommen, das die österreichische Südbahn unter einmütiger Zustimmung der Aktionäre im Jahr 1906 mit den Obligationären traf, ist bekanntlich rechnerisch auf einem mit großer Vorsicht aufgestellten Voranschlag für die gesamte Sanierungsperiode, die mit dem Jahre 1917 abläuft, den sogenannten Revisionen erfolgt. Die tatsächliche Entwicklung ist aber dem Voranschlag weit vorausgeeilt und hat die Leistungsfähigkeit der Bahn auf eine harte Probe gestellt. Man rechnet für das laufende Jahr mit einer weiteren Steigerung der bereits stark angewachsenen Ausgaben, und somit sind die Einnahmeausweise, welche von Dekade zu Dekade veröffentlicht werden, mit Vorsicht aufzunehmen. Die Heranziehung von Ertragsüberschüssen für Investitionszwecke hat zur Folge, daß die effektive Dotierung der Reserve zur Sicherung des Dienstes der 3prozentigen Obligationen hinausgeschoben wird, bis nach vollständiger Zahlung des Kaufschillings die entsprechenden Beträge aus den Amortisationsrücklässen frei werden. Der Rechenschaftsbericht der österreichisch-ungarischen Staatsbahn machte guten Eindruck, welcher infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung und der vortrefflichen Ernte im Jahre 1906 sich zu einer ungeahnten Entfaltung der Handelstätigkeit steigerte. Die Einnahmen übertreffen abermals nicht unbeträchtlich jene des Vorjahres und ist die Verkehrsentwicklung in erster Linie der erhöhten industriellen Tätigkeit zuzuschreiben. Der amerikanische Bahnenmarkt war den widersprechenden Einflüssen der Newyorker Börse unterworfen. Die ungünstigen Ernteberichte machten sich auf dem Gebiete dieser Aktien sehr bemerkbar. Italienische Bahnen litten unter dem Einfluß der matten Haltung der Mailänder Börse. Bankaktien schlossen sich der Gesamthaltung an, und hatten gegen Schluß der Woche mit Kursverlusten zu rechnen. Oesterreichische Creditanstalt waren auf Gerüchte, daß die Emission der Skodaaktien für die nächste Zeit bevorstehen, fest. Die Aussichten, welche sich in den Skodawerken gerade im gegenwärtigen Augenblick erschließen, werden in Fachkreisen als günstig bezeichnet. Da der Emissionskurs auf zirka 185 Proz. festgesetzt werden soll, werden der Creditanstalt als Emissionsgewinn weitere 2 Millionen Kronen zufließen, sodaß insgesamt die Begebung dieser Aktien einen Gewinn von 5 Millionen Kronen für die Creditanstalt bedeuten würde. Die Kursschwankungen auf dem Gebiete dieses Marktes waren gering, doch machte sich eine schwächere Stimmung bemerkbar. Der Fondsmarkt zeigte ruhige Haltung. Deutsche Anleihen schwankend, teilweise schwächer. Russenwerte konnten sich behaupten, ebenso zeigen ausländische Staatspapiere wenig Veränderung. In Provinzial- und Kommunal-Obligationen war das Geschäft äußerst still. Versicherungsaktien konnten sich behaupten. Lose waren beliebt bei schwankender Tendenz. Einzelne Pfandbriefe und Schuldverschreibungen von Hypothekenbanken lassen schwächere Haltung erkennen. Der Industriemarkt war vernachlässigt und die Kursbewegung nur auf einzelne Werte beschränkt. Stärkere Bewegung machte sich in Gold- und Silberscheideanstalt bemerkbar. Elektrische Aktien abgeschwächt. Kaliwerte ebenfalls schwächer. Chemische Aktien zu billigeren Preisen verkauft. In Uebereinstimmung des stillen Geschäftes und der geringen Beteiligung des Privatpublikums, zeigte die hiesige Börse eine große Geschäftslosigkeit, umsomehr auch von Seite der Westbörsen jede Anregung fehlte. Das Schlußresultat der Reichsratswahlen in Oesterreich, welches, wie erwartet ungünstig ausgefallen ist, machte auf die Börse keinen Eindruck, ebenso ließen die Gerüchte von einem Komplott gegen den Zaren die Börse unberührt. Die Börsenwoche schloß in lustloser Haltung bei sehr stillem Geschäfte. Der hiesige Privatdiskont stellte sich auf 4 neun Sechzehntel Prozent.

Hamburger Zuckermarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Während der letzten Berichtswoche waren die meisten Märkte drei Tage wegen des Pfingstfestes geschlossen. Mittwoch und Donnerstag machte die Reaktion schnelle weitere Fortschritte unter dem Eindrucke ausgebreiteter Niederschläge in fast ganz Zentral-Europa und der Erhöhung der Schätzung der Kuba-Ernte auf 1 375 000 Tons seitens des Herren Willet u. Gray. Den Tiefpunkt erreichten die Kurse Donnerstag abend, indem Mai mit M. 19.56, August M. 19.85, Okt.—Dez. M. 19.10 und Januar—März M. 19.25 zur Notiz kam. Nach Beendigung der Gewinn-Realisationen, d. h. nach gründlicher Erleichterung des Marktes, machte die Preisbesserung um so schnellere Fortschritte, als die Fabriken, die bei der letzten Hausse stark verkauft hatten, dem Markt fern blieben, als Konsum- und Exportfrage gute blieben und die statistische Lage sich weiter besserte. Ferner trug zur schnellen Wiederbefestigung des Marktes die Nachricht bei, daß Kuba dringend Regen wünsche, und daß auch Portorico, Haiti, Mauritius, sowie Brasilien über Trockenheit klagen. Ferner verlautete von Rußland, daß der diesjährige Minderanbau ca. 27½ Prozent betragen würde. Die Nachrichten betreffs Entwickelung der neuen europäischen Rübenernte lauten vielfach unregelmäßig, allerdings, infolge der ausgedehnten Niederschläge in fast ganz Zentral-Europa, meist erheblich günstiger. Ueberall klagt man über die zunehmende Arbeiter-Kalamität. Viele für Rüben bestimmte Felder wurden in letzter Stunde infolge der bedeutenden Getreide-Hausse mit Weizen resp. Hafer bebaut. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten nahmen während der letzten Woche 25 000 Tons zu trotz der großen Einschmelzungen von 42 000 Tons. Die letztwöchentlichen Kuba-Zufuhren betrugen 16 000 Tons gegen 29 000 resp. 10 000 Tons in den beiden Vorjahren. Im Laufe des heutigen Vormittags wurde die Tendenz etwas schwächer auf günstigere Witterung und den drohenden Streik der Seeleute.

	April	Mai	August	Okt./Dez.	Jan./März
22. Mai:	—.—	20.—	20.25	19.35	19.45
15. Mai:	—.—	20.05	20.35	19.50	19.65

Hamburger Kaffeemarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Auch in der mit heute abgelaufenen Berichtwoche war der Unterton unseres Marktes ruhig und Preise sind pro Saldo völlig unverändert. Die Käufe für Rechnung der Sao Paulo-Regierung hielten an und ebenso blieb das Cost-fracht-Angebot reichlich. Da die Santos-Verschiffer an manchen Tagen etwas Entgegenkommen zeigten, wird das gehandelte Quantum in Cost- und Frachtware ziemlich bedeutend sein, erleichtert wurde das Geschäft durch die erwähnten Regierungskäufe am Terminmarkt.

Bereits am Sonnabend kursierte das Gerücht wegen einer Lstr. 2 Millionen-Anleihe und heute wird bestätigt — allerdings nicht offiziell — daß die Anleihe perfekt sei. Der Präsident der brasilianischen Republik hat bei Eröffnung des Kongresses erklärt, daß die Federal-Regierung bereit sei, wenn nötig, für die Kaffee-Staaten eine Garantie bis Lstr. 15 Millionen zu leisten. Diesen Nachrichten wird natürlich genau so wie bisher vielfach widersprochen und manche prophezeihen auch heute noch den baldigen Zusammenbruch der Valorisation mangels neuer liquider Mittel. Wir haben schon in unseren früheren Berichten hervorgehoben, daß es bei heutigen Kaffeepreisen ein ganz anderes Ding für den Bankier ist, Kaffee zu bevorschussen, als bei Preisen über 40 Pfg., und nach unserer Ansicht wird Sao Paulo bei dem leichteren Geldstande, der voraussichtlich noch leichter werden und auch auf lange Zeit hinaus billig bleiben wird, soviel Geld erhalten, als es nur haben will, namentlich wenn es, wie kürzlich wieder verlautete, als Sicherheit außer Kaffee, auch noch gewisse regelmäßige Staats-Einnahmen verpfändet resp. verpachtet. Das Geld für die Weiterführung der Valorisation wird also da sein, es fragt sich nur, ob die Spekulation und der Fachhandel auch fernerhin jeder Preisbesserung Widerstand entgegensetzen werden und ob die Apathie gegen den Artikel die Käufe des Syndikats nicht paralysiert. Die Spekulation findet anscheinend lohnendere Betätigung an den Baumwoll- und Getreidemärkten und daß der Konsum von der Hand in den Mund leben kann, haben wir im letzten Jahre zur Genüge erfahren. Die Möglichkeit besteht demnach, daß, trotz der großen Regierungskäufe, der Markt sich auch fernerhin auf ungefähr heutiger Basis bewegt. Vorläufig wenigstens. Mit einem Schlage wird sich aber das Bild ändern, sobald mit der fortschreitenden Ernte die bisherigen kleinen Schätzungen an Wahrscheinlichkeit gewinnen. Dann wird man sich vor Augen führen, welche Macht das Konsortium vorstellt: die Spekulation wird einsehen, daß an Kaffee Geld zu verdienen ist und auch der Konsum wird sich besser versorgen als bisher. Unterstützt wird diese Bewegung werden, wenn in den nächsten Monaten Frostberichte kämen, aus denen man schließen kann, daß auch die Ernte 1908/09 den Ansprüchen des Konsums nicht gerecht werden dürfte. Wir glauben, daß der Konsum heute derart ausgehungert ist, um mit Leichtigkeit 2—3 Millionen Sack aufnehmen zu können und da das Konsortium bereits jetzt zirka 7 Millionen Sack sein Eigen nennt, so verlieren die sichtbaren Weltvorräte sehr an ihrer Ungeheuerlichkeit.

	Mai	Juli	Septbr.	Dezbr.	März
22. Mai:	28.—	28.75	29.—	29.—	29.25
15. Mai:	28.75	29.—	29.25	29.25	29.50

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Neuß, 24. Mai. Auch in der letzten Berichtswoche blieb die Haltung auf dem Getreidemarkte eine sehr feste. Die Aufwärtsbewegung in sämtlichen Sorten machte weitere Fortschritte. Das gleiche gilt für Weizenmehl, sowie auch besonders für Roggenmehl, welch letzteres bei starker Nachfrage wesentlich teurer bezahlt wird. Weizenkleie ist dagegen ruhiger und matter. Tagespreise: Weizen bis M. 210, Roggen bis M. 205, Hafer bis M. 200 die 1000 Kilo; Weizenmehl No. 000 ohne Sack bis M. 26,50, Roggenmehl ohne Sack bis M. 27,50 die 100 Kilo; Weizenkleie mit Sack bis M. 5,30 die 50 Kilo.

Für Rüböl saaten machte sich in den letzten Tagen nach der anhaltenden Steigerung eine leichte Abschwächung bemerkbar, wohingegen Leinsaaten einen stärkeren Rückgang aufweisen. Erdnüsse und Erdnußöl behauptet. Leinöl geschäftslos und zweithändig billiger käuflich. Rüböl ist ebenfalls schwächer. Oelkuchen fest. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 74 ab Neuß, Leinöl ohne Faß bis M. 51½ die 100 Kilo Frocht-Parität Geldern.

Schmalz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Antwerpen, 23. Mai. Infolge der Fluktuationen im Getreidemarkt schwankt auch Schmalz hin und her, doch dürften Preise wohl kaum billiger werden. Disponibel quotierte heute Fr. 114,50, Juli-Lieferung Fr. 114,50, September-Lieferung Fr. 113,50.

Baumwolle

(Wochenbericht von Hornby, Hemelryk & Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

Während der letzten paar Tage waren große Schwankungen täglich an der Tagesordnung. Die anhaltend ungünstigen Nachrichten brachten große Kauforders herein sowohl von Spinner als auch von Spekulanten und besonders in Newyork entwickelte sich ein förmliches Kauffieber. Die allerjüngsten Wetterberichte aus der Baumwollzone lauten jedoch günstiger und ein Stimmungsumschwung begann gestern abend in Newyork sowie heute früh hier einzusetzen. Es verlautet, daß die Haussefführer in Newyork einen Teil ihrer Käufe abstoßen, allerdings läßt sich in solchen Fällen fast nie feststellen, ob diese Gerüchte auf Wahrheit beruhen oder nicht. Die per Briefpost hereinkommenden ausführlichen Ernteberichte lauten außerordentlich ungünstig und Schätzungen, daß das Areal dieses Jahr kleiner sein wird als im Vorjahre sind gar nicht selten. Die Pflanze sieht, so besagen diese Berichte, sehr kränklich aus und man befürchtet, daß sie nicht kräftig genug sein wird eine eventuell im Juli oder August eintretende Dürre auszuhalten.

Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Odessa, 8./21. Mai. Seit unserem letzten Bericht ist die Lage sehr ernst geworden und von Tag zu Tag warten wir auf Regen, welcher unsere Weizenernte noch retten könnte, aber unglücklicherweise hatten wir bis jetzt keinen. Einige Male hingen Wolken überall herum, aber die Winde haben sie alle verjagt und so hoffen wir immer wieder, daß uns der nächste Tag Regen bringe möge. Inzwischen sehen die Inhaber von Weizen ihre Preise mit jedem Tage und jedem neuen Geschäft mehr herauf und wir sind um weitere 5 Kop. pro Pud für Weizen gestiegen. Die Preise sind von Rubel 1 bis Rubel 1.10 meistens nominell, d. h. ohne Handel, denn Verkäufer sind wenig da. — Gerste ist noch fester geworden und Preise M. 4—6 höher, wir notieren nahe Verschiffung M. 140 und August-September-Oktober Mark 113—114 = 74—75 Kop. bordo. Es findet nur ein Geschäft von der Hand in den Mund statt, besonders nach Hamburg und der Herbst wird fast nichts gehandelt, da Verkäufer durch die anhaltende Dürre sehr ängstlich geworden sind und wir jetzt auch für die Gerste nötig Regen gebrauchen. — Mais ist in Uebereinstimmung mit allen anderen Artikeln auch viel fester geworden und Verkäufer erhöhen ihre Forderungen um 2—3 Kop. pro Pud; wir notieren London 24/— und Hull Liverpool 24/3 = 7/— 72 Kop. bordo.

Alles hängt jetzt vom Wetter ab, ob wir in den allernächsten Tagen Regen haben oder nicht und demgemäß werden die Preise entweder weiter in die Höhe steigen oder abfallen; jedenfalls glauben wir an keine niedrigen Preise in der kommenden Saison. Das Geschäft in Nikolajeff und Cherson liegt ebenso wie in Odessa; auch am Djnepper wartet man vergebens auf Regen. — Am Freitag und Samstag hat es in Podolien und dem Kiewer Gouvernement geregnet, in letzterem sogar ziemlich stark.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

E. Mannheim, 24. Mai. Durch die Rapidität der Getreide- und Mehlhausse, die zwar nicht so sehr überraschend kam, sind die Mehlhändler teilweise im Kaufen zurückhaltend geworden, weil sie die Berechtigung des hohen Standes der Mehlpreise noch nicht einsehen wollen und, wenn auch nicht in demselben Grade wie der Aufschlag, so doch einen nicht fernen, schnellen Abschlag fürchten. Es nimmt jedoch nicht den Anschein — fortwährend vorkommende kleinere Schwankungen ausgenommen — als ob diese Befürchtung Berechtigung hätte. Der Handel in Weizenmehl war daher im Laufe der Woche nicht befriedigend; man glaubt, daß die Kauflust erst recht zum Vorschein kommt, wenn man sich allmählich an die höheren Preise gewöhnt hat. Ob aber bis dahin die Tendenz nicht weiter steigend wird, bleibt abzuwarten. Roggenmehl gewann ebenfalls im Preise, da es mehr gesucht wurde und die Vorräte des Rohprodukts überall klein sind und letzteres sehr schwer zu bekommen ist. Futterartikel blieben auch in dieser Woche ganz besonders gesucht. Mögen sie Futtermehl oder Kleie heißen, alle hätten schnell und für größere Quantitäten Nehmer gefunden, wenn nur greifbare Ware oder Offerten für nahe Termine am Markte gewesen wären. Frühere Abschlüsse wurden zu schnell aufeinander abgerufen, weshalb disponible Mühlenabfälle durchaus fehlten. — Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 Mark 29.25, Weizenmehl Nr. 1 M. 27.5, desgleichen Nr. 3 M. 25.75, desgleichen Nr. 4 M. 23.75, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 28.75, Weizenfuttermehl M. 18.50, Gerstenfuttermehl M. 14.50, Roggenfuttermehl M. 14.50, feine Weizenkleie M. 11.50, grobe Weizenkleie M. 11.75, Roggenkleie M. 12.—. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Die Bewegung im Getreidegeschäft in der abgelaufenen Woche machte weitere Fortschritte, da von den meisten Exportländern schlechte Berichte über die Aussichten der neuen Ernte kamen und die nordamerikanischen Börsen bedeutend erhöhte Kurse sandten. Roggen und Hafer waren auch weiter steigend, ebenso war Mais teuerer.

Wir notieren: Laplata Weizen Ausstich M. 22, Laplata-Bahia-blanca: Mai-Juni M. 22—21,75, russ. Roggen: M. 19,25—19,50, russ. Hafer: M. 19,50—20,50, Donaumais Juli-August M. 14,75 (p. 100 K. brutto m. S.), Laplatamais gelb: M. 15,50 (p. 100 K. brutto m. S.), Laplatamais weiß: M. 15,25 (p. 100 K. brutto m. S.), sonst alles per 100 Kilo netto, bahnfrei verzollt, ohne Sack ab hier.

Vom Hopfenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Die laufende Woche war fast geschäftslos, die gehandelten Quanten waren nur sehr bescheiden, dieselben bestanden in sozusagen von Hand zu Mundkäufern für den Kundschaftshandel. Es mögen zirka 100 Ballen im gesamten gewesen sein zu bisherigen Preisen. Hingegen wurden einige 1000 Zentner Hopfen älterer Jahrgänge zu den bekannten Preisen gehandelt.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 21. bis 23. Mai.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Der Rindermarkt war mittelmäßig besucht. Der Auftrieb an Großvieh betrug 738 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 78—84, Bullen (Farken) M. 66—70, Rinder M. 64—82, Kühe M. 48—60.

Auf dem Kälbermarkt standen am 21. Mai 159 Stück, am 23. Mai 268 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr lebhaft. 50 Kilo Schlachtgewicht kosteten M. 90—110.

Der Schweinemarkt war mit 2550 Stück besucht. Handel mittelmäßig. Preise M. 54—55 pro 50 Kg. Schlachtgewicht.

Der Pferdemarkt war mit 50 Stück Arbeitspferden und 108 Stück Schlachtpferden beschickt. Der Handel mit Arbeitspferden und Schlachtpferden war mittelmäßig. Preise für Arbeitspferde M. 300—1200, für Schlachtpferde M. 50—160 pro Stück.

Milchkühe wurden 81 Stück aufgetrieben. Der Handel war im allgemeinen lebhaft. Preis pro Stück M. 350—600.

Der Ferkelmarkt war mit 429 Stück besucht. Handel lebhaft. Pro Stück wurden M. 8—16 bezahlt.

Othello Herrenrad M. 75 an Damenrad M. 95 an Edelmann D 4, 2

L. Mannheimer Versich. gegen Ungeziefer. Vertilgung v. Ungeziefer j. Art billigst u. Garant. Eberh. Meyer, konzess. Kammerjäger, Mannheim, Collinistr. 10, 2, St. Tel. 2818 67 608

Moderne Verlobte Möbel

kaufen keine Einrichtung ohne vorher das grosse Muster-Hauptausstellungshaus der Darmstädter Möbelfabrik, Heidelbergerstr welches als Sehenswürdigkeit I. Ranges und bedeutendstes Haus seiner Art bekannt ist, besichtigt zu haben. Man verlange Preisliste mit Abbildungen. (Perspektiv-Aufnahmen von compl. Zimmern).

MARCHIVUM

Salit

Beste Einreibung für 6133
Hexenschuß, Reißen, rheumatische

Schmerzen

Salit wirkt nicht wie die spirituösen Einreibungen nur schmerzablenkend durch Hautreiz, sondern direkt auf die Ursache
In Apotheken die Flasche zu Mk. 1,20.

Chemische Fabrik von Heyden, Radebeul-Dresden.

Dampfmolkerei und Milchkuranstalt
Gegründet 1886. **Philipp Neff** Telephon Nr. 238.
Ludwigshafen am Rhein.
Moderne Molkerei-Einrichtung mit Anlage für Reinigung, Pasteurisierung und Tiefkühlung der Milch.
Prompte Ausführung jeder Bestellung nach Mannheim täglich durch meine Eierkonsumwagen. Vollmilch in Flaschen zu 22 Pfg., sowie sämtliche Molkereiprodukte. 64477

Elektrische Lichtpausanstalt

F. Vowinkel, Inh. d. Fa. C. Ruppert
Telephon 2281 Mannheim R 4, 15
Vervielfältigung von Bau-, Maschinen- etc. etc. Plänen.
Weis- und Blau-Pausen.
Plandrucke und Negrographieen.
Die elektrische Einrichtung sichert raschste Bedienung. 2996

Futtermittel

jeder Art gut und preiswert erhältlich im Spezialgeschäft
Greulich & Herschler
en gros H 2, 1. Tel. 456. en detail
Umfangreiche Auswahl in Hühnerfutter.
Musterofferten zu Diensten.

Bureau für Vermessung und Tiefbau

Telephon 1383. Otto Streckfuss, Heidelberg, Landhausstr. 13
Ausführung aller Vermessungsarbeiten, Abrechnungen, Nivellements, Schlussvermessungen, Fertigen von Massbriefen, Neueinteilungen, Anfertigung von Bebauungsplänen, Projektier von tiefbautechnischen Anlagen, wie Strassen, Kanalisationen, Hauseintwässerungen, Erdbewegungen, Klein- u. Industriebahn.

Ca. 2000 kapitalkräftige
Käufer oder Teilhaber

rasch und verschwiegen für reelle gute Geschäfte aller Branchen und Objekte jeglicher Art, **ohne Provision**, durch
Albert Müller, Karlsruhe, Kaiserstraße 167.
Zahlreiche Erfolge! Ohne Konkurrenz!
Besuch und Rücksprache zwecks Bekanntgabe kostenfrei! 5813

Meine Werkstätten habe von H 7, 16 nach
B 2, 12 verlegt.
Friedr. Platz
Mechan. Werkstätte. ∘ Waagenfabrik.
Ladenlokal: **Kaufhaus N 1**
gegenüber der Reichsbank.
Telephon 907. 6828[5]

Büro „Smith Premier", B 5, 3

ab 1. Juni, T 2, 16, Laden 71938
empfiehlt sich zur Anfertigung von
schriftlichen Arbeiten
aller Art auf der Schreibmaschine.

Claes-Pfeil Fahrräder

feinste und unerreichte **Qualitätsmarke** nebst and. divers. Fabrikaten
Nähmaschinen
Strickmaschinen
Schreibmaschinen
Kontrollzahlkassen
Verschiedene erste Fabrikate
Ratenzahlungen gestattet.
Vertreter überall gesucht.
Reparaturwerkstätte auch für fremde Fabrikate.
Ersatzteile billigst. Prompte Bedienung. 5272
Mannheim **Hugo Sieber** Neckarau
Mechaniker
O 5, 1. Tel. 2570. Rathausstr. 21, Tel. 3492

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

MEY's Stoffwäsche

der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflief.
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.

Vorrätig in **Mannheim** bei: **F. C. Menger**, N 2, 1, en gros & en detail; **Jakob Fuld II.**, K 1, 5; **August Dreesbach Nachf.**, K 1, 6; **M. Futterer**, Schwetzingerstrasse 101; **H. Knieriem**, G 5, 8; **V. Fahlbusch**, **A. Löwenhaupt Söhne Nachf.**, en gros & en detail; **Friedrich Hitschfel**, Seckenheimerstrasse 10; **W. Lampert**, Papierhdlg. L 6, 12; **A. Schenk**, 2 Querstrasse 16; **Theod. Henzler**, Jungbusch str. 22; **Heinrich Karcher**, G 4, 5; **Wilhelm Richter**, Papierhdlg., C 1, 7; **Friedr. Grether jr.**, G 4, 10; **Louis Marsteller**, Kunststr. O 2, 10; **Franz Binmöller Nachf.**, **Helene Greif**, Q 2, 6; **Elise Eisenmann**, Gontardstrasse 26 — in, **M-Käferthal** bei **Fritz Schulz.** 70583

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

Ph. Fuchs & Priester, Ingenieure

MANNHEIM.
Central-Heizungs-Anlagen
best bewährter Systeme
Nieder- u. Hochdruckdampf-Warmwasser und Mitteldruck-Warmwasserheizungen
für Fabriken, Wohnhäuser, Villen, Gärtnereien.
Prima Referenzen! **Prima Referenzen!**
Zuletzt von uns ausgeführte grössere Dampfheizungs-Anlagen
Kunsthalle-Neubau, Mannheim. 70049
Warmwasser-, Bade- u. Waschanlagen.

Wanderer

und Victoria-Fahrräder
sowie noch verschiedene billigere Marken

Fahrräder mit und ohne Freilauf, Doppel-Uebersetzung sowie Kettenlos
denkbar grösste Auswahl, niedrigste Preise.
Nähmaschinen in allen Systemen.
Sämtl. Reparaturen prompt und billig. 68902
Tel. 3237. **Steinberg & Meyer** N 3, 14. Vertreter gesucht.

70488

Kristall-Eis.

Für die kommenden Sommermonate offerieren wir unser **kristallhelles Natur-Eis**, welches aus reinem Trinkquellwasser gefroren ist, an **Kälte-Erzeugung** und **Haltbarkeit** jegliches **Kunsteis übertrifft,** zu billigsten Preisen. Lieferungsbedingungen nebst Preisofferten werden gerne auf Verlangen gratis zugesandt.

Pfälz. Eiswerke vorm. H. Günther
Mannheim Q 7, 8 — Ludwigshafen-Mundenheim
Telefon 478. Telefon 408. 71190

Nur die Marke „Pfeilring"

wird garantiert durch die
giebt Gewähr für die Echtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream.
Man verlange nur 64882
„Pfeilring" Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde, Charlottenburg, Salzufer 16.

Hausbesitzern
hohen Rabatt.

Tapeten à Rolle von 10 Pfg. an.
Elegante Goldtapete
von 22 Pfg. an.
Echte Lincrusta
55 cm breit à Meter 48, 60 und 70 Pfennig.
Lincrusta Ersatz, fertig tapeziert à Mtr. 20 Pfennig.
Muster überall hin franco. 6748
Ringfreie Tapeten-Industrie
C. Kupsch, Frankfurt a. M.

Stuttgart Neues Tagblatt

und General-Anzeiger für Stuttgart und Württemberg.
Auflage: 49000
Bestes Insertionsorgan.
Meistgelesene Tageszeitung Württembergs.
Probenummern & Voranschläge kostenfrei.

Karlsruher Zimmertüren

in allen Grössen u. Formen, halbrein u. astrein.

Fenster samt Beschläg.
Amerikan. Schiebefenster,
Patent-Doppelflügelfenster
Haustüren, Glasabschlüsse
etc. 3070

Billing & Zoller
Aktien-Gesellschaft für Bau- und Kunst-Tischlerei
Karlsruhe i. B.
Vertreter für Mannheim und Umgebung:
Hch. Böser, Lange Rötterstrasse 10.

WER **Käufer** oder **Teilhaber**
sucht für Geschäfte aller Branchen und Objekte jeglicher Art 2c. 6[illegible]
wende sich vertrauensvoll an
A. Dublon, Karlsruhe i. B.,
Karl-Friedrichstraße 32. — Telephon 2294.
Bureau für provisionsfreie Herbeiführung von Liegenschaftsverkäufen u. Teilhaberbeschaffung.
Kostenfreier Besuch. Kein Fachblattunternehmen.

Rohr-Brunnen,

nach unserem jahrzehntelang bewährten System.

Volle Erschliessung der Wasserführ. Erdschichten
daher
Grösste Ergiebigkeit
Für Wasserwerke, Industrien, Brauereien, Private 5794
Ausgeführt für Leistg. bis 120 Sekltr. u. v. a. für:
Frankfurt a. M., Darmstadt, Düsseldorf, Duisburg, Köln, Kolmar, Mainz, Mannheim, Offenbach, Wiesbaden, Worms, Pfälz. Eisenbahnen, Bad. Eisenbahnen, etc. etc.
Projekte u. Kostenanschläge auf Wunsch.
Bopp & Reuther, Mannheim,
Maschinen- u. Armaturen-Fabrik.

Kücken gedeihen

prächtig, wenn sie stets Spratt's Kückenfutter erhalten. 66817
Billigst — auch Spratt's Hundekuchen — zu haben bei:
Greulich & Herschler, H 2, 1, Engros-Lager, ferner:
G. L. Batz, Seckenheimerstrasse 30,
Erste Mannheimer Nahrungsmittel-Gesellschaft.

Visitenkarten

in feinster Ausführung und zu billigsten Preisen werden angefertigt in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H.